

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Der Krieg gegen Serbien

Unsere Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota-Planina und die Javorer Höhen. — Usce im Besitz der Armee Kövess. — Erstürmung der serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak. — Annäherung deutscher und bulgarischer Truppen an den Straßenknotenpunkt Kursumlja.

(Amtlicher Bericht.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Gorazde an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Cigota-Planina und die Höhen von Javor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Kövess nahm, beiderseits der von Kraljevo nach Novibazar führenden Straße vorrückend, Usce in Besitz.

Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska-Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak (östlich von Babica), wobei die Besatzung (drei Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr) in unsere Hand fiel. Deutsche und bulgarische Divisionen

nähern sich von Nord und Ost dem Straßenknotenpunkt Kursumlja.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Berichte unseres Generalstabs

Hartnäckiges Ringen auf der Hochfläche von Doberdo. — Vertreibung des Feindes aus unseren Linien am Monte San Michele. — Ein Angriff auf Podgora abgewiesen.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigsten Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhang dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Nahkämpfe im Raume San Martino

dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgora-Höhe abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Gescheiterte Versuche der Franzosen, verlorene Gräben bei Ecurie zurückzugewinnen. — Die Opfer der Beschließung von Lens. — Unveränderte Lage auf der ganzen russischen Front.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten.

Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkampf an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschließung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Luftveränderung.

(Original-Manuskript des „Neues Pester Journal“.)

Fraget nicht, wie es möglich gewesen; aber es ist Thatsache, daß ich nach Jahrespause die französische Grenze wieder überschritten und mehrere Stunden auf verbotener Erde weilte, ehe ich dem gastlichen Schweizerboden endgiltig den Rücken wendete. Courtesine, Du bist widerlegt in Hinsicht auf Deinen Bluttentitel: „Le gendarme est sans pitié“... Was mir sicher der Minister des Innern oder selber der Präsident der Republik unter den obwaltenden Umständen nicht hätte gewähren können oder wollen, das erlangte ich spielend leicht von einem einfachen uniformierten Hüter des Gesetzes, nachdem ich ihm ein Märchen aufband, das seinem fühlenden Herzen naheging. Lassen Sie den frommen Betrug mein Geheimnis bleiben. Genug an dem, der Gendarm drückte ein Auge zu und ließ das andere prüfend über meine Person schweifen, um das Signalement zu haben für den Moment der prompt versprochenen Rückkehr. „Passez, et pas de bêtises!“

Da trottete ich nun mit unsagbarem Gefühle in das verruchte Grenzdorf hinein, das voll von militärischen Urlaubern steckte — „Permissionnaires auxquels tout est permis...“ Wahrhaftig, sie geniren sich aber auch gar nicht, sondern profitiren ausgiebigste von der Güte der ortsständigen Bevölkerung, die diesen „Helden“ und Vaterlandsverteidigern nichts vorenthält, begehren sie selbst des nächsten Hausfrau oder Tochter. Nicht einen sah ich ohne weibliche Begleitung. Frei Quartier erhalten sie, offenen Tisch — et le reste. Das Hemd vom Leibe

wird ihnen geboten und der Sonntagsanzug des Hausvaters obendrein, sofern sie etwa Lust verspüren, den gewissen kleinen Ausflug en fraude aufs Schweizergebiet hinüber zu unternehmen. Da müssen sie sich gar nicht den hiezu geneigten Gendarmen erst besonders aussuchen; werden sie doch von der gesamten Grenzwahe ordentlich ermuntert zur Uebertretung, die weit mehr bedeutet als eine „Uebertretung“ — militärisch genommen sogar ein Todesverbrechen in Kriegszeiten, bürgerlich beurteilt aber ein selbstverständliches Unterfangen. Die Begründung des Urlaubs nach solchem Grenzpunkt liegt eben darin, daß die betreffenden Soldaten ihre nächsten Verwandten in der Schweiz drüben haben. Die meisten standen schon im Feuer der Schlacht und wurden verwundet; man trachtet also nach Möglichkeit, ihnen die Lust nicht zu benehmen, dann wieder an die Front zurückzuführen. Wenn manche vielleicht aus der heimlich besuchten Schweiz nicht wiederkehren, tant pis! Aber es scheint, daß Desertionen doch nicht verübt werden, sonst wäre dem üblichen Verkleidungsmissbrauch doch schon Einhalt gethan.

Ich hörte von einer veritablen Zivilkleiderverleihungsanstalt — einer Leihanstalt selbstverständlich ohne Gebühren; denn so einem „Poilu“ ist Alles frei. So wie man sonstige Diebesgaben sammelt, wurden von den Bewohnern des Grenzstädtchens die ihnen entbehrlichen Hosen und Bestons bei einem der Munizipalräthe abgegeben, der ein eigenes Garderobezimmer für Soldaten einrichtete und insofern doch ein Geschäft dabei macht, als er Inhaber eines Wirthshauses ist. Es geht die Sage, daß dieses Wirthshaus eine besondere Thüre nach der Schweiz

hinaus hat. Wozu übrigens, da die Gendarmen direkt am Grenzpfosten alle verkleideten Krieger nach Vorweisung ihres Militärbüchleins doch immer passieren lassen. Davon überzeugte ich mich mehrfach, während ich selber mit dem Gendarm die so gefühlvolle Unterhandlung bezüglich meiner eigenen Person führte. Und ging da, wie gesagt, in das tolle Franzosenland zurück, wie in einem Traum befangen.

Das erste Auffallende waren mir die vielen blau-weiß-rothen Fahnen an den Häusern — nämlich, daß nur französische Fahnen noch zu sehen sind! Wo sind die Farben Englands, auch die Rußlands und die der theuren lateinischen Schwester, Italiens, hingerathen? Von den belgischen Flaggen nicht zu reden, mit denen ein besonderer Aufwand getrieben wurde, wie ja auch serbisches Gefängnis vordem von den Dächern wehte und japanisches par dessus le marché. Alles wieder eingezogen, weil verbraucht, verpönt vielleicht bereits; immerhin ein Zeichen vom drohenden Ende der „heiligen Union“ auch auf dem zweiten Allianzgebiete.

Schweigend ließ ich mich in der ersten sich anbietenden Schenke nieder, inmitten der vielen französischen Soldaten, die das Lokal füllten und mir an einem der Tische freundlich Platz machten. Auf die Nase geschrieben steht mir ja der „Boche“ gerade nicht; wehe, wenn dem anders wäre! Doch keine unnötige Angst; derselbe menschliche Gendarm, der mich herüber ließ, trat etwas später ein und nahm im Vorbeigehen ein bargereichtes Glas gefüllt vom dem Bier aus meiner Flasche an — mit „Profit“ sogar: „A la vôtre!“ Die ganze Versammlung hatte mich nun mit dem Gendarm „triquer“ gesehen; so

Die Drohungen gegen Griechenland.

Die Entente hat nicht alle Hoffnung auf Griechenland aufgegeben. Wenn es nicht im Guten geht, so soll einfach Gewalt angewendet werden. Hunderttausend Mann stehen in Saloniki konzentriert und Edward Grey meint, daß er nunmehr, gestützt auf diese Truppenmacht, Griechenland seinen Willen diktieren könne. Die hunderttausend Mann hat man in Saloniki trotz des griechischen Protestes gelandet, um sie angeblich zur Hilfe für Serbien zu verwenden. Aber nur ein geringer Theil der gelandeten Truppen ist gegen Norden abgezogen. Der weitaus größte Theil scheint sich in Saloniki für die Dauer einquartiert und eingerichtet zu haben, und soll, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, in erster Reihe die Aufgabe erfüllen, Griechenland mit Gewalt in das Lager der Entente hinüberzutreiben. Daraus erklärt sich auch die Unthätigkeit der gelandeten Truppen, die jetzt keine Miene mehr machen, sich von dem griechischen Boden wieder wegzurühren und die ihrer gänzlichen Vernichtung entgegengehenden Serben damit zu trösten, daß die große Offensive sofort beginnen werde, sobald die Konzentration der Hilfsexpedition bis zum letzten Mann vollendet sein wird. Aber keinesfalls früher. Und die Konzentration wird, wie es scheint, jedenfalls noch eine Weile dauern, und da Serbien inzwischen genau in die Situation Belgiens versetzt sein wird, so werden sich dadurch den in Saloniki konzentrierten Ententetruppen von selbst neue Ziele eröffnen haben.

Die englischen Blätter und voran die „Times“ nehmen sich heute mehr kein Blättchen vor den Mund und richten an die Adresse des Königs Konstantin in ganz unverhüllter Sprache einen drohenden Artikel nach dem anderen. Unter dem Vorwande, daß die vor der Thür stehenden Wahlen nur dann auch den Willen des Volkes ausdrücken würden, wenn auch die unter den Fahnen stehenden Soldaten unbehindert ihr Wahlrecht ausüben könnten, fordert die englische Presse von König Konstantin die sofortige Demobilisierung der Armee. Ja, sie geht sogar noch weiter. Sie klagt offen den König an, daß er im Begriffe sei, die Verfassung Griechenlands zu verlegen, und behauptet sogar, daß die Frage der konstitutionellen Monarchie in Griechenland nicht ausschließlich eine innerpolitische Angelegenheit Griechenlands sei, da England, Frankreich und Rußland durch den Vertrag vom Jahre 1856, in dem England die ionischen Inseln an Griechenland abtrat, die konstitutionelle Verfassung Griechenlands garantiert haben. Im Pariser Ver-

trag wurde allerdings die Verfassung Griechenlands garantiert. Aber die ionischen Inseln wurden weiter von England behalten. Das wissen die „Times“ recht gut. Die Inseln kamen erst 1863 wieder an Griechenland zurück aus dem Anlasse der Verheirathung des Prinzen von Wales mit einer Schwester des Königs Georg I. Es war eine Art von Hochzeitsgeschenk Englands an Griechenland, wofür allerdings England den jungen König in eine absolute Abhängigkeit versetzt und ihm sogar das Halten einer nennenswerthen Armee verboten hatte. Durch diese Abhängigkeit von England ist damals König Georg I. fast um seinen Thron gekommen.

Aus dem Pariser Vertrag vom Jahre 1856 auch heute noch eine politische Abhängigkeit Griechenlands herauskonstruieren zu wollen, ist einfach lächerlich. Griechenland ist ein absolut unabhängiger Staat, und was die Garantien Englands werth sind, geht am besten daraus hervor, daß die Türkei gerade durch die zahlreichen Garantieverträge Englands an den Rand des Abgrundes gerathen war. Und selbst wenn Rußland, England und Frankreich heute wirklich die konstitutionelle Monarchie in Griechenland garantieren wollten, könnten sie diese Garantie heute noch in die That umsetzen? Ist heute die Entente überhaupt in der Lage, die Integrität Griechenlands oder irgend eines anderen Staates zu garantieren und zu schützen, da es doch seine eigenen Grenzen zu schützen und zu behalten nicht im Stande war? König Konstantin und der nüchterne Theil seines Volkes sind sich darüber ganz im Klaren, daß es für sie unter den augenblicklichen Verhältnissen weit mehr Werth hat, mit der Bundesgruppe der Centralmächte in Frieden bleiben zu können, als sich auf Kosten dieses Friedens um weitere höchst fragliche Garantien der Entente zu bewerben. Die Entente ist vorläufig einfach zahlungsunfähig und Griechenland wird sich sehr überlegen, ob es mit dieser Zahlungsunfähigkeit auch selber bankrott werden soll. Auch die französische Regierung ist angeblich fest entschlossen, kein längeres Zögern des griechischen Königs zuzulassen. Das heißt so viel, als daß die Generale der in Saloniki gelandeten Truppen alsbald die Weisung erhalten werden, einen Entschluß König Konstantin's zu forciren. Wie dieser Entschluß ausfallen wird, bleibt allerdings abzuwarten. Denn mit Rücksicht auf den Umstand, daß unsere Millionenarmee heute nicht mehr allzuweit von den griechischen Grenzen steht und daß König Konstantin sein Herz auf dem rechten Fleck hat, könnte dieser Entschluß trotz der unverhüllten Drohungen der Entente in einem Sinne ausfallen, der den französi-

sehen und englischen Generalen in Saloniki nicht gerade besonders wünschenswerth erscheinen dürfte.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Serbien

Aussichtslose Lage der Serben.

Zürich, 16. November. Kommandant de Cibrieur schreibt im „Matin“, daß die Situation der Serben aussichtslos geworden sei. Der serbische Rückzug sei so gut wie abgeschnitten, weshalb man auf die schwersten Ereignisse gefaßt sein müsse.

Feierlicher Empfang unserer befreiten Kriegsgefangenen in Sophia.

Wien, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die „Südslav. Korr.“ meldet aus Sophia: Die in Nisch befreiten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften wurden heute bei ihrem Eintreffen in Sophia in feierlicher Weise empfangen. Königin Eleonore erwartete mit beiden Prinzessinen, Eudoxia und Nadesda, selbst die Ankunft der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen, zu deren Empfang sich außer dem Vertreter der bulgarischen Regierung und des Militärkommandos auch das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft eingefunden hatten. Die Königin und die Prinzessinen begrüßten in überaus huldvoller Weise die Kriegsgefangenen, die dankbar und gerührt in Hochrufe auf das Königshaus ausbrachen. Auch seitens der Bevölkerung wurde den Kriegsgefangenen bei ihrem Einzug überaus warmer Willkomm bereitet.

Die Kämpfe der Bulgaren.

Niederlage der Franzosen am Karasu.

(Amtlicher Bericht vom 14. November.)

Sophia, 16. November. Die Operationen entwickelten sich für uns auf allen Fronten sehr günstig.

Nächst Prokuplje haben unsere Truppen 480 Kisten Artilleriemunition, 220 Kisten Infanteriepatronen, 12 Wagenladungen mit allerlei Kriegsmaterial, ferner 16 Pontons und anderes Material für Pionierzwecke erbeutet.

Unser Gegenangriff auf dem Westufer

war ich denn geborgen, wie in Abraham's Schoß. Du lieber Gott, wie schwirrte die militärische Konversation um mich, und was hörte ich da Alles von dem feindlichen Soldatenvolke hin und wider reden. Mein innerlicher Blick erschauete dabei die Verordnung Millerand's, der in den Pariser Tramwaywaggons die Warnung anschlagen ließ: „Schweig! Mißtraut dem Nachbar; überall sind die Ohren unserer Gegner.“

Als Spion gerade war ich nicht gekommen, und wenn ich mir selbst die Ohren hätte verstopfen wollen, so hätte doch dasjenige, was mit dem Auge zu mustern war, vollkommen genügt, die vorgeschrittene Bedrängniß Frankreichs zu erkennen und jetzt umso mehr an diese zu glauben, als ich inzwischen einen Blick jenseits der Grenzen unserer Monarchie werfen konnte, wie es meine Reise mit sich brachte. Ha, wie schön ist das Militär — da drüben nämlich, bei uns; so wohlgekleidet, munter und zuversichtlich. Dagegen die Franzosen im hochstäblischen Sinne des Wortes ausgefranzt; grübelnd und deprimirt, vom sogenannten „cafard“ besessen. Il y a de quoi! Vermundet oder nicht, nur schlecht geheilt und sogar wesentlich verstümmelt, es heißt doch zur Front zurück — „damit die Preußen um ein paar Leute mehr in der Feuerlinie erblicken“. Das wird dem Feinde Angst einjagen, den man ohnehin schon der mit Sicherheit vorausgesetzten Erschöpfung nahe wähnt. Ich habe aber jetzt gesehen, wie sehr die Armee in Oesterreich-Ungarn schon „erschöpft“ ist — in einer Weise, daß man glauben möchte, es seien überhaupt noch keine Truppen ins Feld gesendet worden. Denn voll sind bei uns alle Städte mit Sol-

daten, den eigenen sowohl wie den von Deutschland bei uns durchgeschobenen. O, der Militärzug, der uns in Salzburg begegnete; ein Eisenbahnzug von über sechzig Waggons, gesteckt voll mit deutschen Soldaten, die zur Westfront versetzt wurden, frisch und rosig aussahen, ihre Mützen schwenkten und aus voller Kehle sangen. Wie wohl das Einem that, der das klägliche Gemurmel auf französischer Seite erlauschte, was übrigens doch auch von zufriedenstellender Wirkung sein mußte. Die Troupiers drüben scheinen schon zu wissen, daß es schlecht um Frankreichs Sache sieht; es war das ihnen lang genug verheimlicht geblieben.

Die unbestreitbar tapferen französischen Soldaten sind kampfes müde — „weil es doch zu nichts führt“. Und wie mag es mit der Disziplin aussehen? Die Urlaube werden förmlich erzwungen! Ich hörte einen Fantassin (Infanteristen) sagen: „Mich wollte man nicht weglassen, trotzdem ich elf Monate im Spital lag und seit Kriegsausbruch meine Eltern nicht sah. Nicht ordentlich krank kann ich noch und erhielt doch schon die Ordre, in die Schützengräben zurückzukehren. Da stellte ich mich vor den Obersten hin: Mon colonel, wenn ich vorher nicht den angeseuchten Urlaub erhalte, ziehe ich es vor, zwölf Kugeln in die Haut zu bekommen...“ Das hieß soviel, daß sich der Burck lieber kriegsrechtlich erschießen ließe, als ohne von den Seinen Abschied nehmen zu können, nochmals sich ins Feuer zu stellen. Der Oberst blickte ihn darauf gar seltsam an und setzte sich an den Tisch, um das Urlaubszertifikat auszufertigen. „Nous avons besoin du troupier“, mochte er sich gedacht haben. Der betreffende Soldat knöpfte zum

Schlusse der Erzählung seinen Mantel auf und schob das Gemd zur Seite, um die große Wunde zu zeigen, die schlecht verharscht war und eine nachträgliche Operation erfordern würde. Wir sagen: den Mantel, weil er einen Waffentrock gar nicht darunter hatte: der Mantel selbst war auch schon schauderhaft defekt und enthielt obendrein noch die Löcher, welche die Kugeln schlugen, die in des Braven Leib gedrungen waren.

„Du bist ein Narr“, äußerte einer der Kameraden; „das sticht doch in die Augen, daß Du der Nachoperation bedarfst und folglich im Spital noch die Zeit hinziehen kannst bis zum Friedensschluß, der nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.“

„Mon vieux“, entgegnete der Andere, „versuchs einmal an meiner Stelle; sie wollen uns ja jämmtlich operiren lassen, aufs radikalste, durch den Feind“...

Es sind aber nicht die Feindeskugeln, die diese Tapferen so sehr fürchten, sondern das entsetzliche Dasein in den französischen Schützengräben, aus denen niemals das Wasser herauszubringen ist, in Folge der gänzlichen Unfähigkeit aller hiezu angebotenen Genieabtheilungen, — die also ihren Namen so wenig verdienen! Der schwarze Wahnsinn grassirt deshalb unter der Besatzungsmannschaft der Vorderlinien.

Im ewigen Wasser des Schützengrabens, mit so furchtbar elenden, überall durchlocherten Fußbekleidungen, die kein Straßenräuber mehr anziehen möchte. Wirklich wie Banditen sehen alle französischen Soldaten aus, die ich da vorübergehend wieder zu Gesicht bekam. Was an guten Monturstücken ver-

des Karasu, südlich von Beles, hat damit geendet, daß die Franzosen auf das östliche Ufer vollständig zurückgeworfen wurden, wo unsere Truppen in einem mit hinreichendem Glanz unternommenen Angriff unter den Klängen der „Schumi Marica“ die mächtig befestigten Positionen der Franzosen erstürmt haben.

Maßnahmen zur Vertheidigung von Monastir.

Berlin, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Christiania: Obgleich die Verbindungen von Monastir nach dem Norden abgebrochen sind, soll nach einem Saloniker Telegramm des „Temps“ keine ernsthafte Gefahr für die Stadt bestehen. Es seien alle Maßnahmen getroffen, um die Stadt zu vertheidigen. Um jeder Eventualität vorzubeugen, wurden alle öffentlichen Archive und der Geldvorrath der Banken nach Saloniki gebracht.

Der Marsch der Franzosen auf Monastir aufgegeben.

Athen, 16. November. (Privat-Telegramm.) Der französische Generalstab hat die Absicht, Truppen über Santi Quaranta und Koricza nach Monastir zu senden, aufgegeben. Eine große französische Erkundungspatrouille sei von Monastir in Santi Quaranta eingetroffen. Sie muß die Gefährlichkeit und Ausfallslosigkeit dieser Route gemeldet haben, denn die bereits gelandeten französischen Truppen haben ihre Lager abgebrochen und sind wieder eingeschifft worden.

Die Bulgaren nahmen 13 ehemalige serbische Minister gefangen.

Sophia, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die bulgarischen Truppen haben auf ihrem Vormarsch in Serbien bei der Besetzung von Brnjanaka Banja dreizehn ehemalige serbische Minister, die sich dorthin geflüchtet hatten, gefangen genommen. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige serbische Ministerpräsident Dr. Bladan Gyorghevic.

Der Balkan.

Griechenland und der Balkankrieg. Drohungen in der Entente-Presse gegen König Konstantin.

Rotterdam, 16. November. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet:

„... blieb, wird offenbar für das Häuflein Paradedruppen gebraucht, die dem Präsidenten Poincaré immer vorgeführt werden, wenn er mit dem ewig lächelnden heimathlosen König der Belgier oder dem englischen King George an die sogenannte Front kommt — selber wohl im vollen Bewußtsein dieser billigen Vorpiegelung. Vortreffliche Suchtenstiefel sah ich dagegen auf der Reise an unseren famosen russischen Gefangenen, die überhaupt von verhältnismäßiger Eleganz blieben, und doch auch nur mit französischem Gelde adjustirt wurden... o, Ironie des Schicksals!

Heil dem kriegführenden Lande, in dem auch der Anblick der Gefangenen freundlich anmüthet. Noch von dem flüchtig gewonnenen tristen Eindruck erfüllt, den die französische „Wehrmacht“ in ihrer jetzigen Verfassung hervorruft, habe ich dann diese russischen Gefangenen bei uns lachen gesehen! Recht so; wir müssen es uns abgewöhnen, den Franzosen Alles nachzumachen... Der Anfang war in dieser Hinsicht schon mit den Zivilgefangenen gemacht, die von uns keineswegs als Gefangene behandelt wurden. Dagegen will mich bedürken, daß man den Verwundeten nicht ganz die gebührende Aufmerksamkeit erweist... Es wird für sie gesorgt, das ist ja sicher; aber es gehörte vielleicht doch ein bißchen von dem schwärmerischen Kultus dazu, den die Franzosen mit den ihren treiben. Einem Kriegsverwundeten stehen dort die Häuser aller Bürger offen, und auf der Straße werden sie von Jedem begrüßt! Letzteres vielleicht, bis zu gewissem Maße, empfiehlt sich doch zur Nachahmung...

Joseph Sillósy.

Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel die jetzt in Griechenland durchzuführenden Wahlen. Wenn die griechische Armee nicht demobilisirt werden wird, werden diese Wahlen eine bloße Scheinveranstaltung sein, da der größte Theil der Wähler unter den Fahnen ist und die Anhänger von Venizelos dadurch in großen Nachtheil gerathen. Deshalb sei es nothwendig, den König und seine Anhänger nochmals ernstlich zu erinnern, daß die Frage der konstitutionellen Monarchie in Griechenland, die der König vorzüglich oder ungelegentlich zu verlegen im Begriffe steht, nicht ausschließlich eine Frage der innerpolitischen griechischen Interessen ist. Durch den Vertrag aus dem Jahre 1853, in dem England die Ionischen Inseln an Griechenland abgetreten, garantirten die drei Ententemächte England, Frankreich und Rußland die konstitutionelle Verfassung Griechenlands.

Berlin, 16. November. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Paris gemeldet, daß das Verhältnis Griechenlands gegenüber den Ententemächten andauernd die Aufmerksamkeit der englischen und französischen Regierung beschäftigt und daß in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Die französische Regierung sei fest entschlossen, kein längeres Zögern des griechischen Königs gutzuheißen und es würden die Ententemächte gegen jede nichtneutrale Stellung oder That Griechenlands sofort sehr energische Schritte gegen dieses einleiten.

Venizelos und die Neuwahlen.

Athen, 16. November. Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Pyraus ersuchten Venizelos, sich der Theilnahme an dem Wahlkampf nicht zu enthalten. Venizelos erklärte, daß es den Liberalen, selbst wenn sie mit einer Mehrheit in die Kammer zurückkehren würden, unmöglich sein werde, ihr Programm durchzuführen. Die liberale Partei wird erst in einigen Tagen Beschluß fassen.

Die venizelistischen Abgeordneten an der Front.

Paris, 15. November. Nach einer Athener Meldung des „Echo de Paris“ haben neunzig venizelistische Deputirte, die unter vierzig Jahre alt und daher der Militärpflicht unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatlichen Urlaub für die Wahlperiode ersucht. Der Kriegsminister hat das Ansuchen abgelehnt.

Der deutsch-französische Krieg.

Briand in der Kammerkommission für Auswärtiges.

Genf, 16. November. Nach Pariser Mittheilungen soll es anlässlich des ersten Auftretens Briand's als Minister des Aeußern in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten zu stürmischen Szenen gekommen sein. Man verheimlicht den Verlauf dieser bewegten Sitzung.

Warum Delcassé zurücktrat.

Zürich, 16. November. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet: Delcassé's Rücktritt sei auf Zerwürfnisse mit Poincaré zurückzuführen, welcher das auswärtige Ministerium selbst leiten wollte. Vor drei Monaten habe Delcassé, beunruhigt durch die Haltung der Balkanstaaten und durch die Vorbereitungen der deutsch-österreichisch-ungarischen Offensibe, dem Ministerrath vorgeschlagen, eine ansehnliche Balkanexpedition zur Unterstützung Serbiens bereitzustellen. Durch Entfaltung bedeutender militäri-

scher Kräfte könne man Griechenland einschüchtern. Poincaré erklärte:

„Ich theile Delcassé's Ansicht nicht. Nach meinen besonders zuverlässigen Informationen ist auf die Hilfe der Balkanstaaten zu zählen, wenn es gilt, die Mittelmächte an dem Durchbruch nach Konstantinopel zu hindern.“

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß, falls noch Ribot aus der Regierung ausscheiden würde, das Vertrauen in das Kabinet stark erschüttert wäre.

Der Krieg gegen Italien

Der Fliegerangriff auf Verona.

Schilderung eines Augenzeugen.

Lugano, 16. November. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht folgenden Bericht eines Augenzeugen über das Bombardement von Verona: Am Sonntag Morgen erschienen um 8 Uhr drei Flugapparate, die auf 1500 Meter herabgingen und sofort mit Bombenwürfen begannen. Auf der Piazza d'Erbe befanden sich in Folge des gerade stattfindenden Sonntagmarktes trotz des nebligen Wetters circa 3000 Menschen. Die Menge zerstreute sich beim Erscheinen der Flieger und flüchtete unter die offenen Säulengänge des Handelskammerpalastes in dem Glauben, durch die Deckengewölbe und Säulen genügend geschützt zu sein.

Unglücklicherweise fiel eine Bombe auf einen zwei Meter entfernten Steinblock, der den Zugangsschacht zur Kanalisation verschließt. Die Bombensplitter flogen gegen eine Säule und dann in die dichte Menge und tödteten 30 Menschen, während 29 schwer, 19 leicht verwundet wurden. Nur die hinter den Säulen Stehenden wurden verschont.

Die italienische Presse setzt nunmehr in verstärktem Maße ihre Hezrufe gegen die Barbaren fort und fordert Gegenmaßregeln. Sie verschweigt natürlich, daß Verona eine Festung ersten Ranges und ein wichtiger militärischer Stappenort hinter der Front ist, wo sämtliche Bahnlinien zusammenlaufen und zahlreiche Stäbe stehen.

Die „Ancona“ und die italienische Kriegserklärung an Deutschland.

Köln, 16. November. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Aus Paris gelangt eine Meldung der Turiner „Stampa“ hieher, wonach die italienischen Behörden eine Untersuchung über die Staatsangehörigkeit des Tauchbootes eingeleitet haben, das die „Ancona“ versenkt hat. Sollte es sich er ergeben, daß es sich um ein deutsches Unterseeboot handelt, so würde Deutschland der Krieg erklärt werden.

Cadorna gegen die Theilnahme Italiens am Balkankrieg.

Amsterdam, 16. November. Nach Mittheilungen aus Rom, die hier eingetroffen sind, äußerte Generalfeldmarschall Cadorna mit Bezug auf die in einem Theile der italienischen Presse betonte Nothwendigkeit einer aktiven Theilnahme Italiens an der Balkanaktion, er würde, falls Italien von der derzeitigen Front gegen Oesterreich-Ungarn Truppen abziehen sollte, auf die Oberleitung der italienischen Operationen verzichten.

England urgirt die italienische Kriegserklärung gegen Deutschland.

Amsterdam, 16. November. Nach römischen Depeschen versucht die englische Diplomatie mit allen Mitteln, Italien zu einer Kriegserklärung gegen Deutschland zu bewegen.

Der Krieg gegen England.

Churchill's Rechtfertigungsrede.

London, 15. November. („Reuter.“) Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als erster Lord der Admiralität. Er erklärte, daß er keine Ursache habe, die Veröffentlichung der Thatsache über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition in Antwerpen und die Flottenoperationen an den Dardanellen zu fürchten. Ueber den letzten Gegenstand erging er sich in ausführlicher Weise. Er versuchte darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwogen und von englischen und französischen Sachverständigen gebilligt worden war und daß Admiral Fisher sich dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde.

Churchill schloß in seiner Rede mit einer Uebersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte unter Anderem: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzen, zurückzudrängen, noch ihre Front, so lange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen. Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahre wahrscheinlich gründlicher besiegt werden, als wenn die Truppen der Allirten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären. Unsere wohlbegründete Herrschaft zur See und die rasche, ungeheure Vernichtung der waffenfähigen männlichen Bevölkerung Deutschlands sind zwei Faktoren, auf die wir vertrauensvoll rechnen können. Während Deutschlands Kraft abnimmt, nimmt die unserer regelmäßig sowohl thatsächlich, wie im Verhältnisse zu. Das verdanken wir der Aufopferung des französischen und des russischen Volkes, die bisher die schwersten Verluste erlitten.

Wir sind die Reserve der Allirten. Jetzt ist die Zeit gekommen, die Reserve ganz in die Waagschale zu werfen. (Beifall.) Es war für uns zweifellos unangenehm, sehen zu müssen, daß eine Regierung, wie die Bulgariens, bei vorurtheilsvoller Beurteilung der Aussichten der Meinung war, daß die Mittelmächte den Sieg erringen würden. Aber einige dieser kleinen Staaten sind durch Deutschlands militärischen Prunk und seine Präzision hypnotisiert. Sie sehen nur eine Episode. Sie sehen oder begreifen nicht, daß ein Volk, welches seit Alters her Macht besitzt und gegen das Deutschland Krieg führt, Niederlagen, Enttäuschung und selbst falsche Führung ertragen kann, doch aber immer wieder Kräfte sammeln und mit unüberwindlicher Hartnäckigkeit unter unermeßlichen Leiden sich fortmühen wird, bis die größte Sache, um die die Menschen jemals kämpften, zu einem guten Ende getragen ist.

Tiefer Eindruck der Rede Churchill's.

Amsterdam, 16. November. Aus London wird über die Rede Churchill's gemeldet: Die Rede machte innerhalb und außerhalb des Parlaments großen Eindruck. Das gespannte Verhältnis Churchill's zu dem früheren ersten Seelord Fisher war ein öffentliches Geheimniß. Fisher dürfte wohl die Gelegenheit haben, sich gegen die Beschuldigung, daß er Churchill nicht genügend unterrichtet und unterstützt habe, zu vertheidigen. Als Churchill über die Expedition nach Antwerpen sprach, horchten die Mitglieder des Unterhauses mit zunehmendem Erstaunen auf. Viele hatten Churchill den Plan der Expedition zugeschrieben. Er theilte jedoch mit, daß der Plan von Ritchener und der französischen Regierung ausgegangen sei. Trotzdem nahm er einen Theil der Verantwortung auf sich. Die Expedition sei kein Fehlschlag gewesen, denn sie habe geholfen, die belgische Armee zu retten. Der Beifall wurde im Laufe der Reden stets lebhafter. Als Churchill endete, folgte ein Beifallsturm, der mehrere Minuten dauerte. Selten machte eine Rede so tiefen Eindruck.

Die Reise Ritchener's.

Rotterdam, 16. November. Ritchener, der Paris und Rom besucht hat, wo wichtige Konferenzen stattfanden, wird auch eine Zusammenkunft mit den führenden russischen Persönlichkeiten haben.

Lord Derby muthmaßlicher Nachfolger Churchill's.

London, 16. November. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt, es sei möglich, daß Lord Derby Churchill's Stelle im Cabinet einnehmen werde.

Die Wehrpflichtfrage.

Berlin, 16. November. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf: Londenor Berichten zufolge hat das neue Kriegsamt am 13. November mit fünf gegen eine Stimme beschlossen, für militärfähige Engländer, soweit sie unverheiratet sind, ein Auswanderungsverbot zu erlassen.

Englische Anerkennung für die deutschen Flieger.

London, 16. November. Die „Times“ berichten aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen erwiesen sich als sehr tapfere Flieger. Sie werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger beweisen, nach dem allgemeinen Urtheil unserer Offiziere, Sportgeist. Zwischen den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist, der sonst leider durch das schlechte Verhalten anderer Waffengattungen der deutschen Armee ausgetilgt wurde. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergedrungen wurde, so meldet der Gegner sofort, was mit den Insassen geschah.

Wieder ein Engländer, der die Deutschen schlagen will.

London, 16. November. General Sir Francis Lloyd sagte in einer Werbeversammlung, er glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meere zufließenden Strome vergleichbar, während die Engländer die vereinzelt Tropfen eines Sommerregens seien. Wir können und werden sie schlagen, wenn wir alle Hilfsquellen des Landes ihnen entgegenstellen.

Englische Humanität.

Berlin, 16. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Englische Humanität“: Der Vorsitzende des deutschen Rothen Kreuzes erhielt von der Leitung des amerikanischen Rothen Kreuzes ein Schreiben, worin das amerikanische Rothe Kreuz bedauert, zum Zwecke der Liebesthätigkeit Gegenstände nach Deutschland deswegen nicht schicken zu können, weil die englische Regierung die Erlaubniß zur Verschiffung verweigerte. In dem Schreiben heißt es:

Was die Sendung gewisser Nährstoffe für Kranke anbelangt, worum Sie in Ihrem Briefe vom 24. August baten, und die wir sehr gerne besorgen würden, muß ich Ihnen leider mittheilen, daß die englische Regierung sich weigert, die nötige Verschiffungserlaubnis zu geben. Die Schiffe, mit denen wir die Nährstoffe schicken würden, verweigern die Mitnahme, wenn nicht ein Erlaubnißschein von der englischen Botschaft vorliegt. Wir sind daher außer Stande, Ihrem Wunsche zu entsprechen, so herzlich wir es thäten, denn ohne Erlaubniß nehmen die Schiffe die Nährstoffe nicht an, weil sie fürchten, angehalten zu werden. Wir versuchten, mit dem letzten Schiff dem deutschen Rothen Kreuz eine Anzahl Gummiswaares zu senden. Auch hier verweigerte die Regierung den Erlaubnißschein, so daß das Schiff die Sachen nicht mitnehmen wollte. Wir versuchen jetzt, von der britischen Regierung eine direkte Antwort wegen der Behandlung solcher Sendungen zu bekommen. Erlaubt die englische Regierung nicht, solche Sachen für deutsche Hospitäler zu verschiffen, so werden wir sie auch keinem anderen

Lande senden, denn das amerikanische Rothe Kreuz vertrat immer den Standpunkt, daß es Dinge, die es nicht an alle Länder schicken kann, auch nicht an ein einzelnes Land abschickt. Aus diesem Grunde fürchten wir, daß es nicht möglich sein wird, Automobilen für Krankenwagen oder andere Gummisachen zu schicken. Wir bedauern dies sehr, denn wir würden es sehr gerne thun.

Das Schreiben zeigt, daß England in seiner Abherrungsmarie gegen Deutschland anfängt, kleinlich zu werden und daß es nicht sieht, daß derartige Maßregeln kein gutes Zeichen für die Gesinnung sind, die sie diktiert. Das Verfahren steht auf einem Brett mit dem Transport von Kriegsmaterial unter dem Deckmantel von soft-soap durch englische Lazarethschiffe, wofür hier beedete Zeugnisse vorliegen. Eine Humanitätsreflexe läßt sich mit einem solchen Verfahren schlecht machen.

Die jüngsten Verluste der Engländer.

London, 16. November. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 54 Offizieren und 2278 Mann.

Die Kriege der Türkei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 16. November. Das Hauptquartier theilt vom 15. November mit: Das übliche zeitweilige Artillerieduell und der Bombenkampf dauern fort.

Einstellung der Dardanellenoperationen.

Wien, 16. November. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet:

Nach Informationen der „Birschewija Wjedomosti“ heißt es in Petersburger Militärkreisen, daß die Allirten mit Zustimmung Rußlands bis zur Klärung der Balkanlage sich an den Dardanellen zuwartend verhalten werden.

Die Kämpfe an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 16. November. Eine unserer Patrouillen überraschte in der Gegend von Milo eine 100 Mann starke Abtheilung, die zur Flucht gezwungen wurde, wobei sie etwa 50 Mann an Todten und Verwundeten verlor.

Ein englisches Flugzeug von Beduinen herabgeschossen.

Konstantinopel, 16. November. Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Beduinen einen englischen Aeroplan heruntergeschossen haben. Die Insassen wurden gefangen genommen. Das Flugzeug wird nach der Reparatur benützt werden können.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Friedensfrage in der Pariser Presse.

Zürich, 16. November. Großes Aufsehen erregt in Paris eine Artikelserie Edgar Milhaud's, der sich in der „Humanité“ mit der Friedensfrage beschäftigt und daran geht, die Vorfragen des Friedens, sowie die Konsequenzen des Krieges im Hinblick auf die Wiederverkehr geordneter Zustände zu erörtern.

Eine russische Note an Persien bevorstehend.

Hamburg, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Hamburger Zeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: „Njetch“ meldet, daß eine befristete Note Rußlands an Persien unmittelbar bevorstehe.

Der Schah und die Minister verlassen Teheran.

Teheran, 16. November. („Petersburger Telegraphen-Agentur.“) Der Ministerpräsident erklärte dem Befehlshaber der Kosakenbrigade, daß der Schah heute die Stadt in Begleitung der Minister verlassen werde. Teheran bleibt unter dem Schutz der Kosakenbrigade. Die Polizei und die Gendarmen bereiten sich zur Abreise vor.

Die revolutionäre Bewegung in Indien.

Drohende Sprache der indischen Presse.

Berlin, 16. November. Das „Acht-Uhr-Blatt“ meldet aus Kopenhagen: Die Indische nationale Partei“ veröffentlicht nach einem Bericht der „Newyorker Staatszeitung“ eine Mittheilung, in der es heißt, daß die englische Herrschaft in Indien nur auf Verrath, Fälschung und Meineid aufgebaut sei und sich nur brutale Gewalt weiter behaupte. Indien sei fest entschlossen, sich von der tyrannischen britischen Herrschaft frei zu machen und sei bereit, der brutalen Gewalt Englands ebenfalls mit brutaler Gewalt zu begegnen. Indien gleiche jetzt einem stürmischen Vulkan, der bei der ersten passenden Gelegenheit ausbrechen werde. Und die mit Blut gegründete britische Herrschaft werde in Blut ein Ende finden.

Unterdrückung der Berichte über Indien.

Berlin, 16. November. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Rotterdam: Nach Berichten Londoner Blätter unterdrückt die Censur in der englischen Presse jede Veröffentlichung über die Vorgänge in Indien.

Japanische Agenten schüren die Bewegung.

Frankfurt, 16. November. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Berichterstatters in Amsterdam: Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahre ich: Die englische Regierung weiß seit Langem, daß japanische Emisäre die umstürzlerische Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß der japanische Ministerrath sich mit der Lage in Indien befaßt habe, hat deshalb in englischen Regierungskreisen die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Der Verkehr zwischen Holländisch- und Britisch-Indien eingestellt.

Rotterdam, 16. November. (Privat-Telegramm.) Holländische Blätter berichten aus Batavia: Der Post- und Telegraphenverkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Kaiserreich Indien ist auf Veranlassung des Vizekönigs von Indien eingestellt worden.

Roosevelt gegen Deutschland.

Rotterdam, 16. November. (Privat-Telegramm.) Der Newyorker Berichterstatter des „Petit Journal“ drahtet über eine Unterredung, die er mit Roosevelt gehabt hat und in der Roosevelt sich wie folgt äußerte:

— Ich habe selbst ein wenig deutsches Blut in den Adern und bin ein überzeugter Bewunderer der deutschen Wissenschaft und der deutschen Organisation gewesen bis zu dem Zeitpunkte, als die Verletzung der belgischen Neutralität, die Luftangriffe auf Paris und London und der „Lusitania“-Fall geschehen. Die Vereinigten Staaten hätten diesen Übergriffen entgegenzutreten sollen. Sie haben es jedoch versäumt. Ebenso versäumt haben sie es, sich militärisch genügend vorzubereiten. Diese Arbeit ist verzögert worden von den Pazifisten und Deutsch-Amerikanern, die ihre Haltung bei den Wahlen von der Haltung Amerikas gegen Deutschland abhängig machten.

Schließlich sagte Roosevelt, die Vereinigten Staaten brauchen eine Wehrpflicht, weiter aber auch eine erstklassige Flotte.

Die Zerstörung des Achilleions dementirt.

Berlin, 16. November. Wie das „Wolff-Bureau“ von zuständiger Seite erfährt, sind die Meldungen über eine theilweise Zerstörung des Achilleions auf Korfu erfunden. (Das Achilleion ist Eigenthum des Deutschen Kaisers. Die Red.)

Kardinal Mercier im Vatikan.

Basel, 16. November. „Giornale d'Italia“ zufolge wurde Kardinal Mercier vom Papst eingeladen, zur Besprechung rein religiöser

Fragen Ende November nach Rom zu kommen. Er werde am Konsistorium theilnehmen. Der Papst wünscht sich auch durch Mercier über den belgischen Klerus zu unterrichten.

Gesunkene Schiffe.

London, 16. November. „Lloyd's“ melden: Der spanische Dampfer „Bernabo“, 2263 Tonnen, von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, ist unweit Bordeaux mit der Besatzung von 10 Mann untergegangen.

Unterseebootangriff gegen einen englischen Dampfer.

Lyon, 16. November. „Lyon Republicain“ meldet aus Oran: Der englische Dampfer „Mortiam“ ist in Oran eingetroffen, nachdem er auf hoher See von einem Unterseeboot beschossen worden war. „Mortiam“ benachrichtigte zwei andere englische Schiffe, die einige Meilen hinter ihm fuhren. „Mortiam“ wurde unterdessen von dem Unterseeboot lebhaft beschossen. Er versuchte auch öfter, das Unterseeboot zu rammen, so daß die beiden anderen englischen Schiffe fliehen konnten. Erst nachdem der „Mortiam“ das Unterseeboot nach Osten davonfahren gesehen hatte, fuhr er nach Oran und landete dort vierundzwanzig Tote und etwa siebenzig Verwundete, darunter dreißig Schwerverletzte.

Die Kriegslage.

Auch die heutigen Tagesberichte melden von allen serbischen Fronten her ein weiteres siegreiches Fortschreiten der Offensive der verbündeten Armeen. Das zwischen der Golijaka Morava und dem einstigen Sandschat Novibazar sich erstreckende Gebirgsland, das durch seinen zum Theil hochgebirgsartigen Charakter schon an sich einer Offensive ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellt, die noch durch das schreckliche Wetter, das schon seit Wochen dort herrscht, überaus vermehrt wurden, ist nun von den verbündeten Armeen in seiner ganzen Länge fast vollständig durchschritten und nähern sich nun die verbündeten Armeen in sechs Kolonnen konzentrisch der Linie Mitrovica—Novibazar—Zenica—Novabazar, die, wie wir dies schon erwähnt haben, seit Langem von den Serben als Verteidigungslinie hergestellt ist.

Die Frage aber, ob die Serben auch in dieser Linie ihren Zweck erreichen werden können, nämlich unserer Verfolgung ein Ende zu machen und den bisherigen Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg zu verwandeln, läßt sich vorläufig von hier aus noch nicht beantworten. Allzu groß sind die Aussichten der Serben für das Gelingen eines solchen Unternehmens nicht. Denn wenn wir auch annehmen, daß die Serben einen Theil ihres Heeres und entsprechende Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial rechtzeitig in diese Stellungen hineinretten konnten und daß auch Montenegro einen Theil unerschütterter Verteidigungstruppen für diese Stellungen liefern kann, so scheint es doch unwahrscheinlich, daß diese Kräftegruppen auch genügen werden für einen entsprechenden Flankenschutz dieser Stellung, zumal beide Flanken derselben nicht nur sehr empfindlich, sondern auch schon bedroht sind. Die linke Flanke vom Uingebiet aus, wo wir schon Uvac erreicht haben, die rechte Flanke aber von der Kossovo Polje aus, die bekanntlich die Bulgaren schon erreicht haben, und der sich vom Norden her über Kursumlic auch die Armeen Gallwitz und Bobodjew stark nähern.

So wie gegen die Serben, errangen die Bulgaren auch gegen die Franzosen neue Erfolge. Denn nachdem sie die Franzosen bei einem Gegenangriff bis über den Karasu (Cerna) geworfen, erstürmten sie am Ostufer dieses Flusses auch die stark befestigten Stellungen der Franzosen. Damit ist nun der Versuch dieser Letzteren, die Lage der Serben nördlich Prilep durch einen Druck auf die bulgarischen Babunastellungen zu erleichtern, vorläufig als gescheitert zu erachten.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kon-

zentriert sich alles Interesse auf die Hochfläche von Doberdo. Nachdem die allgemeine Offensive der Italiener gescheitert, führen sie nun alle ihre Kräfte gegen dieses verhältnismäßig kleine Frontstück vor, in der Hoffnung, durch einen Erfolg am Doberdo, der die linke Flanke des Görzer Brückentopfes deckt indirekt in den Besitz von Görz zu kommen. Mithin welcher Wucht der Feind dort seine Angriffe vor treibt, beweist am besten die Thatfache, daß es ihn wiederholt gelang, in unsere Stellungen einzudringen, aus denen er allerdings, sowie wir zum Gegenangriff übergehen können, sofort wieder hinausgeworfen wird, so daß wir auch weiter an der Hoffnung festhalten, daß alle Opfer, die die Italiener bringen, vergeblich sind, und sie nicht im Stande sein werden, unsere Verteidigungsmauer an der Südfrent erfolgreich zu erschüttern.

Nikita im Weltkrieg.

(Vom Kriegsberichterstatter des „Neues Pester Journal“.)

Kriegsprekquartier, 16. November.

Zwei Jahre sind es her, daß ich in Cetinje Nikita, den König der Schwarzen Berge, zum ersten Mal gesehen. Er saß auf dem Balkon seines Konats, wo er eben die Minister und Würdenträger seines winzigen Ländchens empfing. Die Minister näherten sich dem König, küßten ihm die Hand und sprachen erst dann über die öffentlichen Angelegenheiten. Es war gerade nach Beendigung des zweiten Balkankrieges General Bukofics war mit dem siegreichen montenegrinischen Heere heimgekommen und in der Residenz Nikita's, im kleinen Städtchen Cetinje, gingen die Montenegrinerinnen in Trauerkleidern einher. Der König saß im Schatten einer großen Linde vor dem Konat und der Platz war dicht gefüllt von jungen und alten Montenegrinern, gar viele unter ihnen mit einem Arm oder einem Fuß. Sie standen in ehrfurchtsvoller Entfernung vor ihrem König und wagten sich kaum näher heran. In Aller Augen war eine unbeschreibliche Schwärmerei und Liebe zu lesen. In einem kleinen Kaffeehause sagte mir damals ein junger Crnagorze, die Montenegriner würden sich sehr gerne mit Serbien zu einem gemeinsamen Zollgebiete und zu gemeinsamer Verteidigung vereinigen, aber die gänzliche Union sei doch nicht möglich, weil diese der „Alte“ nicht wolle. Nikita fürchtete für seine Dynastie und seine Crnagorzen hörten auf ihn. Mit hell aufleuchtenden Augen sagte mir zum Schluß der junge Montenegriner:

— Er ist klug, er versteht es, Politik zu machen. Nikita ist in der That ein kluger Mann und ich hatte mir schon oft die Frage vorgelegt, welchen Antheil eigentlich König Nikita am Weltkrieg nehme. Nun, da ich an der montenegrinischen Front war, habe ich es auch erfahren.

Als es in Cetinje kund wurde, daß die Monarchie Serbien ein Ultimatum zugesandt habe, gerieth ganz Cetinje in hohe Aufregung. Die Sache des Elanenthums war in Montenegro immer hochgehalten und seit dem Balkankriege war die serbische Bruderschaft die Parole, und in Cetinje demonstrierte man für Serbien gegen die Monarchie. Die Montenegriner forderten laut den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, man ließ Rußland, Serbien hochleben. Nikita war gerade nicht zuhause, man konnte nach Herzenslust schreien. Am Abend kam König Nikita heim; er kam zu Wagen aus seiner nahe gelegenen Villa in Njeka. Nikita ließ seinen Wagen halten, richtete sich hoch in demselben auf und sprach zum versammelten Volk:

— Gehet ruhig nachhause und schreiet nicht!

Die Menge zerstreute sich jedoch nicht, sondern schrie weiter. König Nikita gerieth in Zorn, erhob seinen Stok und hieb in die Menge hinein. Einige der lautesten Schreier erhielten ein paar Hiebe und damit trat Ruhe ein. Die Demonstranten gingen nachhause, König Nikita aber begab sich in seinen Konat und zeigte sich einige Tage dem Volke nicht. Erst als Rußland unserer Monarchie den Krieg erklärt hatte, kam Leben in die Politik Montenegros. Und am 8. August begann die Mobilisirung des montenegrinischen Heeres. Nikita ließ jetzt schon den Demonstrationen freien Lauf, der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn war bereits entschieden.

Zur Zeit, als die russischen Heere noch in den Karpathen standen, den größten Theil Galiziens und die Bukowina besetzt hielten, machte auch Nikita's Heer von sich reden, und zumindest wöchentlich einmal kamen die auf dem Lovcen aufgestellten monte-

negrinischen Kanonen zum Worte. Seitdem jedoch die russischen Heere vollauf damit beschäftigt sind, das eigene Gebiet vor dem weiteren Eindringen der deutschen Heere zu schützen, ist es auch in Montenegro still geworden. Nikita hat den Glauben an die russische Sache verloren und die Montenegriner sind von Politik. Seit dieser Zeit verbirgt sich das montenegrinische Heer in den heimlichen Felsenklüften und ist auf eine Begegnung mit unseren Heeren absolut nicht erpicht.

König Nikita hat sich schon daran gewöhnt, in der Weltpolitik eine gewisse Rolle zu spielen. Jetzt aber, wo Millionenheere mit einander ringen, wird Nikita selbst von seinen Freunden wenig beachtet. Man schickt ihm kein Geld mehr, nur selten kamen hier und da von Paris kleine Beträge, für Nikita natürlich viel zu wenig. Er konnte seinen Soldaten keinen Sold bezahlen und die Montenegriner fingen an zu murren. Das Heer brauchte Lebensmittel, und Nikita ordnete Requirirungen an. Geld hatte er keines, also war es Sache der Behörden, für das Notwendige vorzusorgen. Man nahm, was man megen konnte, und gab dafür Bestätigungen mit der Versicherung, daß nach dem Kriege Alles bezahlt werden soll. Später nahm man alle Vorräte weg, schon ohne Bestätigung und ohne Zahlungssprechen. Den Montenegrinern blieb sich das ziemlich gleich, aber die Unzufriedenheit wuchs, denn es kam der Winter, im Lande war kein Brot vorhanden und in Antivari und San Giovanni di Medua wollten sich die in Aussicht gestellten mit Mehl beladenen Schiffe noch immer nicht zeigen. Nikita war von seinen mächtigen Freunden verlassen und brütete finster in seinem Konak zu Cetinje über die Vergänglichkeit der Herrlichkeiten. Er grübelte über die undankbare Welt. Seine Söhne, der Thronfolger Prinz Danilo und der jüngere Prinz Mirko, kümmerten sich nicht viel um das Vaterland und gingen beide ins Ausland. Inzwischen wurde daheim der Guerillakrieg weitergeführt und kostete dem Lande schwere Opfer. Die Zahl der Wittwen und Waisen hat sich stark vermehrt. Und all das machte König Nikita noch schwermüthiger. Und als dann die bösen Nachrichten kamen aus den Karpathen, als in den Dardanellen die Sache der Engländer so schief ging, als die Alliierten weder in Belgien noch in Frankreich, noch auch in Rußland siegen konnten, da war die Hoffnung Nikita's ganz geschwunden. Der Winter erhöhte noch das Elend. In Niksic und in Cetinje hungerten die Menschen und auch die Krankheiten nahmen überhand. Selbst die Tochter Nikita's, Prinzessin Anathasia, die Gemahlin des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, wurde gemüthskrank, als ihr Gemahl in Rußisch-Polen Niederlage auf Niederlage erlitt. Seine andere Tochter, die Königin Elena von Italien, schien inmitten des Glanzes des Hofes von Rom ganz vergessen zu haben, daß in Rijeka, Podgorica, Cetinje und Virpazar ihre Landsleute, die Montenegriner, Hunger leiden und daß ihr greiser Vater, König Nikita, unter schweren Sorgen noch immer schneefüchtig der Hilfe harret, die nicht kommen will.

Der alte Nikita! Manchmal fühlte er wieder jugendliches Feuer in seinen Adern vollen und dann setzte er sich in sein Auto und besichtigte die montenegrinischen Gefangenenlager. Er konversierte mit den Gefangenen — freilich sind deren nicht viele, aber schließlich gibt es ja doch welche — hörte ihre Klagen an, hielt eine Ansprache an sie und versicherte sie, daß das Volk der Cernagorzen wohl wisse, was es der Civilisation schulde. Und als sich die Gefangenen über die mangelnde Fußbekleidung beschwerten, schickte er ihnen aus Niksic zwanzig Paar alte Schuhe.

Diese Aufwallungen wurden aber immer seltener. Zuletzt vielleicht damals, als er in Skutari einzog. Zu dieser Zeit verhandelte er lange mit Essad Pascha, suchte sich auch mit Prenk Bib Doda auszugleichen und ließ sich feiern. Hatte er doch das längst ersehnte Ziel, den Besitz von Skutari erreicht, welche Stadt er in Folge des einmüthigen Willens Eurupas und wohl auch der Drohungen der Monarchie räumen mußte. Das waren glückliche Tage für den alten Nikita. Dann folgten wieder traurige Tage. Die maßlosen italienischen Forderungen in Albanien und die großen russischen Niederlagen verstimmten den alten König und auch dessen Volk. Dieses kleine Land hatte stets politisiert; die Cernagorzen machten stets in Weltpolitik und ihre Stimmung war stets der beste Barometer der politischen Situation.

Im September, nach der Ernte, befahl der König, daß jede Familie ihre militärischen Angehörigen selbst verpflegen müsse und daß die Monte-

negriner nur dann feuern sollen, wenn die „Schwabas“ schießen. Da begann unsere serbische Offensiv und Nikita wußte, daß die letzte Stunde des großserbischen Traumes geschlagen habe. Die Franzosen versprachen Geld, wenn sie den Serben helfen. Nikita schickte auch eine Brigade vor Bisegrad, aber auch nicht den dritten Theil jener Streitmacht, die er im vorigen Jahre angeboten hatte. Er sagte, er brauche die Armee selbst. Jetzt schweigt er wieder; er ist verschlossen und spricht wenig. In Montenegro wird umso mehr davon gesprochen, daß es mit den Karaghorgebics' in Serbien zu Ende gehe und daß dann dem Sohn des Prinzen Mirko, dem Lieblingssentel des Königs, in dessen Adern das Blut der Petrovics-Nyegus und der Karaghorgebics, der Cernagorzen und der Serben vermischt ist, der Weg zum serbischen Throne offen stehe. Nikita prophezeite es dem Mirko schon in der Wiege, daß ihm eine große Zukunft beschieden sei und — Nikita est sage, il sait faire la politique. Nikita ist klug, er weiß, wie man Politik machen muß.

Ludwig Magyar.

Die die Italiener kämpfen.

— Das Fiasko der italienischen Offensiv. —

Der Kriegsberichterstatler des Stockholmer „Aftonbladet“ Oberstleutnant Nils Lagerberg sendet seinem Blatte von der italienischen Front folgenden Bericht, der durch die Objektivität des neutralen Fachmannes erhöhten Werth erhält.

Monate sind vergangen, seit Italien die berühmte Offensiv gegen seinen früheren Bundesgenossen eröffnete. Wirft man nun einen Rückblick auf die bisherigen Ereignisse, so kommt man zum Resultate, daß noch niemals eine Operation eine größere Blamage erlitten, als Italien in seiner kopflosen Kriegsgebarung gegenüber Oesterreich-Ungarn. Wenn man die Reichsgrenzen auf der Landkarte verfolgt, so kann man sich überzeugen, daß die Italiener während der monatelangen mörderischen Kämpfe kaum einige hundert Meter Terrain gewonnen haben und daß selbst dieses klägliche Resultat durch Erfolge der österreichischen und ungarischen Truppen an anderen Stellen aufgehoben wird. Wohl ist es leider wahr, daß kein Tag ohne Blutvergießen in Tirol und Kärnten vergeht, doch die Verluste sind größtentheils auf italienischer Seite. Man ist erstaunt, zu beobachten, welche relativ geringe Verluste die Vertheidiger der österreichisch-ungarischen Grenze gegenüber der Kraftaufwendung der italienischen Artillerie unter General Cadorna's Leitung erleiden.

Zu Beginn des Krieges war das Stärkeverhältniß zwischen der italienischen und österreichisch-ungarischen Armee wie fünf oder vier zu eins. Nun, nach fünf Monaten ununterbrochenen Kampfes hat die letztere es kaum nöthig gehabt, ihre Kräfte dort zu verstärken, was deutlich genug die Bedeutung der weitgeschweifigen italienischen Siegesberichte klarlegt. Es gibt in der ganzen Doppelmonarchie nicht einen Mann, der, in Kenntniß der Defensivstellungen an der Südgrenze, nicht felsenfest davon durchdrungen wäre, daß die italienische Offensiv mit einem schmachvollen Fiasko enden müsse. Ebenso sind die neutralen Kriegskorrespondenten, sowie alle neutralen Offiziere, die sich dort aufgehalten haben, einstimmig davon überzeugt, daß Italien jede Aussicht auf Erfolg verloren habe.

Die italienischen Berichte erkennen den Verlust von mehr als hunderttausend Soldaten an, allein von österreichisch-ungarischer Seite schätzt man die Zahl der feindlichen Gefallenen mit Recht auf mehr als das Doppelte. Der Angriff auf die Alpenstellungen war ein äußerst blutiger und es ist kein Geheimniß, daß alle italienischen Hospitäler, die provisorischen Lazarethe, sowie die zu Krankenhäusern verwandelten Schulen, Kasernen u. bis zum letzten Plätzchen mit Verwundeten überfüllt sind. Bis nach Sizilien hinab erstrecken sich die Transporte der Verwundeten. Die italienische Armeeleitung ist sich gewiß selbst vollkommen bewußt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die eine halbe Million Soldaten nach dem Balkan senden konnten, sicherlich auch genügend Streitkräfte besitzen, um eine Entscheidung gegen den treulosen Bundesgenossen herbeizuführen.

Die Kraftverminderung, die schon jetzt der Wintereinbruch bei den schnell frierenden Südalpen herbeigerufen, läßt auf ein schwaches Widerstandvermögen bei Eintritt der strengen Kälte schließen. Die besten Gebirgstruppen: Piemonteser, Alpenjäger und die tapferen Bergfeger wurden bereits zum größten Theile vernichtet, als sie die sinnlos heftigen Angriffe der ersten Tage auf sich nahmen.

Jedenfalls wurde, trotz aller Versuche einer Neurekrutirung, ihre Offensivkraft durch die enormen Verluste derart abgestumpft, daß sie bloß in äußerst geringer Anzahl ihre ehemaligen Pflichten als Pioniere wieder aufnehmen können. Die ungemein schwierigen Transportverhältnisse da oben in den Hochländern — der Wassertransport auf hundert Kilometer ist nichts Ungewöhnliches — und die Aufgabe, genügend Munition und Proviant für Mannschafft und Thiere in den Höhenstellungen über die Alpenwege hinaufzuschaffen, übersteigt oft die menschlichen Kräfte. Wie wird dies erst später werden, wenn Schnee und Stürme Weg und Steg verwehen und das ganze Land in Winternebel gehüllt ist. Damit haben die gegen Kälte nicht trainirten Italiener zu rechnen und diese tristen Aussichten haben ihre hochfliegenden Hoffnungen beträchtlich geknickt.

Görz und Triest! Sie können jetzt wohl von denselben Höhen, wo sie seit fast fünf Monaten festsetzen, in diese beiden Städte hinüberblicken, allein wie weit sind sie auch jetzt noch von der Einnahme derselben entfernt! Das weiße Triest spiegelt seine Schönheit wie sonst unter österreichisch-ungarischer Flagge in der blauen Adria, Monfalcone brennt und wird bald vom Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie in Schutt und Asche daliegen, und Görz, das langersehnte, liegt sicher und geborgen in seiner Felsmassen Gut!

Ein Jahr verheerenden Krieges legt viele Abgründe des menschlichen Charakters bloß. Hinter der leicht aufgelegten Schminke der Kultur tritt oft das nothdürftig verhüllte Menschenthier hervor. Es nützt nichts, daß viele persönliche Opfer, viele edle und großherzige Handlungen sich Bahn brechen — die Rohheit des Krieges ist nicht zu verbergen. Mein, daß eine ganze feindliche Armee an einer so schmachlichen Handlungsweise mitschuldig wird, wie es hier unten geschah und alle Sinne in Aufruhr brachte, dies war in einer modernen Kriegführung bisher noch ganz unerhört. Es waren die Truppen des Generals Cadorna, die im vollen Bewußtsein ihrer That die empörende Gemeinheit begingen, das Reservelazareth in Görz zu bombardiren. Hier liegen Umstände vor, die es erwünscht erscheinen lassen, die ganze Niedrigkeit dieses Schurkenreiches näher zu beleuchten.

Die Italiener liegen, wie bekannt, schon seit Monaten rings um Görz und versuchen, den Zugang zur Stadt zu forciren. Bisher haben sie, mit Rücksicht auf das Schicksal der Bevölkerung, die Stadt vor Beschießung verschont. Doch plötzlich ließen sie jedes Bedenken fallen. Durch ein haarsträubendes Feuer hat die italienische Artillerie mit fünf Volltreffern das Hospital in Grund und Boden geschossen. Hier kann es sich nur um eine That handeln, über deren Wirkung bei den Thätern kein Zweifel herrschte . . .

Vor mir liegt eben jetzt die Abschrift eines Briefes, der einzelne Mitglieder des italienischen Offizierskorps in voller Beleuchtung darstellt. Der Bericht stammt aus der Feder eines durchaus gepflegswagenpartien schaffenden, keuchend und im Schweiß seines Angesichtes legt er selbst Hand an, er ruht nicht eher, als bis alle Verwundeten geborgen und dem Transport eingegliedert sind. Was den Offizier im Augenblick der Entscheidung vor Allem kennzeichnen muß: Kaltblut, Initiative, richtiges Erfassen der Möglichkeiten — er hat sich auch auf diesem seiner Thätigkeit eigentlich wesenfremden Gebiet glänzend bewährt. Nun fügt er noch die Tugenden seines Herzens hinzu: denn bis der ganze improvisirte Verwundetentransport die nächste Eisenbahnstation erreicht, gibt es, die Leidenden zu pflegen, ihnen menschlich beizustehen, sie aufzurichten. Oberleutnant Liehn that dies mit einer Zartheit, einem kameradschaftlichen Tact, einer nimmermüden, geradezu brüderlichen Fürsorge, daß die Verwundeten, in den Spitälern ankommend, von ihm nur leuchtenden Auges, wie von einem wahren Retter in der Noth erzählten. Das Ehrenkreuz zweiter Klasse vom Rothem Kreuz mit der Kriegsdekoration lohnte die außerordentlichen Verdienste, die Oberleutnant Gustav Liehn sich draußen im Feindesland um tapfere Offiziere und Soldaten erworben hat.

Qualitätskundgebungen des Komitats Pozjega.

Agram, 16. November. Die Herbstkongregation des Komitats Pozjega wurde vom Bergespan Dragan Ritter v. Trnski mit einer patriotischen Ansprache eröffnet, in welcher der Bergespan unter dem stürmischen Applaus und begeisterten Zurufen der Versammlung den Gefühlen der unerschü-

terlichen Treue und Loyalität der Bevölkerung des Komitats für König und Vaterland Ausdruck gab. Die Mittheilung des Obergespan über die seinerzeit von der außerordentlichen Versammlung beschlossenen Guldigungs- und Begrüßungsdepeschen an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, sowie an Erzherzog Eugen, an den Banus Baron Ivan Skerlec und den General der Infanterie von Boroevic gab Anlaß zu begeisterten patriotischen Kundgebungen. Der Obergespan fuhr sodann fort: In dem langen Kampfe der Centralmächte ereignete sich ein schändlicher Verrath, der in der Geschichte kaum seinesgleichen fand. (Lebhafte Ausrufe: Hui! Nieder mit Italien!) Der Obergespan beantragte, an den Generalobersten Erzherzog Eugen, der an der Spitze der gegen das treubruchige Italien kämpfenden Armee steht und an seinen ersten Armeeführer General Boroevic Begrüßungs-telegramme zu richten.

Die Absendung der Telegramme wurde einstimmig und mit großer Begeisterung beschlossen. Der Obergespan gedachte sodann unter stürmischem Applaus der Versammlung des Eintritts Bulgariens in den Krieg und verwies darauf, daß zwischen den Bulgaren und Kroaten stets eine starke und aufrichtige Sympathie bestand. Die Freude darüber, daß Bulgarien sich dem Bunde der Centralmächte angeschlossen habe, möge darin zum Ausdruck gelangen, daß in allen Bezirken des Komitats eine Sammelaktion für das bulgarische Rote Kreuz eingeleitet werde. Dieser Antrag wurde unter den Ausrufen: Es lebe Bulgarien! einstimmig angenommen und sofort unter den Anwesenden ein namhafter Betrag gesammelt. Der Obergespan berichtete hierauf über den Verlauf der Guldigungsdeputation in Wien und schloß diesen Theil seines Berichtes mit den Worten: Gott erhalte unseren geliebten König Franz Joseph I. bis zu den äußersten Grenzen menschlichen Daseins! Begeisterte Ausrufe: Es lebe der König!

Generaloberst Erzherzog Eugen erwiderte auf die an ihn gerichtete Guldigungsdepesche mit folgenden Worten: „Mit aufrichtiger Freude empfang ich die Ausdrücke patriotischer Anhänglichkeit, die mir in Worten voller Begeisterung namens der Versammlung des Komitats Pozega übermittelt wurden und danke dafür wärmstens. Mögen sich die treuen und loyalen Wünsche der gesammten Bevölkerung des Komitats Pozega bald erfüllen und möge unseren tapferen Truppen der entscheidende Sieg beschieden sein.“

Banus Baron Skerlec dankte in einem Telegramm an den Obergespan von Pozega für die Begrüßungsdepesche der Komitatskongregation, die ihn umso mehr erfreut habe, als sie ihn an die schöne und außerordentlich angenehmen Tage erinnerte, die er im Kreise der patriotischen Bevölkerung dieses Komitats verbrachte. Er dankte herzlich für die ihm gewidmeten warmen Worte.

G. d. J. Boroevic erwiderte telegraphisch: Er danke für die Guldigung, welche die Komitatsversammlung von Pozega den Helden seiner Armee dargebracht habe. In den Reihen dieser Helden erwarben sich auch die Söhne des Komitats Pozega den Lorbeerkranz, auf den das Komitat stolz sein könne.

Eine Triester Deputation beim Grafen Stürgkh.

Wien, 16. November. Heute Vormittag erschien eine Abordnung des Handelsstandes, der Industrie und der Rhederei Triests unter Führung des Herrenhausmitglieds Alfred Escher beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine an Se. Majestät gerichtete Adresse zu überreichen.

Herrenhausmitglied Escher hielt an den Ministerpräsidenten eine Ansprache, in welcher er auf die unverbrüchliche Treue der Triester hinwies. An dem Tage, da die Leiche des Erzherzog-Thronfolgers durch die Hafenstadt zur letzten Ruhestätte geleitet wurde, hat sich geoffenbart, welche tiefe Trauer in Triest in die Herzen gesenkt war. Und mit elementarer Gewalt hat sich in der Bevölkerung die Entrüstung geäußert über den Treubruch des verrätherischen einstigen Bundesgenossen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Beweise von Liebe und Treue zu Kaiser und Reich spontan und allgemein erbracht werden. Triest ist und wird bleiben die allgetreueste Stadt Sr. Majestät des Kaisers und Herrn.

Nach der Lesung der Adresse ergriff Graf Stürgkh das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

Mit aufrichtiger Bewegung und tiefer Genugthuung habe ich die von lautersten patriotischen Empfindungen eingegebenen Worte vernommen, mit welchen Ihr verehrter Sprecher den loyalen und staatsreuen

Gesinnungen gegenüber dem allerhöchsten Thron und der allerhöchsten Dynastie Ausdruck gegeben hat. Ich darf die Herren versichern, daß es mir zur besonderen Befriedigung gereichen wird, die mir vorgetragene Guldigungs- und Begrüßungsdepesche dem geäußerten Wunsche entsprechend Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreiten. Gleich seinen erlauchten Vorfahren hat Se. Majestät für die Entwicklung und das Aufblühen des ersten Handelsemporiums des Reiches Großes und Dauerndes geschaffen. In dieser Gesinnung nimmt Se. Majestät innigsten Antheil an den Hemmungen und Störungen des Handelsverkehrs und an den mannigfachen anderen schweren Schädigungen und Beeinträchtigungen, welche der Stadt Triest durch die Kriegslage aufgenöthigt sind. Nicht weniger huldvolle Intentionen bringt Se. Majestät, wie ich versichern darf, dem künftigen Aufblühen von Triest entgegen, wenn jene schweren Zeiten überwunden sein werden, die uns jetzt beschieden sind.

Die Regierung erachtet es als ihre Pflicht, der Stadt Triest ihre stetige, aufmerksame Fürsorge zuzuwenden und ist mit Ihnen, meine Herren, eins in der Ueberzeugung, daß Triest, diese unschätzbare und unentbehrbare Perle des Reiches, im Schoße der Monarchie am besten und sichersten aufgehoben ist, daß das Reich und Triest untrennbar zusammengehören. Die Regierung theilt mit Ihnen, meine Herren, die frohe Zuversicht, daß durch die beispiellose Tapferkeit unserer Truppen gegenüber dem anstürmenden Feind ein fester Wall aufgerichtet ist, der, wiewohl täglich heldenmüthiger Werthvertheidigung bedürftig, für den heimtückischen Feind unübersteigbar sein wird. Die Regierung ist gleich Ihnen überzeugt, daß die Stadt Triest nach Ueberwindung der heutigen Schwierigkeiten einem großmächtigen Aufschwung entgegensteht, daß aber die Voraussetzung und Grundlage für diese Entwicklung eben die Zugehörigkeit zur Monarchie bildet. Mögen sich auch in der dem Kriege vorangegangenen Zeit nach Triest Elemente eingeschlichen haben, welche es versuchten, der legendär kaiser- und staatsreuen Bevölkerung eine andere Meinung beizubringen, so haben doch die Ereignisse dieses Jahres, wie ich hoffen darf und will, in dieser Richtung klärend gewirkt. Lassen Sie mich hier aussprechen, daß wenn der Friede — unter voller Aufrechterhaltung der Integrität unseres Gebietes — wieder eingeleitet sein wird, wenn Triest wiederum der Arbeit nachgehen wird, die Regierung alle Kräfte daransetzen wird, um die wirtschaftliche und kommerzielle Entwicklung der Handelsstadt mit verdoppelter Eifer zu fördern, damit es jenen Aufschwung erfahren könne, den es unter dem Walten einer von gewissen Rücksichten ungehemmten, auf rein österreichischen Grundlagen aufgebauten Staats- und Wirtschaftspolitik unfehlbar zu nehmen bestimmt ist.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Monastir bedroht.

Christiania, 16. November. (Privat-Telegramm.) „Temps“ meldet aus Saloniki, daß die Verbindungen Monastirs nach Norden abgebrochen seien, doch drohe der Stadt noch keine ernstliche Gefahr.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Frau Witwe Josephine Berger, als Kranzablösung für weil. Emanuel Ripper	Kronen 10.—
M. N., Nizsna	3.—
W. Hermann, Mjöricsó	10.—
Zusammen	23.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 8359.60

Zusammen 8382.60

Als Weihnachtsgeschenk an unsere im Felde stehenden Soldaten ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

Béla Prinz, Karánsebes	Kronen 20.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	208.—
Zusammen	228.—

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

Béla Prinz, Karánsebes	Kronen 15.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	444.—
Zusammen	459.—

Für den Rothen Kreuz-Verein ist uns heute die folgende Spende zugekommen:

Béla Prinz, Karánsebes	Kronen 15.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	12,140.67
Zusammen	12,155.67

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

M. G., Budapest	Kronen 4.—
M. N., Rajeczfürdő	5.—
J. D. B. 70, Karánsebes	12.—
Frau Eduard Quittner, Divotufalu	10.—
Zusammen	31.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 11,418.30

Zusammen 11,449.30

Für die Jerusalemer Armen sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Frau Witwe Adolf Karvasy, Budapest	Kronen 5.—
Heinrich Löwinger, Budapest	2.—
Moriz Kohn, Budapest	5.—
Zusammen	12.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 592.42

Zusammen 604.42

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Von Frau Rosa Fischer, Belck, verschiedene Messinggegenstände für Armeezwecke und Kleidungsstücke für die Invalidenschule.

Lokal-Anzeiger.

Die Kriegsteuer.

— Ergebnis in Budapest 12 Millionen Kronen. —

Am 24. Dezember des vorigen Jahres trat der G.-A. XLVI über die Kriegsteuer in Kraft. Im Wesentlichen bestimmt dieses Gesetz, daß alle in Ungarn lebenden Personen, gleichviel ob sie ungarische Staatsbürger sind oder nicht, soferne sie ein Jahreseinkommen von 20,000 K. und darüber haben, zur Leistung einer Kriegsteuer herangezogen werden. Der Schlüssel dieser Steuer wurde in Prozenten nur von einem Einkommen von 120,000 K. angefangen festgestellt, der unter diesem bleibende Besteuerungsbetrag wurde in Ziffern ausgesprochen. Als Beispiel seien hier einige Steuerquoten angeführt: nach einem Einkommen von 20—22,000 K. betrug die Steuer 730 K., von 22—24,000 K. 810 K., von 24—26,000 K. 890 K., von 26—28,000 K. 970 K., von 28—30,000 K. 1,050 K., von 30—32,000 K. 1,130 K., von 32—34,000 K. 1,210 K., von 34—36,000 K. 1,290 K., von 36—38,000 K. 1,370 K., von 38—40,000 K. 1,450 K., von 40—42,000 K. 1,530 K., von 42—44,000 K. 1,610 K., von 44—46,000 K. 1,690 K., von 46—48,000 K. 1,770 K., von 48—50,000 K. 1,850 K., von 50—52,000 K. 1,930 K., von 52—54,000 K. 2,010 K., von 54—56,000 K. 2,090 K., von 56—58,000 K. 2,170 K., von 58—60,000 K. 2,250 K., von 60—62,000 K. 2,330 K., von 62—64,000 K. 2,410 K., von 64—66,000 K. 2,490 K., von 66—68,000 K. 2,570 K., von 68—70,000 K. 2,650 K., von 70—72,000 K. 2,730 K., von 72—74,000 K. 2,810 K., von 74—76,000 K. 2,890 K., von 76—78,000 K. 2,970 K., von 78—80,000 K. 3,050 K., von 80—82,000 K. 3,130 K., von 82—84,000 K. 3,210 K., von 84—86,000 K. 3,290 K., von 86—88,000 K. 3,370 K., von 88—90,000 K. 3,450 K., von 90—92,000 K. 3,530 K., von 92—94,000 K. 3,610 K., von 94—96,000 K. 3,690 K., von 96—98,000 K. 3,770 K., von 98—100,000 K. 3,850 K., von 100—102,000 K. 3,930 K., von 102—104,000 K. 4,010 K., von 104—106,000 K. 4,090 K., von 106—108,000 K. 4,170 K., von 108—110,000 K. 4,250 K., von 110—112,000 K. 4,330 K., von 112—114,000 K. 4,410 K., von 114—116,000 K. 4,490 K., von 116—118,000 K. 4,570 K., von 118—120,000 K. 4,650 K., von 120—122,000 K. 4,730 K., von 122—124,000 K. 4,810 K., von 124—126,000 K. 4,890 K., von 126—128,000 K. 4,970 K., von 128—130,000 K. 5,050 K., von 130—132,000 K. 5,130 K., von 132—134,000 K. 5,210 K., von 134—136,000 K. 5,290 K., von 136—138,000 K. 5,370 K., von 138—140,000 K. 5,450 K., von 140—142,000 K. 5,530 K., von 142—144,000 K. 5,610 K., von 144—146,000 K. 5,690 K., von 146—148,000 K. 5,770 K., von 148—150,000 K. 5,850 K., von 150—152,000 K. 5,930 K., von 152—154,000 K. 6,010 K., von 154—156,000 K. 6,090 K., von 156—158,000 K. 6,170 K., von 158—160,000 K. 6,250 K., von 160—162,000 K. 6,330 K., von 162—164,000 K. 6,410 K., von 164—166,000 K. 6,490 K., von 166—168,000 K. 6,570 K., von 168—170,000 K. 6,650 K., von 170—172,000 K. 6,730 K., von 172—174,000 K. 6,810 K., von 174—176,000 K. 6,890 K., von 176—178,000 K. 6,970 K., von 178—180,000 K. 7,050 K., von 180—182,000 K. 7,130 K., von 182—184,000 K. 7,210 K., von 184—186,000 K. 7,290 K., von 186—188,000 K. 7,370 K., von 188—190,000 K. 7,450 K., von 190—192,000 K. 7,530 K., von 192—194,000 K. 7,610 K., von 194—196,000 K. 7,690 K., von 196—198,000 K. 7,770 K., von 198—200,000 K. 7,850 K., von 200—202,000 K. 7,930 K., von 202—204,000 K. 8,010 K., von 204—206,000 K. 8,090 K., von 206—208,000 K. 8,170 K., von 208—210,000 K. 8,250 K., von 210—212,000 K. 8,330 K., von 212—214,000 K. 8,410 K., von 214—216,000 K. 8,490 K., von 216—218,000 K. 8,570 K., von 218—220,000 K. 8,650 K., von 220—222,000 K. 8,730 K., von 222—224,000 K. 8,810 K., von 224—226,000 K. 8,890 K., von 226—228,000 K. 8,970 K., von 228—230,000 K. 9,050 K., von 230—232,000 K. 9,130 K., von 232—234,000 K. 9,210 K., von 234—236,000 K. 9,290 K., von 236—238,000 K. 9,370 K., von 238—240,000 K. 9,450 K., von 240—242,000 K. 9,530 K., von 242—244,000 K. 9,610 K., von 244—246,000 K. 9,690 K., von 246—248,000 K. 9,770 K., von 248—250,000 K. 9,850 K., von 250—252,000 K. 9,930 K., von 252—254,000 K. 10,010 K., von 254—256,000 K. 10,090 K., von 256—258,000 K. 10,170 K., von 258—260,000 K. 10,250 K., von 260—262,000 K. 10,330 K., von 262—264,000 K. 10,410 K., von 264—266,000 K. 10,490 K., von 266—268,000 K. 10,570 K., von 268—270,000 K. 10,650 K., von 270—272,000 K. 10,730 K., von 272—274,000 K. 10,810 K., von 274—276,000 K. 10,890 K., von 276—278,000 K. 10,970 K., von 278—280,000 K. 11,050 K., von 280—282,000 K. 11,130 K., von 282—284,000 K. 11,210 K., von 284—286,000 K. 11,290 K., von 286—288,000 K. 11,370 K., von 288—290,000 K. 11,450 K., von 290—292,000 K. 11,530 K., von 292—294,000 K. 11,610 K., von 294—296,000 K. 11,690 K., von 296—298,000 K. 11,770 K., von 298—300,000 K. 11,850 K., von 300—302,000 K. 11,930 K., von 302—304,000 K. 12,010 K., von 304—306,000 K. 12,090 K., von 306—308,000 K. 12,170 K., von 308—310,000 K. 12,250 K., von 310—312,000 K. 12,330 K., von 312—314,000 K. 12,410 K., von 314—316,000 K. 12,490 K., von 316—318,000 K. 12,570 K., von 318—320,000 K. 12,650 K., von 320—322,000 K. 12,730 K., von 322—324,000 K. 12,810 K., von 324—326,000 K. 12,890 K., von 326—328,000 K. 12,970 K., von 328—330,000 K. 13,050 K., von 330—332,000 K. 13,130 K., von 332—334,000 K. 13,210 K., von 334—336,000 K. 13,290 K., von 336—338,000 K. 13,370 K., von 338—340,000 K. 13,450 K., von 340—342,000 K. 13,530 K., von 342—344,000 K. 13,610 K., von 344—346,000 K. 13,690 K., von 346—348,000 K. 13,770 K., von 348—350,000 K. 13,850 K., von 350—352,000 K. 13,930 K., von 352—354,000 K. 14,010 K., von 354—356,000 K. 14,090 K., von 356—358,000 K. 14,170 K., von 358—360,000 K. 14,250 K., von 360—362,000 K. 14,330 K., von 362—364,000 K. 14,410 K., von 364—366,000 K. 14,490 K., von 366—368,000 K. 14,570 K., von 368—370,000 K. 14,650 K., von 370—372,000 K. 14,730 K., von 372—374,000 K. 14,810 K., von 374—376,000 K. 14,890 K., von 376—378,000 K. 14,970 K., von 378—380,000 K. 15,050 K., von 380—382,000 K. 15,130 K., von 382—384,000 K. 15,210 K., von 384—386,000 K. 15,290 K., von 386—388,000 K. 15,370 K., von 388—390,000 K. 15,450 K., von 390—392,000 K. 15,530 K., von 392—394,000 K. 15,610 K., von 394—396,000 K. 15,690 K., von 396—398,000 K. 15,770 K., von 398—400,000 K. 15,850 K., von 400—402,000 K. 15,930 K., von 402—404,000 K. 16,010 K., von 404—406,000 K. 16,090 K., von 406—408,000 K. 16,170 K., von 408—410,000 K. 16,250 K., von 410—412,000 K. 16,330 K., von 412—414,000 K. 16,410 K., von 414—416,000 K. 16,490 K., von 416—418,000 K. 16,570 K., von 418—420,000 K. 16,650 K., von 420—422,000 K. 16,730 K., von 422—424,000 K. 16,810 K., von 424—426,000 K. 16,890 K., von 426—428,000 K. 16,970 K., von 428—430,000 K. 17,050 K., von 430—432,000 K. 17,130 K., von 432—434,000 K. 17,210 K., von 434—436,000 K. 17,290 K., von 436—438,000 K. 17,370 K., von 438—440,000 K. 17,450 K., von 440—442,000 K. 17,530 K., von 442—444,000 K. 17,610 K., von 444—446,000 K. 17,690 K., von 446—448,000 K. 17,770 K., von 448—450,000 K. 17,850 K., von 450—452,000 K. 17,930 K., von 452—454,000 K. 18,010 K., von 454—456,000 K. 18,090 K., von 456—458,000 K. 18,170 K., von 458—460,000 K. 18,250 K., von 460—462,000 K. 18,330 K., von 462—464,000 K. 18,410 K., von 464—466,000 K. 18,490 K., von 466—468,000 K. 18,570 K., von 468—470,000 K. 18,650 K., von 470—472,000 K. 18,730 K., von 472—474,000 K. 18,810 K., von 474—476,000 K. 18,890 K., von 476—478,000 K. 18,970 K., von 478—480,000 K. 19,050 K., von 480—482,000 K. 19,130 K., von 482—484,000 K. 19,210 K., von 484—486,000 K. 19,290 K., von 486—488,000 K. 19,370 K., von 488—490,000 K. 19,450 K., von 490—492,000 K. 19,530 K., von 492—494,000 K. 19,610 K., von 494—496,000 K. 19,690 K., von 496—498,000 K. 19,770 K., von 498—500,000 K. 19,850 K., von 500—502,000 K. 19,930 K., von 502—504,000 K. 20,010 K., von 504—506,000 K. 20,090 K., von 506—508,000 K. 20,170 K., von 508—510,000 K. 20,250 K., von 510—512,000 K. 20,330 K., von 512—514,000 K. 20,410 K., von 514—516,000 K. 20,490 K., von 516—518,000 K. 20,570 K., von 518—520,000 K. 20,650 K., von 520—522,000 K. 20,730 K., von 522—524,000 K. 20,810 K., von 524—526,000 K. 20,890 K., von 526—528,000 K. 20,970 K., von 528—530,000 K. 21,050 K., von 530—532,000 K. 21,130 K., von 532—534,000 K. 21,210 K., von 534—536,000 K. 21,290 K., von 536—538,000 K. 21,370 K., von 538—540,000 K. 21,450 K., von 540—542,000 K. 21,530 K., von 542—544,000 K. 21,610 K., von 544—546,000 K. 21,690 K., von 546—548,000 K. 21,770 K., von 548—550,000 K. 21,850 K., von 550—552,000 K. 21,930 K., von 552—554,000 K. 22,010 K., von 554—556,000 K. 22,090 K., von 556—558,000 K. 22,170 K., von 558—560,000 K. 22,250 K., von 560—562,000 K. 22,330 K., von 562—564,000 K. 22,410 K., von 564—566,000 K. 22,490 K., von 566—568,000 K. 22,570 K., von 568—570,000 K. 22,650 K., von 570—572,000 K. 22,730 K., von 572—574,000 K. 22,810 K., von 574—576,000 K. 22,890 K., von 576—578,000 K. 22,970 K., von 578—580,000 K. 23,050 K., von 580—582,000 K. 23,130 K., von 582—584,000 K. 23,210 K., von 584—586,000 K. 23,290 K., von 586—588,000 K. 23,370 K., von 588—590,000 K. 23,450 K., von 590—592,000 K. 23,530 K., von 592—594,000 K. 23,610 K., von 594—596,000 K. 23,690 K., von 596—598,000 K. 23,770 K., von 598—600,000 K. 23,850 K., von 600—602,000 K. 23,930 K., von 602—604,000 K. 24,010 K., von 604—606,000 K. 24,090 K., von 606—608,000 K. 24,170 K., von 608—610,000 K. 24,250 K., von 610—612,000 K. 24,330 K., von 612—614,000 K. 24,410 K., von 614—616,000 K. 24,490 K., von 616—618,000 K. 24,570 K., von 618—620,000 K. 24,650 K., von 620—622,000 K. 24,730 K., von 622—624,000 K. 24,810 K., von 624—626,000 K. 24,890 K., von 626—628,000 K. 24,970 K., von 628—630,000 K. 25,050 K., von 630—632,000 K. 25,130 K., von 632—634,000 K. 25,210 K., von 634—636,000 K. 25,290 K., von 636—638,000 K. 25,370 K., von 638—640,000 K. 25,450 K., von 640—642,000 K. 25,530 K., von 642—644,000 K. 25,610 K., von 644—646,000 K. 25,690 K., von 646—648,000 K. 25,770 K., von 648—650,000 K. 25,850 K., von 650—652,000 K. 25,930 K., von 652—654,000 K. 26,010 K., von 654—656,000 K. 26,090 K., von 656—658,000 K. 26,170 K., von 658—660,000 K. 26,250 K., von 660—662,000 K. 26,330 K., von 662—664,000 K. 26,410 K., von 664—666,000 K. 26,490 K., von 666—668,000 K. 26,570 K., von 668—670,000 K. 26,650 K., von 670—672,000 K. 26,730 K., von 672—674,000 K. 26,810 K., von 674—676,000 K. 26,890 K., von 676—678,000 K. 26,970 K., von 678—680,000 K. 27,050 K., von 680—682,000 K. 27,130 K., von 682—684,000 K. 27,210 K., von 684—686,000 K. 27,290 K., von 686—688,000 K.

41,000 K., wurde Graf Alexander Bigházó, mit der zweithöchsten, 24,000 K., Baron Adolf Rohner belegt. Veranschlagung und Steuerbasis fehlen.

8. Bezirk: Zahl der Steuerträger 557, effektives Ergebnis 1.039,711 K. Mit der höchsten Steuer, 91,000 K., wurde Graf Ivan Draskovich belegt. Das besteuerte Einkommen des Bezirks beträgt 23.855,046 K.

9. Bezirk: Zahl der Steuerträger 261, effektives Ergebnis 405,323 K. Mit der höchsten Steuer, 36,250 K., wurde Graf Dionys Almáffy belegt. Die Steuerbasis war 10.106,939 K. In diesem Bezirk wurden die Einkommen sämtlicher ausländischer Direktionsmitglieder von in der Hauptstadt befindlichen, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen besteuert. Nach einer Steuerbasis von 6.724,665 K. wurden 282,649 K. Steuern ausgemorfen.

10. Bezirk: Zahl der Steuerträger 65, effektives Ergebnis 130,206 K. Mit der höchsten Steuer, 26,250 K., wurde Anton Dreher belegt. Steuerbasis war nicht zu ermitteln.

Das effektive Ergebnis beträgt demnach nach obiger Aufstellung 10.850,827 K. Nachdem die Fixierung der Steuern Jener, die in den Nachtragslisten enthalten sind, noch im Zuge ist, kann diese Ziffer nicht als endgültiges Ergebnis betrachtet werden. Nach Ansicht der Sachkenner werden die Nachtragsfestsetzungen mindestens noch 800,000—900,000 Kronen ergeben, so daß das Gesamtresultat nahezu 12 Millionen Kronen betragen wird.

Wenn man nun das Präliminare von 17 Millionen Kronen als Basis annimmt, entspricht das effektive Ergebnis 64—65 Prozent des Präliminaren, was selbst die kühnsten Erwartungen übertrifft, gleichzeitig aber wieder den Beweis erbringt, daß die Hauptstadt nicht nur die verhältnismäßig größte, sondern die absolut größte Steuerträgerin des Landes ist. Die Steuerfachmänner behaupten nämlich, der Staat werde sehr zufrieden sein können, wenn die übrigen Teile des Landes zusammen einen ähnlich großen Steuerbetrag ergeben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. November.

* **Bürgermeister Stephan Bárczy.** Die Stadtväter der Hauptstadt werden sich morgen Nachmittag zu einer erhebenden Feierlichkeit versammeln. Zum dritten Male gelangt Bárczy jetzt zur Wahl und nachdem der Kampf bei seiner ersten Wahl glänzend ausgefochten hatte, bildete die zweite nur mehr eine Formalität und die morgige dritte wird denselben Charakter führen. Die Ansichten über Stephan Bárczy als Bürgermeister sind — aufrichtig gesprochen — im Allgemeinen wohl geteilt, in einer Beziehung aber gibt es nur eine Anschauung: er gilt mit seiner Jugendkraft, seiner stark ausgeprägten Ambition und — dort, wo es am Plage ist — mit seinem warmen Herzen als der richtige Mann an der richtigen Stelle, was wohl am beredtesten darin zum Ausdruck gelangt, daß sich ihm kein Gegenkandidat gegenüberstellt. Die Atmosphäre, in die er als Bürgermeister gerieth, war nichts weniger als günstig. Die Umstände und Verhältnisse waren auf den langsamen Schritt eingerichtet und es bedurfte der Kühnheit Bárczy's, resolut, ohne jeden Uebergang auf das System des raschen Tempos überzugehen. Er kann mit einem jener Feldherren verglichen werden, die all ihre Erfolge ihrer Kühnheit zu verdanken haben. Er hat in den neun Jahren seiner Bürgermeisterschaft Vieles und Großes geschaffen, was ihm umso höher angerechnet werden muß, als er oft in seiner Schaffenskraft erst Neid und Eifersucht niederkämpfen mußte, um zum Ziele gelangen zu können. Wer vermag die schlaflosen Nächte zu zählen, die ihm seine großen Pläne verursachten, die er aber verwirklichte und die sich als bleibendes Denkmal an seinen Namen knüpfen werden. Mit welcher kräftigen Hand griff er in die Lösung der Wohnungsfrage, in die Schaffung von Wohlfahrts-einrichtungen, die er trotz aller Anfeindungen durchführte und damit bewies, daß ihm die in den Gärten wohnenden Bürger ebenso wertvoll sind, als die in den Palästen. Freilich gibt es Stimmen, die ihm das Tempo zum Vorwurfe machen, in welchem er Reformen durchführte, die der Ansicht sind, daß er auch die finanziellen Kräfte der Hauptstadt in seinem Schaffungsseifer überschätzt hat, eines aber wird allgemein anerkannt, daß er Großes geschaffen, daß er die Hauptstadt ihres provinziellen Charakters entkleidet und zur Weltstadt gemacht hat. Vielleicht wenn er heute, an der Schwelle seiner Wiedermahl die Bilanz seiner bisherigen Leistungen zieht, wird er manche seiner Schöpfungen auch auf dem Verlust-

konto verbuchen, gewiß aber darf er mit Beruhigung von sich sagen, daß er stets nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat und daß Fehler nur der Begehen kann, der überhaupt arbeitet und schöpferisch wirkt. Die morgige Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses wird Stephan Bárczy zum Bürgermeister wiedermählen. Es heißt dies, ihm nicht nur Vertrauen für die Zukunft vorzuschließen, sondern auch den Dank für die Vergangenheit abzustatten.

* **Errichtung einer großen Milchmeierei.** Die Milchalamitäten nehmen von Tag zu Tag zu, und wie man uns versichert, ist der Höhepunkt der Schwierigkeiten noch lange nicht erreicht. Der Monat Dezember dürfte noch größere Wunder bringen, trotzdem eine Aktion im Zuge ist, die berufen sein soll, die Mißstände auf diesem Gebiete einigermaßen zu mildern. Wie wir nämlich aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren, hat der hauptstädtische Großunternehmer und Großgrundbesitzer Mag Schiffer der Hauptstadt die Proposition gemacht, daß er geneigt ist, auf seinem Erbsier Gute 1500 holländische Kühe einzustellen, deren Milch, die täglich auf 20- bis 25,000 Liter geschätzt werden kann, er der hauptstädtischen Bevölkerung zur Verfügung stellen will. Für die Beschaffung der Kühe, sowie deren Erhaltung übernimmt er die volle Verantwortung, wünscht aber, daß sich die Hauptstadt verpflichte, jene Kühe, bei denen die Milch eintrocknet, zu einem gewissen Preise zu übernehmen und daß sie, wenn nach dem Kriege die Milchzufuhr nach der Hauptstadt zu einem Ueberfluß führen sollte und der Meiereibetrieb sich nicht mehr rentiert, den ganzen Kühebestand übernehme. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind soweit gediehen, daß bereits Details festgesetzt wurden. So wurde beschloffen, die aus der Schiffer'schen Meierei gewonnene Milch der Centralmilchhalle zum Verfeilich zu übergeben, die wieder verpflichtet wird, dieses Quantum als Plus zu betrachten, das heißt, alle ihre bestehenden Milchverträge mit den Produzenten aufrecht zu erhalten. Wie man uns mittheilt, werden in Ersei zur Errichtung der Meierei bereits Vorbereitungen getroffen.

* **Vizebürgermeister Julius Rózsavölgyi** hat anlässlich der Beamtenrestauration an den Bürgermeister bekanntlich ein Schreiben gerichtet, in dem er nach 41jährigem Dienste um seine Pensionierung ersucht. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Bürgermeister für dessen ihm gegenüber stets an den gelegten Wohlwollen, der Generalversammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und schließlich jedem einzelnen Mitgliede des Magistrats, die ihn stets mit ihrer Liebe ausgezeichnet, seinen herzlichsten Dank aus. Mit Stolz und ruhigem Selbstbewußtsein — heißt es in dem Schreiben — denke er daran, daß auch er zu der Entwicklung der Hauptstadt ein wenig beigetragen, und wenn auch seine Zeitgenossen vielleicht mit mehr Wissen und größerem Erfolg der Hauptstadt gedient haben, dürfe er dennoch behaupten, daß Niemand mit mehr Liebe im Interesse der Entwicklung von Budapest gewirkt habe als er. Zum Schluß fleht er Gottes Segen auf das Wirken des Bürgermeisters, der Generalversammlung und der ganzen Beamtenenschaft der Hauptstadt herab. Bürgermeister Stephan Bárczy verlas in der heutigen Sitzung des Magistrats das Schreiben Rózsavölgyi's. Auf Antrag des Bürgermeisters beschloß der Magistrat, die Eingabe des scheidenden Vizebürgermeisters mit dem Antrag an die Generalversammlung zu leiten, daß ihm für sein langjähriges eifriges und gewissenhaftes Wirken in entsprechender Weise Dank und Anerkennung votiert werde. In überaus herzlichen Worten gedachte der Bürgermeister der unvergänglichen Verdienste Julius Rózsavölgyi's um die Hauptstadt, pries dessen persönliche Vorzüge und ersuchte den Magistrat, seiner aufrichtigen Anhänglichkeit gegen den Scheidenden im Protokoll Ausdruck zu verleihen, sowie die Verdienste Rózsavölgyi's protokolllarisch zu verzeichnen. Der Magistrat beschloß, in einer an Julius Rózsavölgyi zu richtenden Adresse den für ihn gehegten Gefühlen in warmen Worten Ausdruck zu verleihen.

* **Kandidaturen.** Die Josefstädter Stadtrepräsentanten hielten heute Abends unter dem Vorsitz Ivan v. Hüvös' eine Konferenz, in welcher beschloffen wurde, auf die Bürgermeistersstelle einstimmig Dr. Stephan Bárczy zu kandidieren. Auch bezüglich der Vizebürgermeisterstellen wurden die Kandidaturen vorgenommen und auf diese Stellen einstimmig die bisherigen Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy und Graf Géza Festetics und der Magistratsrath Dr. Franz Déri kandidirt. Schließlich gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des scheidenden Vizebürgermeisters Julius

Rózsavölgyi und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Rózsavölgyi als Mitglied des Municipalausschusses auch weiterhin im Interesse des öffentlichen Wohles thätig sein wird.

* **Wahl gewerbebehördlicher Betrauten.** Der Magistrat hat die Wahl der gewerbebehördlichen Betrauten auf den 5. Dezember festgesetzt. Als Wahlleiter werden, wie immer, die Bezirksvorsteher fungieren, denen Vertreter der Handels- und Gewerbekammer beistehen. Neben jede Gewerbebehörde erster Instanz werden 20 Betraute gewählt.

* **Besetzung der vakanten Lehrstellen.** Der Magistrat schreibt auf die im Kreise des hauptstädtischen Lehrpersonals vakanten und bis zur Kandidierung noch vakant werdenden Lehrstellen eine öffentliche Konkurrenz aus. Die im Felde stehenden provisorisch angestellten Lehrer und Professoren können auf die entsprechende Stelle, die ordentlichen Lehrer und Professoren auf die ihrer Qualifikation entsprechende höhere Stelle, ohne daß sie konkurriren, kandidirt, respektive gewählt werden. Die Bedingungen der Konkurrenz sind im „Fővárosi Közlöny“ publicirt.

* **Das Sammeln von Kriegsreliquien.** Das hauptstädtische Museum sammelt alle auf den Krieg bezughabenden Gegenstände, sowie vom Kriegsschauplatz zurückgebrachte Fahnen, erbeutete Abzeichen, interessante Photographien, charakteristische Briefe, um sie vor dem Verderben zu bewahren und später auszustellen und Forschern zur Verfügung zu stellen. Die Direktion des Museums wendet sich mit dem Ersuchen an das Publikum, solche Gegenstände, insbesondere die auf Budapest Bezug haben, zum Beispiel solche, die mit dem Budapest Hausregiment in Verbindung stehen, dem Museum entweder als Geschenk oder zur Aufbewahrung zu übergeben. Anfragen sind an das Museum, Stephaniestraße (Telephon 153—16) zu richten.

* **Die Mehlantwefungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 1658 Sad verkauften Mehles Coupons übermittlelt. Seit Einführung der Mehlantwefungen wurden insgesamt 128,756 Sad oder 10.944,250 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. November.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute wechselnd bewölkt, unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 4 Gr. C. Bei Nachfrösten sind stellenweise Niederschläge vorausichtlich.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle, Korrespondenz der Redaktion, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand, sowie die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* **Kaiser Wilhelm im Osten.** Nach einem Bericht aus dem deutschen Hauptquartier weilte Kaiser Wilhelm Anfangs der vorigen Woche bei den Truppen in den Pripjetümpfen. Nachmittags kam er in Brest-Litowsk an. Der Kaiser ließ eine Kompanie ergaunter Soldaten im Parade-marsch vorbeiziehen. Die Haltung und das Aussehen der Leute waren vorzüglich. Der Kaiser besuchte sodann die Citadelle, wo er 1886 als Gast des Czaren dem Manöver gewohnt hat. Nach dem Besuch des Forts Kowalszewo fand eine Besichtigung der verbrannten Stadt statt. Am nächsten Morgen traf der Kaiser an der Front in Pinsk ein. Die Jungmannschaft stellte eine Ehrenkompanie. Dahinter standen mehrere Brigaden der Bugarmee. Die Truppen verriethen unerschütterte Kraft und unverminderten Siegeswillen. Nach dem Besuch der Kathedrale begann die Weiterfahrt in die Pripjetümpfe. Abends fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung kundgab, zu einer anderen Armee im Osten.

* **Personalnachrichten.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul v. Bóthy, der bekanntlich im Felde steht, trifft am 20. d. in der Hauptstadt ein. — Die Generalbevollmächtigten des Rothen Kreuzes Graf Emil Széchenyi und Graf Alexander Rákó sind heute nach einmonatiger Abwesenheit nach der Hauptstadt zurückgekehrt und haben ihre Agenden wieder übernommen. — Aus Agram wird telegraphirt: Der König hat den Kommissarssekretären August Sedlacek und Milan Rabanecovic, sowie den Sekretären der Landesregierung Dr. Karl Loncic, Milan Trifkovic und Ivan Gag den Titel von Sektionsrathen verliehen.

*** König Ferdinand und Ministerpräsident Radoslawow an die Stadt Kecskemet.** Aus Kecskemet telegraphirt man: Laut Beschluß der jüngsten städtischen Generalversammlung wurden an den König Ferdinand und den Ministerpräsidenten Radoslawow Begrüßungsdepeschen abgeschickt. Der König der Bulgaren dankte hierfür in folgendem ungarisch abgefaßten Telegramm:

„An den Herrn Bürgermeister, Kecskemet. Mit aufrichtiger Freude habe ich die liebevollen Grüße und Glückwünsche der patriotischen Bürgerschaft von Kecskemet entgegengenommen. In diesen historischen Momenten haben Ihre an mich gerichteten Worte mich tief ergriffen. Das gutfreundschaftliche Verhältnis, das zwischen unseren blutsverwandten Völkern schon bisher bestand, wird durch unseren gerechten und gemeinsamen Kampf nur noch inniger gestaltet. Ich bitte Sie, Herr Bürgermeister, der begeisterungsvollen Bürgerschaft der Stadt für die Rundgebung treuen Gedankens meinen tiefgefühlten Dank zu verdolmetschen. Ferdinand.“

Ministerpräsident Radoslawow sandte nachstehende Depesche:

„Bürgermeister, Kecskemet. Gruß und Dank Ihnen und den Vätern der guten Stadt Kecskemet für die herzlichen, aneifernden Worte, die mir in einem Moment zugekommen sind, da wir mit Blut und Eisen um ein gemeinsames Ziel kämpfen. Radoslawow, Ministerpräsident.“

Aus Kassa wird gemeldet: In der städtischen Generalversammlung wurde beschloffen, an den König Ferdinand von Bulgarien, der sich wiederholt in Kassa aufhielt, eine Begrüßungsadresse zu richten. Dem Bürgermeister Béla Blánár ist heute folgende Depesche des Königs zugekommen: „Die schönen Worte, welche in der am 28. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des Municipiums der Stadt Kassa anlässlich der bedeutungsvollen Vereinigung unserer tapferen Soldaten verklungen sind, haben mich tief gerührt und mir aufrichtige Freude verursacht. Der Allmächtige gebe es, daß die gemeinsamen Kämpfe unserer blutsverwandten Völker ehestens vom vollen Erfolge begleitet sein mögen. Der Stadt Kassa, dieser im lieblichen Fernadthale gelegenen schönen Centrale Oberungarns, habe ich stets warme Liebe entgegengebracht und die von aufrichtiger Anhänglichkeit durchdrungenen freundlichen Gefühle dieser historisch berühmten Stadt haben mich sehr angenehm berührt, und ich erinnere mich stets mit Freude an meinen Aufenthalt in Ihrer Stadt und im Kreise Ihrer Bürger. Ich ersuche Sie, Herr Bürgermeister, für die herzliche Begrüßung meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen und dies auch dem Municipalausschuß zur Kenntniß bringen zu wollen. Ferdinand.“

*** Sturm und Schnee.** Der gestrige Sturm hielt den ganzen Tag an und erreichte in der Nacht seinen Höhepunkt. Ein mächtiger Orkan piff durch die Straßen und streute mit Schneeflocken vermengten Regen in die Augen der Passanten. Der Sturm hat große Schäden verursacht und besonders im Telephonverkehr unangenehme Störungen hervorgerufen. Leitungsdrähte wurden entzwei gerissen und Träger umgeworfen. Die Postdirektion hat bereits die Behebung der Störungen veranlaßt. Auch in der Provinz gab es gestern Sturm und Schnee. Wie aus Híregyháza gemeldet wird, stellte sich gestern nach dreitägigem Regen starker Schneefall mit Kälte ein. Aus Arad wird gemeldet: In der Gemarkung der Ortschaft Maroscsészer wollten vier Personen in einem Kahn über die Maros setzen. In der Mitte des Flusses angelangt, kippte der Kahn im Sturme um und die Insassen ertranken. Ihre Leichen kamen bisher nicht zum Vorschein. — Aus London wird telegraphirt: Samstag herrschte in Irland und auf der Irischen See der stärkste Orkan seit zwanzig Jahren. Eine beträchtliche Anzahl von Schiffen wurde ans Land getrieben und beschädigt. Die Städte Dublin und Ringston erlitten großen Schaden.

*** Professor Dr. Theodor Leschetizky †.** Aus Dresden wird uns telegraphirt: Der berühmte Klaviervirtuose Professor Dr. Theodor Leschetizky ist heute hier im Alter von 85 Jahren gestorben. Die Leiche wird seiner letztwilligen Verfügung entsprechend verbrannt und die Asche nach Wien überführt werden. Professor Leschetizky, der seine musikalische Ausbildung in Wien erhielt, wirkte mehrere Jahre als Lehrer am Petersburger Konservatorium und ließ sich dann in Wien nieder, wo er eine ausgezeichnete Lehrthätigkeit entfaltete und sich als Konzertspieler einen glänzenden Ruf erwarb. Er war mit der berühmten Klavierkünstlerin Anette Esipow verheiratet, mit welcher er in früheren

Jahren zu wiederholten Malen auch in Budapest Konzerte gab.

*** Der Ministerpräsident an die Staatsbeamten.** Der Landesverein der Staatsbeamten richtete in Angelegenheit der Verbesserung ihrer Lage eine Repräsentation an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, auf welche nun folgende Antwort einlief:

Ich habe auf die noch am 9. Oktober an mich gerichtete Eingabe dem Verein früher nicht antworten können, da diese Frage bereits früher den Gegenstand eingehender Erwägung im Schoße der Regierung bildete und ich vor Ertheilung einer meritorischen Antwort den Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen abwarten mußte. Nachdem die Regierung nunmehr zu meiner innigsten Freude eine solche Art der Hilfeleistung in Aussicht genommen hat, welche, wie ich vom Herrn Finanzminister erfahre, auch seitens der Vereinsleitung mit Beruhigung aufgenommen wurde, ist die Antwort eigentlich überflüssig. Ich möchte nur den Verein, wie aus dem Erfolge ersichtlich, dessen versichern, daß die Regierung sich mit der Sympathie des Mitarbeiters und Kameraden mit sämtlichen Wünschen und Anliegen des Beamtenstandes beschäftigt und, wo nur irgendwie möglich, bereitwilligst hilfreiche Hand bietet.

Budapest, am 4. November 1915.

Tisza. Das Reskript des Ministerpräsidenten hat im Kreise des Landesvereins der Staatsbeamten die größte Freude und Beruhigung hervorgerufen.

*** Der Rektor der Bukarester Universität.** Aus Bukarest telegraphirt man: Der Unterrichtsminister bestätigte den Professor Atanasiu als Rektor der Bukarester Universität. Atanasiu hatte bei der Wahl der Kandidaten 44 von 92 Stimmen erhalten, während Toma Jonescu 53 und Ion Cantacuzene 51 Stimmen auf sich vereinigten. Es ist nicht das erste Mal, daß die Entscheidung des Unterrichtsministers nicht auf jenen Kandidaten fällt, der die absolute Mehrheit erhalten hat. Im Jahre 1910 wurde Pangrati bestätigt, obgleich er nur 40 von 91 Stimmen erhalten hatte. — Die Entscheidung des Unterrichtsministers dürfte deshalb so ausgefallen sein, weil Toma Jonescu, ein Bruder des russophilen Kriegshebers Tafe Jonescu, eine politisch stark engagierte Persönlichkeit ist, und auch Ion Cantacuzene in der konservativen Partei eine hervorragende Rolle spielt. Atanasiu dagegen hat sich von der aktiven Politik stets fern gehalten.

*** Die Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien.** Aus Wien telegraphirt man: Die „Pol. Kor.“ schreibt: Die k. u. k. Regierung ist von allem Anfang bestrebt gewesen, das Los der in serbische Kriegsgefangenschaft geratenen österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen, sowie der in Serbien zurückgehaltenen österreichischen und ungarischen Zivilpersonen nach Möglichkeit zu lindern und Alles aufzubieten, um die Lage derselben erträglicher zu gestalten. Diese Bemühungen mußten von dem Augenblick an umso intensivere Formen annehmen, in welchem sie befohlen war, daß unsere Staatsangehörigen wegen des durch die militärischen Ereignisse bewirkten Rückschlages in den Stimmungen der serbischen Behörden eines besonderen Schutzes bedürftig sein werden. Die k. u. k. Regierung hat auch ohne Verzögerung Alles in ihren Kräften Stehende unternommen, um unseren Staatsangehörigen in Serbien, so weit dies möglich war, die Hilfe der Heimath angebeihen zu lassen. Schon kurze Zeit nach Beginn der neuen Offensive wurde durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter Amerikas in Bukarest und Athen die ernsteste Aufmerksamkeit der serbischen Regierung darauf gelenkt, daß jede unseren Staatsangehörigen zugefügte Unbill nicht nur an den in unserer Gefangenschaft befindlichen serbischen Heeresangehörigen, sondern auch an jenen serbischen behördlichen Organen, die wir Anlaß haben könnten, dafür verantwortlich zu halten, durch entsprechende Gegenmaßnahmen vergolten werden würde. Gleichzeitig wird mit Rücksicht darauf, daß Amerika den Schutz unserer Staatsangehörigen in Serbien übernommen hat, die Bundesregierung in Washington angerufen, dem Lose unserer Staatsangehörigen ihre besondere Fürsorge und ihr werthvolles Interesse zuzuwenden zu wollen. Anfangs November wurde, diesmal durch die spanische Vermittlung, die serbische Regierung in energischer Weise und unter neuerlicher Androhung noch schärferer Vergeltungsmaßnahmen an die ihr in der Behandlung unserer Staatsangehörigen völkerrechtlich obliegende Pflicht erinnert. In der letzten Zeit war ein weiterer Schritt unternommen worden, diesmal zu dem Zwecke, um eine entsprechende Behandlung

der von den Serben bei ihrem Rückzuge von Niß mitgeführten Gefangenen sicherzustellen. Durch das rasche Vordringen der Verbündeten in Serbien ist in Niß, Uesküb und anderen serbischen Orten eine größere Anzahl unserer Staatsangehörigen in Freiheit gesetzt worden. Für sie wurde durch eigene abgeordnete Organe Sorge getragen, sie wurden mit Geld und allen sonstigen Erfordernissen versehen und ihre baldige Heimbeförderung steht zu erwarten. Dagegen treffen über die von der serbischen Armee bei ihrem Rückzuge mitgeschleppten Kriegsgefangenen immer mehr sich verdichtende betrübende Nachrichten und Gerüchte ein, welche, falls deren Wahrheit in einwandfreier Weise festgestellt werden sollte, die k. u. k. Regierung zwingen würden, unerbitlich mit den schärfsten Repressalien vorzugehen.

*** Der berühmteste Neger der Vereinigten Staaten,** Booker T. Washington, ist nach einer New Yorker Depesche gestorben. Er war ein Vorkämpfer der Zivilisirung und Gleichberechtigung der Neger in Amerika. Selbst von niedriger Herkunft und in seiner Kindheit und Jugend die größten Sklavendienste verrichtend, brachte er es durch bewundernswerthe Energie und eisernen Fleiß zu nicht gewöhnlicher Bildung und erwarb sich sogar mehrere Gelehrten diplome. Auf einer Plantage nächst Hale's Ford im Staate Virginia im Jahre 1859 als Sohn einer Sklavin geboren, arbeitete er in einem Salzbergwerk, dann in einer Kohlenmine und besuchte die Abendsschule, wo er Elementarunterricht genoh. Dann trat er als Hausknecht in eine Familie ein, wo man seiner Lernbegier keine Hindernisse in den Weg legte. Im Jahre 1872 bezog er das berühmte Normal and Agricultural-Institute in Hampton (Virginia), wo er drei Jahre lang studierte und für seine Erhaltung und seinen Unterricht Thürsicherdienstleistungen leistete. Nachdem er das Lehreddiplom erhalten hatte, unterrichtete er zwei Jahre lang in Malden, um dann seine Studien an einem Lehrerseminar in Washington fortzusetzen. Im Jahre 1879 wurde er Lehrer am Hampton-Institut; hierher brachte er 75 amerikanische Indianer, welchen er Unterricht und Erziehung angedeihen ließ. Er entwickelte die Abendsschule des Instituts, die er zu großer Höhe emporbrachte. Im Jahre 1881 organisierte er in Tuskegee im Staate Alabama eine Neger-Elementarschule, für welche der Staat eine jährliche Dotation von 2000 Dollars bewilligte. Diese Schule gestaltete er später in eine Normal- und Gewerbeschule aus, und diese Anstalt leistete unter seiner Leitung für die industrielle Heranbildung der Neger ganz Erstaunliches. Um die Interessen der Neger zu fördern und eine Annäherung zwischen den Weißen und den Schwarzen herbeizuführen, hielt er in den größeren Städten Nordamerikas öffentliche Reden, welche großen Zuspruch hatten. Im Jahre 1900 organisierte er in Boston die National Negro Business-League, eine Art wirtschaftlicher Vereinigung der Neger. Die Universität Harvard verlieh ihm die Würde eines Artium Magister honoris causa und die Universität von Dartmouth diejenige eines Doktors der Rechte. Booker T. Washington hat auch Europa besucht und in England wurde ihm vor einigen Jahren eine ehrenvolle Aufnahme zuteil. Seine amerikanischen Volksgenossen schwärmten derart für ihn, daß sie einmal ganz ernstlich daran dachten, ihn zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wählen zu lassen. Washington hat eine Reihe ausgezeichnete Bücher geschrieben, darunter eine fesselnde Selbstbiographie unter dem Titel „Up from Slavery“ (Aufstieg aus der Sklaverei), „Die Zukunft des amerikanischen Negers“, „Charakterbildung“, „Die Geschichte des Negers“ usw. Er war jedenfalls eine der interessantesten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, wo er allgemeine Achtung genoh und von seinen Stammesgenossen fast abgöttisch verehrt wurde.

*** Auszeichnung von freiwilligen Feuerwehrlenten.** Für verdienstvolle Feuerwehrlente ist seinerzeit eine Ehrenmedaille für fünfundsanzwanzigjährige Thätigkeit gestiftet worden. Folgenden freiwilligen Feuerwehrlenten wurde nun diese Medaille vom Minister des Innern verliehen: Emerich Kiefernall, Ignaz Berth, Karl Albert (Dunaföldvár), Dr. Alexander Strály, Stephan Nagy sen., Joseph Anderle (Magyarlantzsa), Michael Komlós sen., Georg Neuling, Leopold Hauerkampf (Magymaros), Nikolaus Steiger, Georg Bauer, Johann Karner, Heinrich Bucher, Franz Rottensteiner, Franz Lehner, Johann Lehner, Mathias Graf, Andreas Leitgeb und Michael Komlós jun. (Magymaros), Franz Haider, Johann Ferzl, Johann Köller, Michael Hosmer (Zemenye), Andreas Stöbl, Joseph Schweiger, Mathias Stöbl, Andreas Schacht, Lorenz Strimpy,

Joseph Burgmann, Peter Murnberger, Johann Földes, Karl Schweiger, Joseph Bogatsch, Johann Koch und Alexander Kremser (Rétfalu).

* Die internationale Rote Kreuz-Konferenz in Stockholm. Aus Stockholm telegraphiert man: Prinz Max von Baden ist hier eingetroffen, um an der Konferenz der Vertreter des deutschen, österreichischen, ungarischen und russischen Rotes Kreuzes teilzunehmen.

* Die dänischen Delegierten für die Gefangenenlager. Aus Kopenhagen telegraphiert man: Der König empfing heute die sechs dänischen Delegierten, die die Kriegsgefangenenlager in Rußland und in Oesterreich-Ungarn besichtigen sollen, in Audienz.

* Verhaftung einer französischen Sozialistin. Der Berliner „Vorwärts“ berichtet: Wie die „Labour Leader“ meldet, sei die französische Sozialistin Samouelleau, die Sekretärin des Pariser Aktionskomitès für den Frieden und gegen den Chauvinismus, am 2. Oktober in Paris wegen antimilitaristischer Propaganda verhaftet worden.

* Wiedereröffnung der Postschiffahrt auf der Strecke Rußschuk-Orsova. Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wird auf der Strecke Rußschuk-Orsova die Postschiffahrten wie folgt aufnehmen: Mit erster Fahrt ab Rußschuk zu Berg am 15. November 1915, mit erster Fahrt ab Orsova zu Thal am 18. November 1915, und zwar unter Berührung der Zwischenstationen Siftob, Nikopoli, Rahova, Lompalanka (Lom), Widdin, Radujewag, Brachovo und Kladowa in beiden Richtungen.

* Ermordung eines Seelforgers beim Kartenspiel. Der Myrabadbräner griechisch-katholische Seelforger Johann Székely wurde am 7. September in der Nähe der dortigen Eisenbahnstation neben den Schienen mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

seher Eduard Czirbuz Karten gespielt und einen beträchtlichen Betrag gewonnen habe. Kalocsai wollte die Differenz nicht begleichen, worauf der Seelforger in Begleitung einiger nichts weniger als schmeichelhaften Worte das Lokal verließ.

* Königlich ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft. Die Direktion der kön. ungar. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit die fahrplanmäßigen Fahrten zwischen Budapest und Dömös, zwischen Baja und Apatin, ferner auf der Strecke Bukovar-Ujvidék die Bahnstationen Bácsujlak und Dpatovac mit dem 20. November l. J. eingestellt werden.

* Einweihung militärischer Friedhöfe in Rußisch-Polen. Vor einigen Tagen fand in Petrikau die Einweihung der für die im vorigen Jahre in der Nähe von Petrikau gefallenen Krieger errichteten Friedhöfe in feierlicher Weise statt. Es wurden vier Friedhöfe errichtet, ein katholischer, ein protestantischer, ein jüdischer und einer für die der pravoslavischen Religion angehörenden gefallenen Krieger.

* Todesfälle. Aus Wien wird gemeldet: Nach kaum fünftägiger Krankheit ist heute der langjährige Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, Moriz Epstein im 72. Lebensjahre gestorben. Epstein war einer der ältesten Theaterkritiker Wiens, der seit Jahrzehnten die Theaterkritik des genannten Blattes leitete und als Vorstandsmitglied der „Concordia“ auch an der Tätigkeit dieser journalistischen Korporation lebhaften Anteil nahm.

* Kriegsfürsorge. Der Pester isr. Frauenverein entfaltet im Kriege eine großzügige philanthropische Tätigkeit. In seiner Volksküche verabreicht der Verein ohne Unterschied der Konfession täglich an circa 1100 Personen ein Mittagessen um 20 Heller.

Personen Mittagessen erhalten. Die Ausgaben für die Volksküche betragen 23,416 K., welchen nur 12,369 K. Einnahmen entgegenstehen.

* Liebesdrama. Im Hause Trommelgasse 6 spielte sich heute Nachmittag ein blutiges Liebesdrama ab. Der 26jährige Matrose Franz Mészáros feuerte auf seine Geliebte, die 18jährige Fanny Träger, zwei Revolvergeschüsse ab, die beide trafen und das Mädchen lebensgefährlich verletzten.

* Der Schützengel des Kindes. Das 10jährige Töchterchen des Hausmeisters des Hauses Bisegräbergasse 23 stürzte heute Nachmittag vom fünften Stockwerke des erwähnten Hauses in den Hofraum herab.

* Die Gewerbestiftung der Budapester Schneidermeister hat im Namen mehrerer hauptstädtischer kleinerer Schneider, die sich mit der Anfertigung von Uniformen beschäftigen, vor Kurzem an den Handelsminister ein Memorandum gerichtet.

* Für das bulgarische Rote Kreuz. Bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank haben zu Gunsten des bulgarischen Rotes Kreuzes neuerlich gespendet: Max Oberjohn 100 K., die Beamten der Getreideabteilung der ungarischen Allgemeinen Kreditbank anlässlich des Ablebens der Mutter ihres Kollegen Eugen László als Kranzablösung 156 K. 50 S.

* Verhafteter Delhändler. Der 64jährige Delhändler Ignaz Krauß, dessen Wohnung sich im Hause Rottenbillerstraße 4/6 befindet und der in den Häusern Garabgasse 39 und Nelelejtsgasse 18 seine Waarenlager hat, offerierte seit Monaten im Wege von Inseraten den Verkauf größerer Quantitäten Benzol.

* Theresienstädter Hilfsfonds. Das Exekutivkomitè des Theresienstädter Hilfsfonds hielt unter dem Vorsitz Wilhelm Wássonh's eine Sitzung. Kassier Dr. Ernst Kovács erstattete Bericht über die Tätigkeit des Fonds.

24,009 K. 66 S., für Brennmaterial 9078 K. 52 S., für Erhaltung der Beschäftigungswerkstätte 2200 K. und für sonstige Zwecke 2094 K., insgesamt 88,082 K. 18 S. Der Herr Wilhelm Vajsonyi führte aus, daß der Fonds im laufenden Jahre vor größere charitative Aufgaben gestellt ist als im Vorjahre, da heuer auch eine Kinderbekleidungsaktion eingeleitet wurde. Für die Durchführung der Bekleidungsaktion, die 50,000 Kronen beansprucht wird, wurde ein besonderes Komitee konstituiert. Bisher liefen beim Fonds folgende größere Spenden ein: Manfred v. Weiß 10,000 K., Samuel Krajaner 1000 K., Julius Biró 1000 K., Frau Eduard Spitzer 1000 K., Frau Maria Ledermann 500 K., Moriz Ledermann 500 K., Mathilde Bichitz 500 K., Wilhelm Vajsonyi 500 K., Sidor Morvah 300 K. und Frau Sigmund Kotányi 215 K. Der Fonds wendet sich an die Bürger der Theresienstadt mit der Bitte, durch Spenden zur Linderung der Noth der Armen des Bezirks beizutragen. Spenden können an Frau Moriz Ledermann, Karlsring 7, an Dr. Ernst Kovács und an Ladislav Rupp (6. Bezirksvorsteherung) gesendet werden.

*** Weihnachtsgeschenke für die im Felde stehenden Soldaten.** Aus Agram telegraphirt man: Anlässlich der Aktion für die Weihnachtsgeschenke an die im Felde stehenden Soldaten hat Banus Baron Sckerlec ein Rundschreiben erlassen, in welchem es heißt:

In der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie werden Beiträge gesammelt, um Weihnachtspenden für unsere tapfere Armee anzuschaffen, die mit unerreichbarem Heldentum und bewundernswerther Ausdauer auf so vielen Schlachtfeldern ihr Kriegsbanner entfaltete. Verbeugen wir uns vor diesem Banner und vor den Helden, die unter ihm für den allergnädigsten und geliebten Herrscher und für das Vaterland ihr Blut vergießen. Immer tiefer schlägt das Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit für unsere ehrlichen Kämpfer in den Herzen Aller. Diesem Gefühl müssen wir sichtbaren Ausdruck verleihen, indem wir unsere Helden anlässlich des Weihnachtstages beschenken. Der glänzende Erfolg der vorjährigen Sammlung von Weihnachtspenden befeuerte den Patriotismus und die Opferfreudigkeit des kroatianischen Publikums. Deshalb wende ich mich auch jetzt an das patriotische und stets opferwillige Publikum, an die humanitären Institutionen, an alle Kriegsfürsorge-Einrichtungen, insbesondere an die lokalen Fürsorge-Komitees, für die Familien der Mobilisirten, an die Geistlichen, an die Behörden, an alle Mittelschulen und anderen Schulen mit der Bitte, sofort die Sammelaktion einzuleiten. Ich wende mich an Alle in der festen Zuversicht, daß der Erfolg dieser Aktion nicht hinter dem herrlichen Erfolge der vorjährigen Sammlung zurückbleiben werde.

*** Unterbringung von Gewerbelehrlingen.** Der Oberungarische Kulturberein, welcher bereits 598 Gewerbelehrlinge in ungarischen Städten bei ungarischen Meistern untergebracht hat, fordert die Eltern auf, die ihre Söhne ein Handwerk lernen lassen wollen, dies in der Centralfanzlei des genannten Vereins in Nyitra (Komitatshausgasse 10) anzumelden. Die Vermittlung erfolgt kostenfrei.

*** Lehrkurs für Schiffschiffere.** Der Handelsminister hat am Schiffschiffere-Lehrkurs zu ordentlichen Professoren ernannt: den Oberinspektor der Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft Dr. Béla Mikolits für Schiffschiffere, den Ministerial-Konzipisten Dr. Ludwig Gyulay für Schiffschiffere, Recht- und Geseftunde.

*** Die Liebesgabenaktion des Rothen Kreuzes.** Die Liebesgaben-Abtheilung des Rothen Kreuzes veröffentlicht einen Bericht über ihre Thätigkeit im ersten Halbjahre ihres Bestandes. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Werth der gesammelten Gaben 849,711 Kronen beträgt; an Baargeld sind 182,265 Kronen eingeflossen. Zum Ankauf von Liebesgaben wurden 71,745 Kronen verwendet.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 10,000 Kronen gewinnen: 12771 43024 78061 89457; 5000 Kronen gewinnen: 10904 21697 68317 109477; 2000 Kronen gewinnen: 5576 5935 7986 12589 17311 24012 24384 33580 43036 43547 46447 50288 53955 62768 67291 68144 68709 70318 73844 74560 75865 80199 80337 81563 82879 90967 92870 97892 108977; 1000 Kronen gewinnen: 2411 6492 6507 6894 22149 25055 26186 26861 39160 39779 44161 49737 55378 57092 60822 63609 66337 67275 67444 69090 76193 77928 79925 80496 92529 92546 92904 102480 104651 106585 108129; 500 Kronen gewinnen: 1615 3468 5695 6658 8999 10019 10687 12740 12915 13413 15981 18507 22301 23990 26078 26671 29711 32596 32942 35281 42559 42834 44526 44706 45855 46192 49783 50131 50153 51552 54926 58272 59408 60006 63509 63639 64436 64818 66894 66942 67562 68236 69608 71360 71469 73686 75281 76100 77626 80510 82375 87500 88041 88354 88908 90341 94122 94529 96494 98606 107598 108781. Ferner wurden Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung haben die Kunden der A. Török u. Co. Bauhaus-A.-G. (Servitenplatz 3) auf Los Nr. 43024 den Haupttreffer von 10,000 Kronen, auf Los Nr. 89457 den Haupttreffer von 10,000 Kronen gewonnen.

*** Analphabetenkurse für Kriegsvetrandete.** Der Oberungarische Kulturberein stellte an seine Lokalausschüsse das Ansuchen, daß sie in den Wintermonaten Analphabetenkurse für verwundete Soldaten errichten mögen.

*** Polizeinachrichten.** Dem Madaer Sträfling Ladislav Klent gelang es gestern in der Eisenbahnstation Galánta seinen Wächtern zu entkommen. Er konnte seither nicht eingefangen werden. Die Polizei hat seine Kurrentirung angeordnet. — Im Köbányaer Bahnhofe wurde heute der Infanterist Stephan Kurucz von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde in das Garnisonsspital gebracht. — Gestern Nachmittag sprang ein etwa 15jähriger Knabe vom Propellersteg im Taban in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen.

Gegen Blutmuth, Bleichsucht, Nervosität, Appetitlosigkeit ist Kriegner's Tofajer China-Eisenwein ein ausgezeichnetes Mittel. Große Flasche K. 6.60, kleine Flasche K. 3.50. Zu haben in Kriegner's Apotheke, Budapest, Calvinplatz.

Eine Cigaretten-Razzia.

— Falsche egyptische Cigaretten. —

Seit dem Ausbruch des Krieges hat sich in Folge der Unterbindung des Seeverkehrs ein immer größerer Mangel an egyptischen Cigaretten, deren Konsum nach Millionen geht, fühlbar gemacht und die Preise der Vorräthe stiegen um 100 bis 200 Prozent. Es wurden zwar auch während des Krieges egyptische Cigaretten importirt, jedoch nicht auf dem Seewege, sondern hauptsächlich aus der Schweiz, wohin sie über Italien gelangt waren.

Einzelne Spekulanten, so u. A. der Besitzer eines Budapester Vergnügungsetablissemments, hatten unmittelbar nach Beginn des Krieges Hunderttausende von egyptischen Cigaretten aufgekauft und Monate hindurch dem Markt entzogen. Erst als die Vorräthe auf dem Budapester Markt ganz knapp geworden, fand er bei Preisen von 18 bis 20 Hellern für Hykos oder Luzor, 22 bis 26 Heller für Figaro und für Sinaklis sogar 30 Heller den Verkauf für zeitgemäß, so daß der Dyrheumbesitzer, der sich früher nie mit Cigarettenhandel beschäftigt hatte, mit dieser einer Spekulation über 200,000 Kronen verdiente. Später wurden auch die Vorräthe in der Schweiz immer rarer und seit einigen Monaten ist der Import von dort vollständig eingestellt. Man behalt sich einige Zeit mit Malta-Cigaretten, deren Qualität den egyptischen stark nachsteht.

Für leidenschaftliche Cigarettenraucher, die an egyptische Cigaretten gewöhnt sind, bildete es vor einigen Wochen eine Freude, daß sie in vornehmeren Cafés und Vergnügungsetablissemments zu „egyptischen“ Cigaretten gelangen konnten. Aber bald sollten sie erfahren, daß es nicht echte Importe seien, sondern äußerst gelungene Fälschate, sogar das Aroma, der Rauch war den egyptischen ähnlich. Diese Cigaretten waren zwar Importe, wurden beim Hauptzollamt verzollt, aber sie wurden nicht in Cairo oder Alexandria, sondern in irgend einer deutschen oder schweizerischen Stadt erzeugt. Die Finanzdirektion erhielt davon Kenntniß, daß mit falschen egyptischen Cigaretten ein schwungvoller Handel betrieben wird. Die Finanzorgane veranstalteten vor einigen Tagen in sämtlichen Vergnügungsetablissemments, in einer großen Anzahl von Cafés und auch Klubs Razzien und konfiszirten Tausende von Cigaretten. Der Tabak der Cigaretten wurde in der in Altosen befindlichen Tabak-einlösungsentrale chemisch untersucht und es wurde dort festgestellt, daß die Tabaksorte keine egyptische sei, sondern ganz gewöhnliches inländisches oder deutsches Gewächs, und die braungelbe Färbung, welche die egyptischen Cigaretten auszeichnen, war durch ein chemisches Verfahren erzielt worden.

Das IX. Finanzwachtkommissariat, welches mit der Razzia und der Fällung der Urtheile betraut wurde, hat nicht allein die Kaffeehaus- und Dyrheumbesitzer, sondern auch die Oberkellner, ferner die Cigarrenburschen zu Geldstrafen von 100 bis 300 Kronen verurtheilt und obendrein die Beschlagnahme der Cigarettenvorräthe angeordnet. Das Budapester Publikum wird nunmehr wissen, daß gegenwärtig bei uns egyptische Cigaretten überhaupt nicht zu erhalten sind.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Nationaltheater.)** Durch den Zuschauerraum des Nationaltheaters zogen heute wieder einmal Geiterteit und Frohsinn. Es wurde die Franz Sercegsche Posse „A három testőr“ als Neueinstudi-

rung gegeben, und das Publikum fand an dieser gutgemeinten Perfislage der Ritterlichkeit und öffentlichen Meinung viel Gefallen. Es behagte ihm, einen Blick in die Redaktionsstube werfen und hinter die Mytherien der konventionellen Ritterlichkeit kommen zu können. Das Stück, das vor mehr als zwanzig Jahren seine Uraufführung erlebte, wirkte, trotz des Umstandes, daß seine Agirenden aus dem damaligen Alltag geschnitten waren, auch heute noch ungemein frisch und im besten Sinne des Wortes launig. Den Weingroßhändler Pollacsek spielte Herr Julius Gál mit drolligen Muren, den Redakteur Ráthy Herr Ddrh mit Temperament und Schneidigkeit. Fr. Várad i stattete die Lisa mit allen Gaben der Anmuth aus, die zu der resoluten Geschäftstüchtigkeit dieses feischen Weingroßhändlermädchels einen allerliebsten Kontrast bildeten. In den übrigen Rollen waren es Fr. Hetthei, ferner die Herren Pethes, Kózfahgyi, Somlai und Ádány, die sich dem frischen Spiel gut anzupassen verstanden. Das Haus applaudirte herzlich und viel.

*** (Pustspieltheater.)** Unter den Dehors einer Premiere spielte sich heute das erste Jubiläum, die 25. Aufführung des Knoblauch'schen Sensationsstückes „Önagysága ruhája“, ab. Sári Fedák bot in der Hauptrolle ihr Bestes, was nicht wenig besagen will, und Esortos überbot sich selber. Es war eine Glanzvorstellung, bei der Jedermann auf seine Rechnung kam, in erster Reihe die genannten Hauptdarsteller, die mit Beifallsbegeigungen überschüttet wurden. Und morgen beginnt eine neue Serie von en suite-Vorstellungen, die zum zweiten Jubiläum führen werden.

*** Das Nationaltheater** hat sich für die nächsten Wochen ein reiches Arbeitsprogramm gestellt. Am 1. Dezember, der Jahreswende des Todesstages Michael Börösmarty's, wird seine Tragödie „Az áldozat“ aufgeführt. Am 4. Dezember wird Gogol's „Revizor“ gegeben. Die nächste Premiere umfaßt drei Einakter: Ladislav Lakatos' „A bécsi táncosnő“, einen Strindberg-Einakter und Kleist's „Der zerbrochene Krug“. Von den ungarischen Volksschauspielen wird „A sárga esikő“ in neuer Einstudirung wieder auf das Repertoire gesetzt. Hierauf gelangt Katona's „Bánk bán“ in neuer Form, neuer Einstudirung und Inszenirung zur Ausführung. Schließlich sind Aufführungen von Shakespeare's „Heinrich IV.“ und Karl Kisfaludy's „Pártütők“ vorgesehen.

*** Im Lustspieltheater** wird „Önagysága ruhája“ allabendlich gegeben. Samstag, 20. d., Nachmittag, kommt im Rahmen einer Prüfungsvorstellung „Az egér“ zur Aufführung. Sonntag, 21. d., Nachmittag, geht „Zsuzsi kisasszony“ in Szene.

*** Das Königstheater** bringt Donnerstag, 18. d., die Operettennovität „A karikagyűrű“ von Eugen Stojanovits heraus. Der Komponist hat für die Operette eine sehr melodische Musik geschrieben. Das Publikum bringt der Premiere lebhaftes Interesse entgegen.

*** Im Ungarischen Theater** findet Samstag, 20. d., die Premiere der amerikanischen Posse „Seven days“, die in der ungarischen Uebersetzung den Titel „So ki, so be“ führt, statt. Den Darstellern bietet das Stück dankbare Rollen. J. Molnár spielt in der Posse einen Einbrecher, Latabár einen verliebten wohlbeliebten Herrn, Virányi bringt einen amerikanischen Geden auf die Bühne, und Annuska Fényes verkörpert einen Badfisch. Morgen, Mittwoch, und Freitag wird „Évike“ gegeben; Donnerstag gelangt „Nyón Lea“ zur Ausführung.

*** Im Urania-theater** findet morgen, Mittwoch, Abends halb 8 Uhr ein Konzert zu Gunsten des Rothen Halbmonds und des bulgarischen Rothen Kreuzes statt, das durch einen Vortrag Dr. Stephan Doban's über den Orient eingeleitet werden wird. Der türkische Violinvirtuose Haig Gudénian wird hierauf klassische Werke und eigene Kompositionen vortragen. Außerdem tritt auch Opernhausmitglied Frau Achilles Baán auf. Karten (nur für Parterre) bei Köszavölgyi u. Komp.

*** Der ungarische Violinkünstler Franz v. Becsen** hat sich noch im September Albert Verzevicy gegenüber erbitigt gemacht, ein Konzert zu Gunsten der vom Krieg heimgekehrten oberungarischen Bevölkerung zu veranstalten. Nach eingehender Besprechung mit dem Landeskomité für den Wiederaufbau der im Kriege verwillkerten Heimstätten wurde beschlossen, daß diese Opferwilligkeit des Künstlers in den ersten Tagen des Januar zur Veranstaltung eines Konzertes in Anspruch genommen werden soll.

Offener Sprechsaal. *)

Bronzeluster

ganze Lager oder einzelweise zu billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen. Eventuell wird die ganze Fabrik samt Haus und Einrichtung fibergeben. Stern, Merkel & Co., Budapest, Kazinczy-utca 42. Telephone 26-95.

Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsőrangban kiállított lambrequinell és selyemtapétákkal ellátott 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből **azonnalra**, esetleg **májusi bérnegyedre**; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből álló lakás **májusi bérnegyedre**.

V., Tátra-u. 3. sz. alatt
első ház a Lipótkörruttól.

Háztartási fémek

a honvédelmi 13462. sz. rendelet értelmében

november 30-ig váltatnak be

fémbeváltó helyeinken. A közönség saját érdekében cselekszik, amikor háztartási fémeket

a rekvirálás elrendelése előtt a mai magasabb beváltási áron

szolgáltatja be.

Figyelmeztetés. Az eddig jelzett vörösréz, nickel és sárgaréz tárgyakon kívül

ALUMINIUM-TÁRGYAK

(edények, konyhaszerek stb. különként K. 6.50 áron) is beváltatnak.

A magyar szent korona országainak Fémközpontja r. t.

Der Kapitalist.

Das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses.

Die in der heutigen Nummer des Amtsblattes unter Zahl 4070/1915 M. E. veröffentlichte Verordnung des Gesamtministeriums über das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses ist berufen, eine seit Langem empfundene bedauerliche Lücke in unserem Wirtschaftsleben auszufüllen und einem fühlbaren Mangel im Rechtssystem unseres Kreditwesens abzuwehren. Die Institution des Zwangsausgleichs an und für sich ist unserem Rechtsleben nicht unbekannt. Der Umstand aber, daß ein Zwangsausgleich bisher die Eröffnung des Konkurses und die Abwicklung des namhaftesten Theiles des ganzen Konkursverfahrens zur Voraussetzung hatte, machte den Werth dieser Rechtsinstitution illusorisch. Der Schuldner, über dessen Vermögen der Konkurs bereits eröffnet ist, erleidet eine so gewaltige materielle und moralische Erschütterung seiner wirtschaftlichen Existenz, daß er in den allerersten Fällen in der Lage ist, die Vortheile, die auch der Zwangsausgleich im Konkursverfahren unbestreitbar besitzt, zur Wiederaufrichtung seiner niedergeborenen wirtschaftlichen Existenz nutzbar zu machen. Die Verordnung, die auf Grund der Ausnahmsgesetze eine so wichtige legislatorische Aufgabe löst, wird die Nachteile, die ein kostspieliges und langwieriges Konkursverfahren im Gefolge hat, wenn auch nicht ganz beheben, so doch bedeutend verringern. Die wohlthätigen Folgen des neuen Ausgleichsverfahrens dürften sich nicht nur im Kaufmannsstande, sondern auch in unserem ganzen Wirtschaftsleben binnen kurzem sehr vortheilhaft fühlbar machen.

Die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung sind folgende:

Die Eröffnung des Zwangsausgleichsverfahrens kann vom Schuldner mit der Erklärung beantragt werden, daß seine Schulden sein Vermögen übersteigen, oder daß er sonst zahlungsunfähig sei. Bei einem Kaufmann oder einer Handelsgesellschaft genügt die Erklärung über die erfolgte Einstellung der Zahlungen. Die Eröffnung ist in einer schriftlichen Eingabe bei jenem Gerichtshofe zu bean-

tragen, der für die Konkursöffnung zuständig wäre. In dem Antrag hat der Schuldner auch seinen Ausgleichsvorschlag vorzubringen und demselben das Verzeichniß der Gläubiger und eine provisorische Bilanz beizufügen. Seinen Ausgleichsvorschlag kann der Schuldner weder zurückziehen noch ohne Einwilligung sämtlicher Gläubiger zum Nachtheil der Gläubiger abändern. Die zum Begleich der Schulden zu zahlende geringste Quote, sowie die hiezu offenstehende längste Frist kann vom Justizminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister im Verordnungswege bestimmt werden.

Wird das Verfahren eröffnet, so bestellt der Richter vor Allen einen Ausgleichsverwalter, der sich über die materielle Lage des Schuldners und über die bisherige Führung seines Geschäftes, seiner Wirtschaft oder seines Erwerbes, über die Ursache seiner Zahlungsunfähigkeit, über die Angemessenheit der angebotenen Ausgleichsquote und über alle für den Entschluß der Gläubiger wichtigen Umstände genau Kenntniß zu verschaffen, für die Weiterführung des Geschäftes zu sorgen, das vorgelegte Gläubigerverzeichnis und die Bilanz zu überprüfen und über sein Verfahren dem Richter vor der Tagfahrt Bericht zu erstatten hat. Dem Ausgleichsverwalter, der haftpflichtig ist und außer dem Ersatz seiner Auslagen auch auf Entlohnung für seine Mühewaltung Anspruch hat, kann der Richter aus der Reihe der beteiligten Gläubiger einen Gebahrungsprüfer oder einen Prüfungsausschuß von höchstens fünf Mitgliedern bestellen. Nach Eröffnung des Ausgleichsverfahrens, die unverzüglich durch ein Edikt bekanntzumachen ist, trifft der Richter auch alle zur Sicherung des Vermögens des Schuldners erforderlichen Verfügungen und ordnet die Ausgleichstagsatzung auf längstens dreißig Tage an. Von der Tagfahrt werden die Gläubiger auf dem Exemplare des Ausgleichsantrags verständigt.

Vom Tage der Einbringung seines Antrages darf der Schuldner über sein Vermögen unter Lebenden unentgeltlich nicht verfügen, er darf seine Liegenschaften weder veräußern noch belasten, es darf gegen ihn eine Exekution weder angeordnet noch vollzogen werden, es kann gegen ihn auf Antrag eines Gläubigers kein Konkurs eröffnet werden. Zu der Ausgleichstagsfahrt hat der Schuldner persönlich zu erscheinen und den Eid darauf zu leisten, daß das von ihm aufgestellte Gläubigerverzeichnis und die Bilanz richtig seien, daß er von seinem Vermögen nichts verheimlicht, seine Forderungen und Schulden wahrheitsgemäß eingestellt, keinen Gläubiger ausgelassen und keinen Nichtgläubiger aufgenommen habe. Nach der Vereidigung wird über das Stimmrecht der Gläubiger, die ihre Forderungen schriftlich anzumelden haben, verhandelt und Beschluß gefaßt. Gegenstand der Abstimmung ist die Annahme oder die Ablehnung des Ausgleichsvorschlags. Der Ausgleichsantrag gilt als angenommen, wenn die Forderungen der dem Antrag zustimmenden Gläubiger der Summe nach mindestens zwei Dritttheile der Forderungen aller stimmberechtigten Gläubiger beträgt. Zur Gültigkeit des Ausgleichs bedarf es der Bestätigung durch den Richter. Ist der Bestätigungsbeschluß in Rechtskraft erwachsen, so ist das Verfahren für beendet zu erklären. Durch die gerichtliche Bestätigung des Ausgleichs wird der Schuldner von seinen, über die im Ausgleich übernommenen Verpflichtungen hinausgehenden Schulden, wie auch gegenüber den Bürgen und anderen Regreßberechtigten befreit. Gegen die Beschlüsse im Ausgleichsverfahren ist ein Rekurs zulässig.

Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft. Ihre Wirksamkeit erstreckt sich nicht auf Kroatien und Slavonien.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die dritte ungarische Kriegsanleihe werden mit dem morgigen Tage geschlossen. Wir können auf die verfloffenen vier Wochen mit einem Gefühl der Genugthuung und des Stolzes zurückblicken. Sie haben weit mehr gehalten, als man erwarten konnte und der Triumph, den unser opferfreudiges Volk auf dem Gebiete der Volkswirtschaft errungen hat, reißt sich würdig den Siegen an, den wir ununterbrochen auf allen Fronten erringen. Ueber das Resultat der Subskription läßt sich selbstverständlich heute noch keine abschließende Ziffer geben, aber schon eine oberflächliche Schätzung ergibt, daß wir uns der zweiten Milliarde stark genähert haben.

Eine interessante Statistik stellt uns heute das Finanzministerium zur Verfügung. Es zeichnen nämlich bisher auf die dritte Anleihe, und zwar in Beträgen von einer halben Million und darüber:

dritte Anleihe		zweite Anleihe	
das Herrscherhaus	22,500 Millionen	13,925 Millionen	
Klerus	36,741	10,533	
Fonds, Vereine	17,440	8,400	
Private, Firmen	71,370	13,250	
Finanzinstitute	285,151	110,000	
Unternehmungen	64,485	47,750	

In diesen Ziffern sind die Zeichnungen unter einer halben Million nicht enthalten. — Hier haben wir richtigzustellen, daß Erzherzog Friedrich auf die dritte ungarische Kriegsanleihe 6 Millionen und nicht, wie in Folge eines Druckfehlers stand, 600,000 Kronen zeichnete.

Die Zeichnungen.

Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha zeichnete auf die dritte Kriegsanleihe bei der „Hermes“ Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben-Aktiengesellschaft 6 Millionen Kronen, womit die Gesamtzeichnung Sr. königl. Hoheit auf die drei Kriegsanleihen zusammen den Betrag von 9.2 Millionen Kronen erreichen.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse-A.G. sind neuerlich folgende größere Zeichnungen eingelangt: Nagyhéner Kultur- und Kirchenfonds 1,200,000, Verschiedene Fonds des Gynulaférvárter Domkapitels 500,000, Szombathelyer Allgemeine Sparkasse-A.G. (eigene Zeichnung) 500,000, Simon Schweitzer 200,000, F. F. 200,000, Witwe K. S. 150,000, Arader Gewerbe- und Volksbank (eigene Zeichnung) 100,000, Anton Hammer 100,000, Flona, Irma und Közsi Heimlich Nagyhörös 100,000, Witraer Sparkasse (eigene Zeichnung) 100,000, Marie Wiffelbacher, Segesvár 100,000, Alexander Blachte, Barasd 100,000, Victoria Spar- und Kreditanstalt, Arad 100,000, Samuel Gróf und Söhne 60,000, Nikolaus Bogáthy 50,000, Czegléder Sparkasseverein (eigene Zeichnung) 50,000, Kunzentmüllös-Dabas-Szabadhállás Spar-kasse 50,000, Beumel, Steiner u. Komp., Lugos 50,000, Michael Ardelean, Temesvár 50,000, Adolf Gróf 40,000, Markus Wertheimer 40,000, Seveser Komitats Allgemeine Bank-A.G., Gyöngyhös (eigene Zeichnung) 40,000, Marie Hellwig, Brünn 36,000, Julius Süddi, Naghsomkut 35,000, Unger Komitats Landwirtschaftliche Bank (eigene Zeichnung) 34,000, Hauptstädtische Waisenkasse (neuer Zeichnung) 31,800, Karl Theil, Naghsoben 31,000, Helena Poddán, Oberleutenantsgattin 30,000, Berthold Sternberg 30,000, Frau Julius Maisler, Eger 30,000, Berthold Katona 25,000, Naghsöröser Volksbank (eigene Zeichnung) 25,000, Naghsárader israelitische Kultusgemeinde 25,000, Ernst Leidenfrost, Siffó 25,000, Magdalene Behr, Bersez 24,000, Balázs Baranhi, Jászberény 21,000, Baronin Hermine Urai, Szatmár 20,500, B. S., Berlin 20,000, B. R. 20,000, R. R. 20,000, Karánsebeser Neue Sparkasse (eigene Zeichnung) 20,000, Alexander Beumel, Lugos 20,000, Sidonie Freund, Lugos 20,000, Südbungarische Bank-A.G., Lugos 20,000, Milka Weiß, Naghsapolsány 20,000, Frau Géza Frankó, Naghsárád 20,000, Johann Turczel sen., Nyitraadány 20,000, Wilhelm Jahn, Nadrág 20,000, Martin Vadaš, Kispes 19,000, Dr. Gáspár Muth, Temesvár 20,000, Joseph Jancsó und Frau, Rézdivásfárhely 16,000, Alexander Czeisler, Eger 15,000, Samuel Czeisler, Eger 15,000, Armin Schwarz, Gyöngyhös 15,000, Desider Kládot, Gyöngyhös 15,000, David Klein, Naghsárád 15,000, Julius Martouffy, Köröspál 15,000, Frau Paul Csabai, Mőbalog 15,000, Gewerbe-, Spar- und Vorstoßverein, Segesvár (eigene Zeichnung) 15,000, Vágúhelher Sparkasse (eigene Zeichnung) 15,000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Graf Johann Zich für das Zich'sche Fideikommiß (Theilzeichnung von einer Million) 500,000, für eigene Rechnung 100,000, R. S. 400,000, Victor Benes, Prag 400,000, Erben nach weiland Peter Hartstein 250,000, Felix Altstod 120,000, Vereinigte Czegléder Gewerbe- und Kommerzialbank 100,000, Frau Fritz Blesch 100,000, Irma Haggemacher 100,000, Melanie Haggemacher 100,000, Wilhelm Singer 100,000, Jiles Braun und Frau weitere 50,000, Frau Witwe Johann Latinovits 70,000, August Kesselbauer 60,000, Landes-Expeditions- und Automobil-Vereins-A.G. 50,000, Frau Witwe Stephan Házslinck 50,000, Michael Jzát 50,000, Joseph Vágó 50,000, Ferdinand Hirsch 50,000, Frau Leopold

Popper 50,000, Frau J. B. 50,000, Bajavidéker Sparkasse (für eigene Rechnung) 50,000, Dunapatajer Sparkasse (für eigene Rechnung) 50,000, Dr. Joseph Moskovits 50,000, Armin Káhnár 50,000, Dr. Peter Bernhausen-Raichle 50,000, Frau Emerich Rupp 45,000, Budapestischer Tischler-Gewerbetreibenden-Vereinigung 30,000, Eduard Lufsig 30,000, Samuel v. Weiß 30,000, Mag Singer 30,000, Sárospataker Sparkasse (für eigene Rechnung) 25,000, Dr. Zoltán Kólicsánki 25,000, Paula Kádányi-Máriássy 20,000, Johann Koch und Frau Franz Scholz 20,000, Margarethe Marner 20,000, Anton Goldmann 20,000, Feldmann u. Co. 20,000, Julius Nádas 20,000, S. Jakob Schlesinger 20,000, Frau Witwe Bernhard Löwy 20,000, Gustav Deutsch 20,000, Edmund Kollós 20,000, Arnold Strauß 20,000, Géza Szilvai u. Co. 20,000, Mag Sándor 20,000, Frau Joseph Vénárt 18,500, Dr. Joseph Sudomel 12,000, Wilhelm Civin 15,000, Marius Boschan 15,000, Joseph Herzog jun. 15,000, Alexander Kulcsár 15,000 usw. Im Wege ihrer Affiliation der Borfod-Miskolczer Kreditbank: Karl Kiss, Rozsnyó 50,000, Gyömöréer Sparkasse 25,000, Gemeinde Mezöcsát 20,000, Daniel Dobry, Mezöcsát 20,000, Frau Mathias Richter 20,000, Franz Sutter 20,000, Reformierte Kirche, Rozsnyó 15,000, Gemeinde Rudabánya 12,000 usw. Im Wege der Manojlovits u. Co. Wirtschaftsbank-A.G. in Szenttamás: Gemeinde Szenttamás 100,000, Jfidor Ivanics, Notar 100,000, Firma Marius Berger 10,000. Im Wege ihrer Affiliation der Alföldes Sparkasse in Debrecen: Julius Strada, Oberstlieutenant, Miskolc 100,000, Frau Witwe Alexander Kéty 9000 usw. Im Wege der Bodrogközéer Sparkasse in Királyhelmeç: Baron Béla Sennyeç 100,000, Bodrogközéer Sparkasse 16,000, Baronin Klara Sennyeç 12,000 usw.

Die Ungarische Hypothekbank zeichnete auf die dritte Kriegsanleihe für eigene Rechnung den Betrag von fünf Millionen Kronen.

Bei der Ungarischen Bank und Handels-A.G. sind neuerlich die folgenden Zeichnungen zur Anmeldung gelangt: Franz Wittmann jun., Elek 250,000, Martin Singer, Elek 200,000, Mag Strifler, Elek 170,000, Gemeinde Kisbér 150,000, Karl Walthier jun., Elek 100,000, Hofbauer u. Lehner 100,000, Johann Rud, Elek 60,000, Adam Hoffmann, Elek 60,000, Peter Fehér, Aranysó 60,000, Gemeinde Vánhida 50,000, Gemeinde Baj 40,000, Hauptmann Georg Tamás, im Felde zweimal ausgezeichnet 40,000, Joseph Frohner, Budafok 40,000, Michael Hammer, Elek 30,000, Franz Singer, Elek 30,000, Johann Wild, Elek 25,000, Joseph Zielbauer, Elek 25,000, Gemeinde Agosthán 24,500, Géza Janek 20,000, Kleinkinderbewahranstalt der Gemeinde Kisbér 20,000, Dr. Marcell Baracs 20,000, Ernst Bauer 20,000, Joseph Jzák, Kört 20,000, Gemeinde Szomod 15,000 usw. Im Wege der Temesvárer Bank und Handels-A.G. wurden neuestens gezeichnet 150,000. Im Wege der Zomborer Sparkasse zeichnete Frau Witwe Joseph Zombor, Zombor 50,000. Im Wege der Hódjäger Sparkasse wurden neuestens 66,000 gezeichnet. Im Wege der Szentesvidéker Sparkasse wurden 36,000 gezeichnet.

Bei der Budapester Gewerbebank-A.G. zeichneten unter Anderen folgende: Dr. Mikolaus Berend 20,000, Mikolaus Gungst 20,000, S. u. St. 20,000 zc.

Der Landesverband der Bodenkreditinstitute hat auf die dritte Anleihe zehn Millionen gezeichnet.

Bei der Ungarischen Handelskreditbank-A.G. haben neuerdings folgende Zeichnungen stattgefunden: Karl Silberberg u. Sohn 100,000, Victoria Schamel 50,000, Nagytapolcsányer Kreditbank-A.G. 30,000, Gustav Schuler 30,000, Joseph Montag 25,000, Desider Deutsch 20,000, Joseph Reiß 20,000, Moriz Stein 20,000, Dionys Papp 20,000, Nathan Wellisch Nachfolger 20,000. Im Wege der Vágújheyer Kreditbank: Direktor Leopold Tauber 30,000. Im Wege der Kispester Bank und Sparkasse: Derby Käse- und Butterfabrik 20,000 zc.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen angemeldet: Graf Johann Zichy, Senior der Familie Zichy, für das Stammvermögen des Divénher Senioral-Fideikommisses der Familie Graf Zichy 500,000, Witwe Joseph Polgár 400,000, Domherr Joseph Pozsgai 110,000, Lajosmizseer Sparkasse 150,000, Vereinigte Czegléder Gewerbe- und Handels-

und Volksbank 150,000, Ignaz Jónás und Söhne weitere 30,000, Waisenamt der Stadt Szentes 125,000, Nagyköröser Gemeindeparkasse 100,000, Joseph Fuchs 100,000, Witwe Paul Orsódy 50,000, Graf Emerich Andrássy vom Kriegsschauplatz 23,000, Gebrüder Schiel 50,000, deren Arbeiter 8000, Johann Fecské 50,000, Kiskunmajser Sparkasse 50,000, Czegléder Kreditbank 50,000, Turkebeer Volksbank 52,000, Sásder Sparkasse 50,000, Franz Sánta 46,000, Klara Polgár 40,000, Edmund Mautner 40,000, Sigmund Stern 30,000, Robert Hammer 30,000, Dr. Eugen Magyar 30,000, Dr. Alexander Becseri 25,000, Frau Eugen Tápay 25,000, Johann Beretvás 22,000, Géza Török 30,000, Béla und Gisella Kolonics 21,000, Philipp Bárczy 20,000, Eugen Wolf 20,000, Jfidor Breuer 20,000, Heinrich Kármán 20,000, Wilhelm Steiner 20,000, Dr. Samu Grüner 20,000, Frau Gedeon Hellfinger 20,000, Laura Wiener 20,000, Alexander Benedek 20,000, Joseph Géza György 20,000, Frau Michael Sikari-Kovács 20,000, Joseph Bartal 20,000, Julius Molnár 20,000, Marie Pozsgai 20,000, Moriz Kramer 15,000, Koloman Lichtenstein 15,000, Franz Bakos 17,000, Frau Ludwig Larr 20,000, Joseph Csillag 20,000 zc.

Bei der Budapest-Leopoldstädter Sparkasse sind neuestens folgende namhaftere Zeichnungen erfolgt: Baron Heinrich Lidelof, Pia. Gátár 10,000, Beamtencorps der Graf Ladislaus Esáthy Präfektur Eisen- und Stahlwerke 10,000, Leopold Pinkas 10,000, Astrid Gregersen 5000, Helga Gregersen 5000, R. L. 6000, M. J. 5000, Alexander Németh 4100, Frau Julius Herçka 7200, Sidonie Messinger 3000, L. M. 5000.

Die Familie Saggenmacher hat auf die dritte Anleihe 2.850,000 K., die Familie Dreher 2.300,000 K. gezeichnet.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Maiseinfuhr aus Bulgarien nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Aus Sophia wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Zwischen der Centraleinkaufsgesellschaft (Berlin), die auch im Interesse Oesterreich-Ungarns handelt, und der bulgarischen Behörde für Heeresverpflegung, dem „Comité de Prévoyance“, ist eine allgemeine Vereinbarung getroffen worden, daß die Centraleinkaufsgesellschaft vom „Comité de Prévoyance“ den gesammelten nach Deckung der eigenen Bedürfnisse für die Ausfuhr verfügbaren Ueberfluß Bulgariens an Lebens- und Futtermitteln übernimmt einschließlich der Maisbestände der Ernte 1915, die im kommenden Frühjahr versandbereit werden. Für die Preise wurde eine beiden vertragschließenden Theilen gerecht werdende Grundlage festgestellt. So beträgt der Preis für Mais etwa 150 Prozent des durchschnittlichen Friedenspreises. Auf der Donau werden die Getreidetransporte in den nächsten Tagen, auf der Bahn über Nisch-Belgrad voraussichtlich in kurzer Zeit organisiert werden. Die Ausfuhr wird also schon bald in großem Umfange beginnen. Die Beladung der ersten Schlepptähne mit Mais ist bereits im Gange.

Der Tabakexport nach Holland freigegeben.

Aus London wird gemeldet: Tabak wurde als einer der Artikel erklärt, die nach den Niederlanden ausgeführt werden können, ohne an den niederländischen Obergüter-Truist konfignirt werden zu müssen.

Herabsetzung des Rubelkurses.

Aus Warschau wird telegraphirt: Es steht die Herabsetzung des Rubelkurses von 1.66²/₃ auf 1.50 Mark bevor.

Die neuen türkischen Bahnen.

Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Kammer bewilligte die Vorlage betreffend den Kredit von 150 Millionen Piastern, der für den Bau der strategischen Eisenbahnen Angora-Erzurum, Erzurum-Küste des Schwarzen Meeres, Muradi-Kodosto, der Verbindungsbahn zwischen der Linie Angora-Erzurum und der Schwarzen Meeresküste sowie der dazu gehörigen Zweigbahnen, Häfen und Quaianlagen bestimmt ist.

Budapest, 16. November.

*(Gründung einer Landes-Approbitionungscentrale.) In den Approbitionungsverhältnissen des Landes ist endlich eine günstige Wendung eingetreten: die Schaffung einer Landes-Approbitionungscentrale ist zur Thatfache geworden. Die neue Organisation wird im Wesen dem deutschen Prinzip nachgebildet, wonach zur Lösung dieser wichtigen sozialen Frage zwei Faktoren gemeinsam thätig sein müssen: die Autonomie und das private Kapital. Diese zwei Faktoren, nämlich auf der einen Seite die Städte und Gemeinden selbst, auf der anderen die schon bestehende Aktiengesellschaft zur Entwicklung der ungarischen Städte und Gemeinden vereinigen sich auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzes zu einer Aktiengesellschaft, deren Zweck die ungeführte Approbitionierung des Landes und die Erleichterung der Lebensverhältnisse bildet. Beide Faktoren sind in der Leitung der Gesellschaft gleichmäßig vertreten, woraus hervorgeht, daß sich die altruistischen Gesichtspunkte mit den kommerziellen Interessen harmonisch verschmelzen können. Das Wesen der neuen Organisation besteht im Folgenden: Die Direktion der Aktiengesellschaft zur Entwicklung der Städte und Gemeinden (Magyar város- és községfejlesztési r.-t.), die sich bisher bloß auf sozialem Gebiete bethätigte, hat beschlossen, ihre Wirksamkeit auch auf die Lösung der Approbitionierungsfragen in unseren Städten und Gemeinden auszudehnen und unter probitorischer Suspendierung ihres ursprünglichen Programms die Approbitionierungscentrale der Städte und Gemeinden zu schaffen. Diese Centrale wird sich mit der direkten und centralisirten Beschaffung aller jener Verpflegs- und Haushaltungsartikel, deren Beschaffung nicht in den Wirkungskreis der Kriegsproduktions-A.G. gehört, sowie mit der Verwerthung dieser Artikel für die Kommunitäten beschäftigen. Der Schwerpunkt der Wirksamkeit wird auf die Lösung der Fleisch- und Fettfrage gelegt werden, indem die Gesellschaft im Auftrage der Städte und Gemeinden die Rinder- und Schweinemästung auf ihren eigenen und größeren Wirtschaftsanlagen besorgen wird. Es ist überdies gelungen, solche Verbindungen anzuknüpfen, mit deren Hilfe die Städte und Gemeinden auch ihren Steinkohlen- und eventuell Brennholzbedarf günstig werden sich erstellen können. Außerdem hat die Gesellschaft eine Organisation geschaffen für den Import solcher Artikel aus den neutralen Ländern, deren Import vom Standpunkte des heimischen Konsums sich als vortheilhaft und wohlfeil erweist. Schließlich wünscht die Centrale besonderes Gewicht darauf zu verwenden, daß in einzelnen im Ueberfluß vorhandenen Lebensmitteln (Gemüse, Geflügel usw.) zwischen den einzelnen Gemeinden ein Austauschverkehr behufs gegenseitiger Kompensierung geschaffen werde. Die Direktion der Aktiengesellschaft hat gegenüber dem Minister des Innern die Verpflichtung auf Limitierung des im Waarenverkehr zu erzielenden Gewinns übernommen, außerdem haben sich die Hauptaktionäre der Gesellschaft bereit erklärt, bis zur Hälfte des Aktienkapitals ihre Aktien im Nominalwerthe den Munizipien, Städten und Gemeinden zur Verfügung zu stellen, damit die gemeinnützige Aktion der Gesellschaft — welche ohnehin unter der direkten Aufsicht des Ministerialraths Dr. Karl Némethy als Ministerialkommissar steht — unter der Leitung und Kontrolle der interessirten Kommunitäten, aber auch unter ihrem materiellen Interesse abgewidelt werden. Es haben sich bereits

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA.

Der erste Jókai-Film

Die armen Reichen

Roman in 5 Theilen von Moriz Jókai.

Eigene Aufnahme der Omnia!

Die Begleitmusik von **KARL STEFANIDES**, Dirigent des Lustspieltheaters. — Ausserdem:

Der verlorste Gatte.

Das sensationellste Lustspiel der Saison in 3 Akten.

Die Vorstellungen sind nicht fortlaufend und beginnen pünktlich um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Kartenvorverkauf: In der Hirsch'schen Grosstrafk, VI. Andrássystrasse Nr. 19 und in der Omnia Vormittag von 10—1/2 Uhr u. von 3 Uhr Nachm. ab.

zahlreiche Munizipien, Städte und Gemeinden zur Uebernahme der solcherart angebotenen Aktien gemeldet und wird die Gesellschaft dementsprechend in der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung die Direktion, beziehungsweise den Direktionsrath durch neue Mitglieder ergänzen.

(Die Pester Ungarische Kommerzialbank in den eroberten Gebieten.) Wie bekannt, ist diese Bank vor etwa 33 Jahren mit der Belgrader Bankfirma Andreevits u. Co. in ein Kommanditverhältnis eingetreten, welche Firma später gleichfalls unter der Regide der Pester Ungarischen Kommerzialbank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.

(Verlust eines deutschen Röhrenwerkes.) Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die Wittener Stahlröhrenwerke, welche zur Mannesmann-Röhrengruppe gehören und in früheren Jahren 25 Prozent Dividende ausschütteten, weisen im Jahre 1914/15 einen Verlust von 600,000 Mark auf.

(Feststellung des Rohzuckerpreises.) Der Finanzminister hat statt des an der Prager Börse notierten Durchschnittspreises ab Luftig-Landungsplatz den Preis des Rohzuckers für die Monate Juni, Juli, August und September 1915 mit 34 Kronen, für den dort notierten Durchschnittspreis ab Prag aber für die Monate Juni, Juli, August und September 1915 mit 33 K. 40 S. feststellt.

(Die spanische Schatzwechsel-Emission.) Aus Madrid wird telegraphirt: Auf die seit Anfang Juli offene Zeichnung auf 150 Millionen Pefetas spanischer Schatzwechsel sind bis jetzt erst 114 Millionen Pefetas gezeichnet worden.

(Die Goldausbeute in Transvaal.) Aus London wird telegraphirt: Der „Times“ zufolge betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Oktober laufenden Jahres 709,798 Unzen Gold im Werthe von 3.269,893 Pfd. Sterling, die der Außendistrikte 27,833 Unzen im Werthe von 118,229 Pfund Sterling.

(Som Getreidemarkt.) Das Angebot ist in Sirse, Mohu, Rüssen etwas besser, doch besteht wenig

Interesse und bleibt auch die Stimmung ruhig. Geschäftlicher Verkehr hat sich auch heute nicht entwickelt.

(Dreiperzentige Bodenkreditlose.) Bei der heute in Wien vorgenommenen Ziehung der 3perzentigen Bodenkreditlose erster Emission vom Jahre 1880 fiel der Haupttreffer mit 30,000 Kronen auf Serie 3180 Nr. 83.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörf.) Kalkfeier 216 K. bis 218 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kalt. — Bemerkungen: Waarenmangel.

Wien, 16. November. (Produktenbörf.) Von einzelnen kleinen Partien Rüssen und Speisebohnen abgesehen, die zum Umsatz gebracht wurden, stockte der Verkehr gänzlich. — Wetter: veränderlich.

Berlin, 16. November. (Produktenbörf.) Der Verkehr war heute sehr still. Futtermittel waren heute sehr schwach angeboten, so daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte und die Preise sich demgemäß höher stellten.

Paris, 15. November. (Fondsbörf.) 3% franz. Rente 65.75, Spanien 87.75, 5% Russen 1906 —, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 885.—, Rio Tinto 1493.—, Tula 1226.—, De Beers 316.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 990.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randmines 114.50.

London, 15. November. (Fondsbörf.) Consols 65.—, Japaner 73 3/4, Canada Pacific 197 1/4, Union Pacific 147, United Steel 93 3/4, Rio Tinto 54 1/2, Silber —, Privatdiskont —, Perzent.

London, 15. November. (Minen.) Chartered 10 Sh. 8 P., Goldfelds 1 1/2, Randmines 4 1/4, De Beers 117/s.

London, 13. November. (Dele.) Rübböl prompt 41 Sh. 6 P., per drei Monate 41 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 35 Sh. 6 P.

Newyork, 15. November. (Fondsbörf.) Wechsel auf Berlin 81.—, Wechsel auf Paris 596.—, Wechsel auf London (60 Tage) 462, Cable Transfers 466 1/4, Silberbullion 50 1/2.

Newyork, 15. November. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 107 3/4 (107 3/4), Baltimore and Ohio Com. 94 1/2 (94 1/2), Canada Pacific 185 1/4 (185 1/4), Chesapeake and Ohio Com. 63 1/2 (62 7/8), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 94 1/2 (94 1/2), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 13.— (11.—), Erie Common 43 3/4 (42 1/2), Erie Est Pref. 57 1/4 (57 1/4), Erie Ist Pref. Nr. 2 — (—), Great Northern Pref. 125 1/2 (125 1/4), Great Northern Dre Certificates 50 3/4 (50.—), Illinois Central Com. 107.— (107.—), Legish Valley Common 80 1/2 (81.—), Louisville and Nashville Common 126 3/4 (127.—), Missouri Kansas and Texas 7 1/2 (7 3/4), Missouri Pacific Common 7 1/2 (7 1/2), Newyork Central Common 102 7/8 (102 7/8), Newyork Ontario and Western Com. 31 1/4 (31), Norfolk and Western Common 118 1/4 (118.—), Northern Pacific Com. 116 1/2 (115 1/2), Pennsylvania Com. 59 3/4 (59 3/8), Reading Com. 82 1/2 (82 1/2), Rock Island Pac. 21 3/4 (20 1/4), Southern Pacific Com. 102.— (102 1/2), Southern Railway Com. 24 3/4 (24 1/2), Southern Railway Pref. 63 7/8 (63 1/2), Union Pacific Common 137 1/4 (137 1/4), Wabash Preference 47 1/2 (47 1/2), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common — (—), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Pref. 99 1/4 (99 3/4), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 89 1/2 (87 1/4), Bethlehem Steels 444.— (444.—), Central Leather — (—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 176 3/4 (177 1/2), Mexican Petroleum — (—), National Lead 65 1/2 (66.—), United States Steel Corp. Com. 86 3/4 (87 1/2), United States Steel Pref. 115 3/4 (116 3/8), Utah Copper Com. 76 1/2 (75.—), Interborough Metropol. 22 1/4 (22 1/2), Consolidated Gas 143 3/8 (144).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 15. November. (Getreide.) Weizen Ioko Nr. 2 C. 127 1/2 (= R. 11.81), Nr. 1 C. 117 1/4 (= R. 10.88), per Dezember C. 113 (= R. 10.49), per Mai C. 115 (= R. 10.67), Mais Ioko nominell.

Newyork, 15. November. (Mehl.) Spring Clear 4.80 bis —, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Getreidefracht nach London 20.—.

Newyork, 15. November. Kaffee Ioko 7 3/4, per Dezember 6.63, per Januar 6.65, per März 6.68.

Newyork, 15. November. (Zucker.) Centrifugal 4.85 bis —.

Newyork, 15. November. (Schmalz.) Western Steam 9.16.

Newyork, 15. November. Zinn 44.—.

Newyork, 15. November. Eisen 16 3/4 bis 17 1/4.

Newyork, 15. November. Terpentin Ioko 58.—, Savannah Ioko 55 1/4.

Newyork, 15. November. Petroleum unverändert.

Newyork, 15. November. (Baumwollöl.) Ioko Ioko 7.85, per März 7.93.

Newyork, 15. November. (Baumwolle.) Ioko 11.90, per Dezember 11.73, per Januar 11.88.

Newyork, 15. November. Talg 8.—. Neworleans, 13. November. (Baumwolle.) 11.44. Rio de Janeiro, 13. November. Wechsel auf London 12 1/2 3/4.

Sull, 13. November. Leinöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl 34 Sh. — P., per drei Monate 33 Sh. 9 P.

Liverpool, 13. November. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 51 Sh. 6 P. bis 52 Sh. — P., Baumwollöl prompt 38 Sh. 9 P., per drei Monate — Sh., Palmöl 34 Sh. 10 P.

Liverpool, 13. November. (Baumwolle.) Umsatz 6000 Ballen, Import 31,000, Alles Amerikaner, Middling Ioko 7.01. Per November-Dezember 6.87, per Januar-Februar 6.85, per März-April 6.82, per Mai-Juni 6.79, Egvptter per November 9.53, per Januar 9.73.

Alexandrien, 13. November. Baumwolle per Januar 18.02.

Chicago, 15. November. Weizen per Dezember C. 106 1/2 (= R. 9.74), per Mai C. 107 1/2 (= R. —), Mais per Dezember C. 60 7/8 (= R. —), per Mai 64 3/8 (= R. 6.36).

Chicago, 15. November. Schmalz per Dezember 8.72, per Januar 8.90, per Mai —, Pork per Dezember 14.15, per Januar 16.45, per Mai —, Rippen per Dezember 9.—, per Januar 9.17, Speck 10.— bis 10.50, Schweine, leichte 5.95 bis 6.90, schwere 6.10 bis 7.05. Zufuhren im Westen 128,000, Zufuhren in Chicago 46,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. November Abends 6 Uhr bis 15. November Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angetommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Mehl, Kleie, Totale.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einfrachtet, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert.

Önkéntes árverési hirdetés. Gróf Karátsonyi Jenőné szül. Andrássy Caroline Grófnő Önagyméltóságának Elviramajori gazdaságához tartozó és Erdközség határában fekvő Barai erdejének mintegy 25 kat. hold kiterjedésű területen levő összes lábon álló famennyisége önkéntes árverés útján, a becsáron esetleg ezen alul is, elfogadani. Az árverés folyó évi november hó 21-én (vasárnap) délelőtt 10 órakor, esetleg folytatólagosan 22-én a helyszínen lesz megtartva.

Prager Feldsalami — neue Sendung

heute eingetroffen!

Wir offerieren dieses äusserst haltbare, gut gedörrte, geschmackvoll, gewürzt hergestellte

Prager Salami-Produkt

zum Preise von K 6.— per Kilogramm.

Provinzversand bei Bestellung von mindestens 5 Kilogramm per Nachnahme ab hiesigem Lager.

Sonstige Fleischwaren:

- Original Siebenbürger Selchfleisch ... per Kilogramm K 7.20
- „Pfadfinder“-Hauswurst ... K 7.—
- Rindfleisch in 1/2 Kilogramm Dosen ... per Dose K 2.30
- Prager Trockenwurst ... per Kilogramm K 5.20

Per Post werden pro Sorte nur mindestens 5 Kilogramm geliefert.

„Commercia“

Ungarische Handelsunternehmung für Export und Import
Budapest, IV., Királyi-Pál-utca II.
Telephon: 147-65. Drahtadresse: Mining, Budapest.
Detailverkauf im Musterlager: IV., Várház-körút 14.

Zwei Kilogramm vom feinsten Reis

als Konserve mit reinstem Fett zubereitet, in 2-Kilogramm-Dosen

3 Kronen 50 Heller

ab unserem Lager Budapest.

Unsere Reiskonserven sind aus dem feinsten Vollreis hergestellt und brauchen nur 10 Minuten aufgewärmt zu werden, um als Reisgemüse zu dienen.

Postversand bei Bestellung von mindestens 2 Dosen.

Bei Abnahme von über 100 Dosen gewähren wir einen Preisnachlass von 5 Prozent.

Bestellungen sind zu richten:

„Commercia“

Ungarische Handelsunternehmung für Export und Import
Budapest, IV., Királyi-Pál-utca II.
Telephon: 147-65. Drahtadresse: Mining, Budapest.
Probedosen im Musterlager: IV., Várház-körút 14 erhältlich.

Ein Kilo Fische — 85 Heller!

Wir erhielten einen Waggon „Cheearase“-Fische

und offerieren diese

zum Preise von 85 Heller pro Kg.

ab unserem Lager in Budapest, bei Abnahme von mehr als 100 Kilogramm zum Preise von

80 Heller pro Kilogramm.

Die „Cheearase“-Fische sind die feinsten kleinen geräuchernten Fische, im Geschmack ähnlich wie die Bücklinge und können roh genossen werden, ohne besondere Zubereitung, doch eignen sich die „Cheearase“-Fische auch — mit Essig zubereitet — zur Marinade vorzüglich.

Besonders geeignet für Gefangenenerlager und Massenverköstigung. Das billigste Nacht Mahl für den Haushalt ist eine Portion „Cheearase“-Fische.

Im Detail zu beziehen durch das Musterlager der

„COMMERCIA“

BUDAPEST, IV., Várház-körút 14.

Schriftliche und grössere Bestellungen sind an das Zentralbureau der „COMMERCIA“, Ungarische Handelsunternehmung für Export- u. Import Budapest, IV., Királyi-Pál-utca 11, zu richten.
Telephon: 147-65. Drahtadresse: Mining, Budapest.

Postversand nicht unter 10 Kilogramm.

Hühneraugen, Warzen, Schwiele, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach „Cannabin“ 1 Flasche K. 1.—, mit Postspesen Gebrauch von „Cannabin“ K. 140, 3 Fl. franko K. 3.—. Ueberall erhältlich oder Bestelladresse: Dr. Flesch E. Apotheke, Győr.

SANATORIUM SCHWEIZERHOF

Kuranstalt für Nervenranke und Erholungsbedürftige, Wetzelsdorf bei Graz. 9 Villen in sonniger Lage, ganzjährig geöffnet, jeglicher Komfort. Telefon 297 (Interurban). Prospekte. Wegen eigener Landwirtschaft (Milch) billigste Preise.

Keine grauen Haare mehr! „Pureza“



gesetzlich geschützt, garantiert unschädlich, bildet eine sensationelle Erfindung in der Haarfarbe. „Pureza“ ist seit vielen Jahren bewährt und dafür bekannt, dass es dem ergrauten Kopf- und Barthaar seine natürliche Farbe vollkommen wiedergibt, auch braun, schwarz und blond prächtig färbt, ohne abzufärben und beim Waschen die Farbe zu verändern. Belobende Anerkennungen aus allen Ländern liegen zur Einsicht auf. Preis per Flasche K 4.50, per Post 40 h mehr gegen Postnachnahme. Haar-Invigorator fördert ungemein den Haarwuchs, verhindert Haaransfall, Schuppen verschwinden. Flacon K. 3.—. Bezugquelle bei

Gust. Bernhard, Wien, I., Kärntnerstr. 44 E.
Depots: Budapest: Apoth. J. Török, Königsgasse 12
Hermannstadt: Parfümerie Melzer, Korpskommando-Gebäude.

Selchfleisch-Gelegenheitskauf!

Heute eingetroffen:

2000 Kilogramm prima

Siebenbürger Selchfleisch

Originalware (Karree, Schultern, Schinke)

pro Kilogramm K. 6.50.

Der Preis gilt nur für Bestellungen von 100 Kilogramm aufwärts.

Bestellungen sind möglichst drahtlich oder expressbrieflich zu richten:

„Commercia“

Ungarische Handelsunternehmung für Export u. Import
Budapest, IV., Királyi-Pál-utca II.
Telephon 147-65. Drahtadresse: Mining, Budapest.

In einem Posten abzugeben:

1. 5000 Dosen prima Rindsgulyás-Konserven

1/2-Kilogramm-Dosen, staatskontrollierte Marke mit 415—420 Gramm reinem Fleischinhalt, pro Dose ... Kronen 2.15

2. Ein Waggon prima Znaimer Sauerkraut

1915er Delikatessenware, in Originalfässern zu 6—700 Kg., pro 100 Kg. ... K. 36.50

Preise unverbindlich nur für Abnahme des ganzen Quantums, ungeteilt.

„Commercia“

Ungarische Handelsunternehmung für Export u. Import
Budapest, IV., Királyi-Pál-utca II.
Telephon 147-65. Drahtadresse: Mining, Budapest.

Der Schnitt ist „alles“

beim Kleid. Schade, wenn man Stoff, Besatz und Arbeit durch einen reizlosen billigen Schnitt entwerthet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebenso wie das neue Favorit-Moden-Album (nur 95 H.) von Eduard Zentner, Wien, VIII., Florianing. I. In Budapest bei: A. Freyberger, Váci-utca 3 (az udvarban); Ad. Doctor, Krisztina-körút 73.

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne und Gebisse haben wollen, so verwenden Sie das

Zahn- u. Mundwasser White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Hauptdepot bei

Josef v. Török
Budapest, VI., Király-utca 113

Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege
Gummistrümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Alle Gattungen Thermoflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, Károly-körút 28
Periscourante unter Convert gratis.

Herz- und nervenstärkend ist allein der mit Kräutern präparierte Kalfornische

Spezial-Cognac

als Medizin für Herz- und Nervenveralkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Fläschchen á 2.40 Kronen in den Apotheken des

JOSEF von TÖRÖK,
Király-utca 12 u. Andrássy-ut 26.

Magyar királyi államasutak igazgatósága.
231432/1915. A. I. Hirdetmény.

A magyar királyi államasutak igazgatóságától vett értesülés szerint a múlt hét folyamán az összes budapesti államasutak vasuton és vizen az önkészletű czélokot szolgáló küldeményeken kívül 6800 q. osztrák, 2300 q. lengyel, 81,160 q. porosz és 147,950 q. hazai szén érkezett.
Budapest, 1915. évi november hó 12-én.

Az illetvezetőség.

Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Reissen, Stechen, Gelenkschmerzen ist ein unvergleichliches Mittel der KRIEGER'sche

Reparatör.

Preis: Kleine Flasche K 1.10, grosse Flasche K 2.30, in jeder Apotheke.
Per Post: 5 kleine Flaschen franko K 5.50 oder 3 grosse Flaschen K 6.90 sendet

KRIEGER's Apotheke
BUDAPEST, KALVIN-TER

Rahm (Obers),

verläßlich 20prozentige Waare, 100 bis 250 Liter täglich, kauft sofort auf Schluß gegen Kaution Wiener Haus. Offerte mit Preisstellung franko Bahnhof Wien unter „Süß 16487“ an die Annoncen-Exp. M. Dufes Nachf. A.-G., Wien, I. Wollzeile 16.

Pensionat Maybaum.

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentl. Mädchen-gymnasium benachbart. Ref. im In- und Auslande
Wien, XVIII., Messerschmiedg. 48.

Tramway 4L

Telephon 5764

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Kronen.

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureau's gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Couverters in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Richtig 1915“ einverlangt werden, schließt der Gesuchsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehene Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Raffen- und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst! Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst! Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

Babajavitás és kicsinybeni eladás. Nagy karácsonyi játékvásár Babagyár Szegényház-tér. 20761

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe, Juwelen, Schmuckstücke, Juwelen, Karoly-körút 23, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 73436

Befonderer Gelegenheitskauf für ganze Brautausstattungen wegen überhäufigem Lager. Feine Damenwäsche, Bettwäsche und Tischzeuge, so lange der Vorrath dauert, werden staunend billig verkauft. Bleyer Sándor, Harris-bazár. 73764

Billiard-és márványasztalok, koreismai berendezések csak Király-utca 25 alatt kapható. Sip-utczában nincs áztelünk. 73437

Erstklassige Antiquitäten gesucht. Fremder Exporteinkäufer z. B. in Wien, bietet Private, Händler und Agenten ihm erstklassige Antiquitäten zu Exportpreisen anzubieten; außer österr. Möbel interessiert jedes Gebiet. Nur vor 1800 Hergeleitetes erwünscht. Zuschriften unter „X. 109“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2. 49932

Egész nagy előszobaszekrény, négyrétű, elsőrendű munka, antik kovácsoltvas-csillár selyemernyővel olcsón eladó. Gyár-utca 1. IV. 23. 47932

Fajbor eladó, 200 hektoliter. Depra Bálint, Soltvadkert. 20781

Register-kassát, összeadót, használt, jó állapotban, keresek. Palais Royal, Koronaherczeg-utca 8. 47931

Alte falsche Zähne kauft zu den höchsten Preisen Eisler, VII., Rózsa-utca 39. Karte genügt. 20786

Mehr Licht. Wunderbare Flamme gibt jede Petroleumlampe, wenn „Moloch“-Wärzel benützt werden. 30 Prozent Ersparnis gesichert. Preis einer Schachtel (enthaltend 25 Würfel) nur K. 1.20. Zu haben ausschließlich durch die Baarenabtheilung der Nationalgesellschaft für Patente, Elisabethring 23, Budapest. 20787

Wagenfett, prima Waare, hat billigst abzugeben. U. Rosler, Vác, Zrínyi-utca 8. 73852

100 Kister weiches Brennholz zu verkaufen. 5. Bez., Váci-ut 15. 43672

Dienst u. Arbeit

Jó csolédeket kövzetit, vidékre is, Várady elhelyező intézet, Budapest, Muzeum-körút 35. Telefon 65-36. 20784

Deutsches Mädchen wünscht einen Posten, Köchin für Alles. Zsigmond-utca 8, Csernji. 73841

Vormittags wird Fräulein für Stubenmädchen-Arbeit aufgenommen. Vorstellen Vormittags Kaufmann, Szondy-gasse 96/b. 20789

Wohnungen

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 44330

Két és négyszobás lakások olcsón azonnal bérbeadók. VI., Zichy Jenő-utca 37. 42096

Herrschaftswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokal, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 45886

Möblierte Zimmer

Drei möblierte Zimmer nebst Küchenbenützung, nicht höher als zweiten Stock, von Familie gesucht. Anträge erbeten unter „Familie“ an die Exp. 47643

Csinosan butorozott szoba intelligens ur részére kiadó. Csáky-utca 49, II. 8. 73853

Neben dem Thor ist ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten in einsamem Haus mit Thor Schlüssel. Elektrische Beleuchtung. II., Teglalagasse 14. 73855

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kofuth Lajos-gasse 11, II. 7. 20782

Mietung u. Vermietung

Uzlethelyiség hosszab szerződéssel, esetleg rövidebb időre is, bevonulás miatt átadó. Lipótkörút 30. 44037

Unterricht

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. Állásközvetítés díjtalan. 73419

Leçons françaises cherchées pour jeune dame. Françaises comprenant l'allemand, veillent écrire sous: „L. G. 52911“ au bureau de publicité Joseph Schwarz, Andrassy-ut 7. 47362

Magyar nyelv. Sprachunterricht ertheilt Lehrerin. Briefe unter „Geblt 634“ an die Exp. 47634

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Geschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinenschreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-68. 73295

Erzieherinnen, Sonnen, Deutsche, Sprach-musik-kundige suchen dringend für aristokratische Familien; ungarische Erzieherinnen empfehle gewissenhaft. Louise Szeghedi, Budapest, Döbessy-gasse 22. 48896

Suche deutsches isr. Fräulein, das im Hause mithilft, auf den ersten zu zwei Kindern. Ehrenfeld, Podmaniczky-gasse 6. 73846

Reichsdeutsche Erzieherin mit Klavierkenntnissen sofort nach Nagypárad gesucht. Vorstellen Munk, Csáky-utca 7. 73848

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Tagestelle zu Kindern. Anfr. Szabolcs-köz 1, II. em. 22. 73849

Erzieherin mit Sprachkenntnissen, geistigeren Alters, in christlichem Hause gesucht. Andrassy-ut 114, I. Nachmittags 2-3. 47361

Wonne wird aufgenommen. 30 Kr. Abonyi-utca 25, II. 20788

Deutsches Fräulein wird zu 2 Knaben gesucht. Sprechstunde zwischen 2-4 Uhr Tisza Kálmán-tér 6, II. 22. 20779

Intelligentes Fräulein zu 2 Kindern, das im Häuslichen mithilft, wird aufgenommen. Tenzer, Annoncenbureau, Szervita-tér 8. 47644

Deutsche, junge Wonne wird zu 2 Mädchen, fetter Familie, mit Eintritt zum 1. Dezember gesucht. Adresse: Kármán, VII., Abonyi-utca 25. Vorstellen zwischen 9-3 Uhr erbeten. 43673

Deutsches Kinderfräulein aus gutem Hause, israelitisch, das auch im Häuslichen mithilft, sucht Posten. Kun, Nádor-ut. 20. 73854

Suche deutsches Fräulein zu 3/4-jährigem Bubin für Vormittags. Vorstellen am Vormittag Eigmund Cellén, V., Katona József-utca 26, V. 24. 73858

Deutsches Fräulein wird zu einem 8-jährigen Mädchen aufgenommen. Direktor Fehér, II., Margit-körút 31, II. 1. 73856

Möbel

Bureaumöbel, amerikanische Schreibtische, Patent-schänke, Kassen, Ledergarnituren, erstklassig, liefert billigst Hirsch u. Komp., Budapest, Mikotmány-gasse 19. 48883

Tischler- und Tapezierer-Möbelmaasrenhaus Varga Mihály és Társai empfiehlt sein reichhaltiges Lager, und zwar: Schlaf-, Speise- und Serrengzimmer, Mädchenzimmer, Salons, sowie einzelne Möbelstücke in der einfachsten wie auch in der feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Jetzt: IV., Váci-utca 16, I. Stock. 45501

Herrschaftsmöbel kauft, verkaufe. Schlafzimmers, Speisezimmer, Herrenzimmer, Eppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-56. 44323

Stahlrahmatragen mit Holzrahmen 9, mit Eisenrahmen 17, zusammenlegbares Eisenbett mit Matragen 27, Eisenbett mit Messingverzierung u. Draht-einlaß 45 Kronen. Eisenmetall-Möbel liefert billigst Prohászka's Fabrik, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Filiale Népszínház-utca 39. 73850

Ledermöbel, erstklassige eigene Erzeugnisse, Ledergarnituren, Lederstühle färbt, aufarbeitet Säges, Ledermöbelfabrik, Budapest, Károly-körút 5. Photographisches Album sende gegen eine Krone. 78720

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társai, Möbelmaasrenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 73724

Realitäten

Kisebb ingatlan, ingatlan rész veszek Budapestben. Ajánlatokat Erzsébetfalva, Izabella-utca 7. 47933

Musik

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, bérelhetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telefon 56-76. 73477

Sprechmaschine ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 Kr., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 Kr., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 47638

Klaviere, Pianinos, neue, gebrauchte verkauft und vermietet. Deutsch Gábor, Erzsébet-körút 43. 44651

Gesundheitspflege

Szülészász több évi klinikai gyakorlati lebetegedőket vesz fel. Podmaniczky-u. 27, I. 7, a nyugatnál. Nagy Istváné. 20612

Tüchtige Masseuse und Krankenpflegerin empfehlen sich. Erzsébet-körút 21, földsz. 2. 73825

Int. Masseuse empfiehlt sich. Hájós-utca 26, I. 8. 73827

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást. Pax vállalatnál végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 73769

Wir suchen Provinzvertreter zum Verkauf von 1 Million Kronen geminnenden konvertierten Hypotheken- und anderen Staatslofen gegen Patentzahlungen, hohe Provision, eventuell Fixum. Bankhaus Schön és Breitner, Budapest, Erzsébet-körút 56. 44048

Czimiró, nyugdíjas, felvétetik. Kosuth Lajos-utca 17, bankház. 42146

Retoucheur felvétetik Schmidt Ede fényképésznél, VIII., Baross-utca 61. 20785

Adressenschreiber, auch Dame, sofort gesucht für deutsche Adressen. Gest. Offerte unter „Prompte Lieferung 780“ an die Exp. 20780

Offene Stellen

Wir suchen Provinzvertreter zum Verkauf von 1 Million Kronen geminnenden konvertierten Hypotheken- und anderen Staatslofen gegen Patentzahlungen, hohe Provision, eventuell Fixum. Bankhaus Schön és Breitner, Budapest, Erzsébet-körút 56. 44048

Czimiró, nyugdíjas, felvétetik. Kosuth Lajos-utca 17, bankház. 42146

Retoucheur felvétetik Schmidt Ede fényképésznél, VIII., Baross-utca 61. 20785

Adressenschreiber, auch Dame, sofort gesucht für deutsche Adressen. Gest. Offerte unter „Prompte Lieferung 780“ an die Exp. 20780

Adressenschreiber, auch Dame, sofort gesucht für deutsche Adressen. Gest. Offerte unter „Prompte Lieferung 780“ an die Exp. 20780

Dame oder Herr, tüchtige Kraft, für ungarische und deutsche Korrespondenz per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Thätigkeit an die Exp. unter „Exakt 851“ in Doppelcouvert. 73851

Ein Kommiss, der längere Zeit im Engros-Spezereigeschäfte thätig war, wird per 1. Dezember gesucht. Offerte nebst Zeugnis-kopien sind mit Angabe der Gehaltsansprüchen zu richten an Simon Neumann's Söhne, Pozsony, Donaugasse. 49938

Maschinenschreiberin, die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und in Komptoirarbeiten bereits Praxis hat, findet Aufnahme bei Joseph Hoffmann, Budapest, Bathyorgasse 8. 73857

Junges Fräulein wird für Nachmittags zu älterer Dame gesucht. Nádor-utca 32, II. 15. 42145

Komptoirist der Wein- und Spirituosenbranche, der auch perfekt deutscher und kroatischer Korrespondent ist, wird sofort acceptirt. Offerte Postfach 71, Pécs. 49936

Lebiger, bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, tüchtige verlässliche Kraft, wird mit 200 Kronen Monatsgehalt und ganzer Verpflegung acceptirt. Offerte mit Zeugnis-kopien sind rekommantbit an die Adresse Jonas Müller, Galánta-Pallás, zu richten. 49935

Stellen-Gesuche Pensionist, äußerst tüchtiger Buchhalter u. sprachkundiger Korrespondent, sucht Bücherrevision, Kassierposten oder sonstige angemessene Bureauarbeit für halbe Tage. Gest. Anträge unter „Pensionist 689“ in Doppelcouvert an die Exp. 78889

Intelligens izr. asszony állást keres azonnali belépésre. Menne gyengélkedő hölgy mellé, gyermek mellé, esetleg szolid kávéháza pénztárhoz vagy más hasonló állásba. Szives megkeresések „Jó házból 151“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 72151

Hadmentes 24 éves perfekt magyar-német, kereskedelmi érttséggel, kitűnő számoló, könyvelésben, levelezésben jártas, december 1-re állást keres. Ajánlatok „Kereskedő 845“ jellegre dupla borítékban a kiadóhivatalba kéretnek. 73845

Geld Brillanten, alte Juwelen, kauft zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Muzeum-körút 21. 73301

Verfagzettel kauft von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 73482

Luster

Lusterfabrik, Luster, moderne Ausführung. Umänderungen, Montierung preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50, Telefon 148-21. 20774

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társai, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47803

Dorogma's von Herrschaften abgelegte Herrenkleiderlager, Budapest, Vilmos császár-ut 4. I. Stock. Erzsébet-tér 12, I. Stock. Riesige Auswahl wenig benützte und von Verfassämter ausgelöster neuer Kleider, und zwar: 1000 und 1000 Herbstanzüge, Ueber-röcke, Uebergangs- u. Winter-... etc. Große Auswahl in Stadtpelzen, Frack, Smoking und Salongänge werden ohne Einlage ausgeborgt. 48831

Stadtpeiz für mittelstarke Herrn billigst zu verkaufen. Izabella-utca 67, II. 11. 73843

Obst Herrliche Maschanzeräpfel, Tafel, Kronprinz Rudolf, Hindenburg usw., sortirt, feierliche Waare, spottbillig. „Kedves“, Pepselgroßhandlung, Szondy-utca 44/b, Ecke Bajnok-utca. 42143

5 Kilo-Waage! 5 Kilo feierliche ausgezeichnete Pepsel R. 1.90, 5 Kilo Wirtschaftsapfel R. 1.50, gemischte Maschanzer sehr billig. „Kedves“, Pepselgroßhandlung, Szondy-utca 44/b, Ecke Bajnok-utca. 42144

Lebensmittel Prima, einlagerungsfähige Fogarafer Rothweibel liefert Daniel Haupt, Franz Josephsplatz 24, Fogaras. 49929

Selchwaaren, prima trockene Wurst 4.80, Sommerlamai 5.40, Schinkenlamai 7.40, Ideal-Salami 7.80, garantiert aus reinem Fleisch, Sendet auch Postpakete. Selchwaaren-Engros- und Detail-Export Guttman, Budapest, Sportgyár-utca 3. 20783

Teppiche als auf Abgabe verkaufte echte Perlerteppiche mit Seidenglanz von 30 Kronen aufwärts. Bleyer Sándor, Harris-bazár, Wäschegechäft. 73765

Korrespondenz Hajenauer. Nachdem die Weiden gefriert mit kleiner Verpätung anlangt, gingen fe gleich in Gesellschaft und wir warteten zuhause vergeblich. Ansonsten alles in Ordnung, eben in Ghör, wovon heute telegraphische Verständigung eingelangt. Heute die ganze neue Familie bei mir zur Weihnachts-Partie. 15678

Rigom. Edes kicsi fiam! Joggal nehesztelnél reám, hogy eddig nem irtam. De azt nem tedd, mert a körülme-nyek mindenben akadályoztak. Alkalmilag min-dent elmondok. De azért ne gondolj semmi nyug-talanitóra, én ugyan nyug-talan vagyok, mert, nem tudom még a viszontlátás idejét megirni. Változatlanul sokat gondolok Reád, és szeretném, ha te azt éreznéd. Kérlek, édesem, ne haragudjál és irjál mel-előbb. Ölel, csókol. 73842

Intelligente Reichsdeutsche sucht aufri-dige Bekannthschaft mit nur vornehmem, anständigem Herrn. Unter „Einsam 5. 2.“ Thököly-ut 3, dohány-tözsébe. 20778

Suche ehrtare Bekannthschaft einer selbstständigen Dame, die ebenfalls in der innigen Liebe Seelenruhe zu finden wünscht. Unter „Seelenruhe 847“ in Doppelcouvert an die Exp. 73847

„Einverstanden!“ Brief bitte unter „Neutral 737“ an die Exp. 73787

Gerichtshalle.

Budapest, 16. November. (Ein Bankdirektor auf der Anlagbank.) Der Direktor der Diner Gewerbebank Bela Pistor wurde als militärpflichtig vor einigen Monaten assentiert und eingereiht. Zu jener Zeit reichte die Direktion der Diner Gewerbebank bei der kompetenten Militärbehörde ein Gesuch ein, man möge Pistor vom Militärdienst befreien, da er als leitender Direktor bei dem Bankinstitute derzeit unentbehrlich sei. Dieses Gesuch hatte Pistor im eigenen Namen und in dem des Direktionspräsidenten Dr. Alexander Simonyi-Semadam unterfertigt und an kompetenter Stelle eingereicht. In Folge einer Anzeige ließ die Militärbehörde gegen Pistor das Verfahren einleiten, weil er auf der Eingabe den Namen einer dritten Person eigenmächtig unterfertigt hatte. Während dieses Verfahrens wurden bei der Strafbehörde gegen Pistor auch andere Anzeigen erstattet. Ladislaus Szolnokly klagte wegen Veruntreuung von 31,000 Kronen, die Firma Vadas u. Co. wegen widerrechtlicher Zurückhaltung von Accepten im Betrage von 11,000 Kronen durch die Diner Gewerbebank. In Folge dieser Anzeigen wurde Pistor in Untersuchungshaft gesetzt. Nach mehrwöchiger Untersuchung gelangte dieser Strafprozeß gestern und heute vor einem Erkenntnisenate des Kriminalgerichts (Vorsitzender Dr. Ruffinko) zur Verhandlung. Im Laufe der Verhandlung wurde der Nachweis erbracht, daß Direktor Pistor die in Rede stehenden 31,000 Kronen nicht veruntreut, sondern auf Grund einer schriftlichen Weisung Szolnokly's bei der Diner Gewerbebank auf das Konto Szolnokly's hinterlegt habe und daß Szolnokly an die Diner Gewerbebank eine aufrechtstehende Forderung von 31,000 Kronen habe. Die Liquidierung dieses Betrages sei bisher deshalb nicht erfolgt, weil die Bank in Folge der Kriegsvorkommnisse liquidieren mußte. Hinsichtlich der Klage Vadas' konnte festgestellt werden, daß die Wechsel über 11,000 K. zur Deckung einer Forderung dienten und daß diese Wechsel auch der Firma zur Verfügung standen, daher nicht veruntreut werden konnten. Staatsanwalt Dr. Polgar hielt nach erledigtem Beweisverfahren alle drei Anklagen aufrecht. Der Gerichtshof fand durch die Argumentierung des Verteidigers Dr. Alexander Goitein die hinsichtlich Szolnokly's und Vadas' erhobenen Anklagen ganz entkräftet, hauptsächlich deshalb, weil der Verteidiger anführte, die Anzeigen seien nicht so sehr gegen die Person Pistor's, als gegen die Bank gerichtet gewesen, damit diese unter dem Druck des Strafverfahrens gezwungen werde, den Klägern den wirklichen Schaden zu ersetzen. Unter solchen Umständen wurde Pistor von beiden Anklagen der Veruntreuung freigesprochen und bloß wegen widerrechtlicher Unterfertigung eines fremden Namens auf dem an die Militärbehörde gerichteten Gesuch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch die bisherige Untersuchungshaft abgehüßt erscheint. Der Angeklagte wurde sofort entlassen. Staatsanwalt Dr. Polgar und Verteidiger Dr. Alexander Goitein appellierten.

(Dr. Szatmärer Oberstadthauptmann.) Gegen den Szatmärer Oberstadthauptmann Julius Tanföczy hatte die kön. Staatsanwaltschaft wegen Bestechung in drei Fällen die Anklage erhoben, weil er wegen Lieferung von je 10,000 Militärpatronen einen Vertrag geschlossen und sich 20 Heller Provision bedungen und weil er angeblich einen Unternehmer um einige hundert Kronen beschädigt hatte. Tanföczy wurde damals verhaftet, vom erstinstanzlichen Gerichtshof aber freigesprochen und dann auf freien Fuß gestellt. Die kön. Kurie hat heute diesen Freispruch bestätigt.

(Konfiskation einer Zeitung.) Auf Grund eines von der kön. Staatsanwaltschaft gestellten Antrages hat der Presbyterialrichter die am 15. November erschienene zweite Nummer der belletristischen Zeitung „A teti“ wegen des Delikts der Gotteslästerung beschlagnahmt.

(Ein kurioses Inkasso.) Der Möbeltransporteur Heinrich Scheller hatte von dem Möbelhändler Wilhelm Bányai 200 Kronen zu fordern. Wegen des Moratoriums konnte Scheller nicht genug rasch zu seinem Geld gelangen, er ließ daher dem Schuldner zur Kenntnis bringen, er werde ihm zwei handfeste Kutscher ins Haus schicken, die das Einkassieren verstehen. Tatsächlich erschienen die Kutscher bei Bányai, der Polizei holen ließ und den Scheller wegen Erpressung bei der Strafbehörde anzeigte. Das Strafgericht verhängte über Scheller eine Freiheitsstrafe, die kön. Tafel aber, wo der Angeklagte durch Dr. Arpad Földes vertreten war, ging mit einem Freispruch vor, weil die inkriminierte Handlung die Kriterien der Erpressung nicht enthielt.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

„Treuer Abonnent.“ 1. Wenn dem Beantworter der bestimmte Artikel (oder ein diesen ersetzendes Fürwort) vorangeht, erhält es ein n am Ende, also „unser (oder die) kämpfenden Soldaten“; sonst hat das Beantworter die starke Endung, als „erfolgreiche russische Kämpfe“. 2. Die Endung des dritten Falles (e) wird häufig weggelassen, man kann also sagen und schreiben: „in dem Kriege“ oder „in dem Krieg“. — „Mura köz“. Ihr 1864er Los wurde mit 180 Kronen gezogen, alle anderen nicht. — Drecksak. Ad 1. Sie meinen wohl vor Beginn des Krieges? Nein, Sie müssen den Coupon nicht zurücknehmen. Ad 2. Der Werth dieser Papiere kann jetzt nicht angegeben werden; derselbe hängt vom Ausgange des Krieges ab. — „Nur Friede.“ Ad 1. Nichts verlost. Ad 2. 350 Kronen monatlich. — „Nagy fogadás.“ Ist ein Höflichkeitsakt und als solcher passend. — J. R., Szemlak. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Den Preis des Silbers erfahren Sie am besten bei einem Silberwaaren-Erzeuger; wir wissen das nicht. — „Zahntechniker.“ Ad 1. Bei einem Zahntechniker; ein Institut gibt es unseres Wissens nicht. Ad 2. Hängt von der Geschicklichkeit des Betreffenden ab. Ad 3. Der Kurs dauert 2—3 Jahre; ob und wie viel man zahlen muß, erfahren Sie dann schon beim Meister. — J. J., Stajerlak-Anina. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Da kann man ungesehen nicht raten. Am besten ist, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. — „Citron.“ Ihre Papiere wurden nicht verlost. Der Werth der Lose hängt vom Ausgange des Krieges ab. — W. J., Siptó-Kisपालuga. Es ist ein Druckfehler unterlaufen. Gezogen wurde 19314. — Th. v. Ch., Levelek. Ad 1. Das sind ungarische Staatspapiere, somit gut. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — „Zugethan.“ Ad 1. Ja, genügt vollkommen. Ad 2. Ja. Aber die Schalen in die Hand spucken und sie so auf den Keller legen. Ad 3. In verdünntem Chlornasser ausschwenken, nachher in lauwarmem Wasser gespült. — Lose, Királylehotá. Nichts gezogen.

W. R., Belisce. Metalleinlösungszentrale, Budapest, Servitenplatz. — Dermeszö. Wenden Sie sich an Prof. Lenhoffet an der Budapester Universität, der sich mit diesem Problem eingehend beschäftigt. — L. R., Budapest. Ein Hochgeboren! — S. S., Budapest. Eine Gesellschaft dieses Namens findet sich im Handelsverzeichnis nicht. — Hopfen, Dálya. Erhalten wir aus Wien; der Betreffende wünscht nicht genannt zu werden. — E. v. M., Rismánya. Gibt es nicht. — Alter Abonnent, Puhó. Versuchen Sie es jedenfalls mit einem Gesuch an die Handelskammer oder an Ihren Gewerbeverein. — Weihnachten, Nagybombat. Ungesehen läßt sich das nicht beurtheilen. Man müßte verschiedene Farben abstimmen und dann die beste Zusammenstellung wählen. Jedenfalls dürfte Glangarn die Arbeit haben. — R. B., Toporc. Ad 1. Die Zeichnung der Kriegsanleihe geht in dieser Woche zu Ende. Ad 2. Wenn die Witwe für die Schulden des Gatten nicht gutgestanden ist, kann sie Niemand verpflichten, dieselben zu bezahlen, eine Trinkschuld am allerwenigsten, die nicht einmal der Gatte hätte zahlen müssen. Ad 3. Beide sind verheiratet; Erstere wohnt in Wien. Ad 4. Befragt Ihnen ein Droguist oder Apotheker. — R. S., Szepesjakabfalva. Ad 1. Wenn die Verbindung durch die nachträgliche Trauung legitimiert wird, wird die Frau unterstützungsberechtigt, ebenso die Kinder. Ad 2. Schuppenwasser: Borax 10, Wasser 200 Theile. Ad 3. Schläft der Junge ruhig? — 000, Lakompak. Das beste, schnellste, sicherste Mittel zur Beseitigung von Warzen ist Elektrolyse; darf nur vom Arzt vorgenommen werden. — Dankbarer Abonnent 18, Budapest. Ad 1. Innerlich geben die Ärzte Arsenik in steigenden, zuletzt in großen Gaben. Ad 2. Gleichfalls heilbar. In beiden Fällen ist jede Selbstbehandlung ausichtslos. Sie müssen sich unbedingt einem Arzt anvertrauen. — Grete, Szeged. Binieren Sie die Hände drei Tage hindurch Früh und Abends, namentlich an den Flächen und zwischen den Fingern mit einer schwachen Formaldehydlösung; wunde Stellen vermeiden. Von Zeit zu Zeit wiederholt man eventuell dieses Verfahren. — A. Sch., Szondygasse, Budapest. Zwieback: Sieben Zehntel Mehl werden gesiebt und mit anderthalb Dekagramm Germ, zwei Zehntel Liter Milch, dreieinhalb Dekagramm zerlassener Butter, ein Dotter, anderthalb Dekagramm Zucker und etwas Anis zu einem festen Teige abgeschlagen. Auf dem Brette arbeitet man noch gut den Teig ab, formt ein Striezel daraus, bestreut diesen auf einem mit Butter bestrichenen Blech mit Anis und Zucker, läßt ihn gut gehen und bäckt ihn im Rohr. Am nächsten Tage schneidet man seine Schnitte ab, bestreut sie mit Zucker und bäckt sie auf einem Rost im Rohr. — Abonnent, Késár. Gegen Frostbeulen wendet man Frostinsalbe oder Jodtinktur

an. Bei Verwendung der Jodtinktur für Frostbeulen an den Händen muß diese entfärbt sein, da sie die Haut sonst braun gelb färbt. — S. G., Szepesfalva. Eine solche Reise mit heimischen oder auch neutralen Dampfern kann jetzt überhaupt nicht unternommen werden, da die Schiffe durchsucht und Sie im Betretungsfall als ungarischer Staatsbürger internirt werden. — J. R., Verbo. Es gibt verschiedene Kunstdünger, doch richtet sich die Wahl in erster Linie nach der Beschaffenheit des Bodens, nach seinem Stickstoffbedürfnis usw. — B. W., Turn-Severin. Ad 1. Ja, er sah damals auf dem Thron. Ad 2. Ja, ihr Vater war damals noch am Leben. — B., Varasdin. Ad 1. Beide sind Juden. Ad 2. Das sind Truppen, die mit dem Schiff kommen und ans Land gebracht werden.

B. J., Szepesváralja. Ein Blatt dieses Namens kennen wir nicht. Wenden Sie sich an eine größere Buchhandlung, die Ihnen ein ähnliches Blatt besorgen wird. — S. J., Galgóc. Ad 1. Siehe die Antwort unter „Abonnent Késár“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 2. Aufgesprungene Hände pflegt man mit Lanolincreme oder mit einer Salbe aus 50 Gramm Lanolin, je 1 Gramm Olivenöl und 1/2 Gramm Menthol. — M. S., Nagybányai. Versuchen Sie die Fässer auszuschwefeln. — M. D. 1000, Magyar-Sóók. Für je 50 Gramm 3 Heller. — S. S., Turóczentmárton. Ad 1. Um Felle aufzufrisken, gebe man Roggenkleie in einen Topf oder eine Schüssel, stelle sie auf die Maschinenplatte und lasse sie so heiß werden, daß man sie eben noch in die Hand nehmen kann. Dann bestreue man das Pelzwerk und reibe es tüchtig durch. Später wird mit einem weiten Kamm leicht nachgekämmt. Weißes Pelzwerk, das auf diese Weise nicht sauber geworden ist, läßt sich auch waschen. Und zwar löse man gute weiße Waschseife reichlich in kochendem Wasser auf und lasse dieses lauwarm werden. Dann schwenke und drücke man die Felle darin, hüte sich aber, sie zu reiben. Nach dem Waschen werden sie an der Luft durch zeitweises Ausschütteln getrocknet, jedoch noch feucht wieder abgenommen und unter gleichmäßigem Ziehen mit kräftigen Reißnägeln auf ein Brett gespannt. So lasse man sie ganz trocken werden, reibe sie dann mit Kartoffelmehl durch und klopfte sie schließlich tüchtig auf. Es ist wohl selbstverständlich, daß vor einer Reinigung auf die eben geschilderte Weise Futter und Einlage zu entfernen sind. Ad 2. Abreiben der Schuhe mit Terpentin, in das man einige Tropfen Milch gegossen hat. Nach dem Trocknen trage man Schuhcreme auf und polire mit einem wollenen Lappen. Ad 3. Siehe die Antwort unter „Klara 18, Budapest“ in der heutigen Korrespondenz. — E. J., Budapest. Die Ebstein'sche Entfettungskur ist eine Diätkur, deren Wesen etwa das folgende ist: Das Resultat der Kur ist nicht innerhalb weniger Wochen zu erzielen, die Prinzipien sind vielmehr dauernd festzuhalten. Man muß dem Betreffenden weniger Nahrungsmaterial zuführen, ohne ihm Entbehrungen aufzuerlegen. Als Nährstoff, welcher Hunger und Durst stillt, eignet sich vor allem Fett. Darum empfiehlt Ebstein Butter, Speck etc. Die übrigen Nahrungsmittel werden in einer dem Zweck dienlichen Quantität verwendet. Als Frühstück wird zum Beispiel empfohlen schwarzer Kaffee oder Thee ohne Zucker, mit Brot und Butter. Zu Mittag klare Suppe, Braten mit Spinat oder Püree, Apfel. Abends: Fleischspeise mit Gemüse, Butter. Also Entbehrungen legen sich die „Kranken“ nicht auf. Die Durchführung der Kur ist einem praktischen Arzte anzuvertrauen. — Klara 18, Budapest. Das Gesicht wird Abends mit überfetteter Salicyl-Jodtholseife und heißem Wasser gemaschen und mit einem frischen Handtuch abgewischt. Hierauf werden unreine Stellen mit einer fünfprozentigen feinen Schwefelsalbe eingerieben. Am nächsten Morgen wird die Salbe mit der Seife und warmem Wasser weggeschwungen, das Gesicht sehr gut mit einem ganz reinen Tuch abgetrocknet und nicht früher ausgegangen, bevor die Haut vollkommen trocken ist. — Ungeduldig, Turóczentmárton. Wir haben Ihren Brief sofort weitergeleitet.

S. M., Tatarow. Sie haben Anspruch auf die bedingte Freiwilligenbegünstigung und werden zur Ergänzungsprüfung zugelassen. — 1890, Kraner. Falls Ihr Neffe als Irrenmüßiger unter Kuratel gestellt wurde oder diese seine Krankheit sonst behördlich konstatiert erscheint, hat er sich zur Musterung nicht zu stellen. — Neugierig 40, Erzsébetváros. Ad 1. Eine Verfügung, wonach der Aktionär bei Uebertragung des Eigenthums seiner Aktie an die Bewilligung der Direktion gebunden ist, auch wenn sie in den Statuten enthalten wäre, ist aus dem Grunde unwirksam, weil dadurch die Handlungsfreiheit des Aktionärs geschwächt wird. Die Direktion kann demnach die Eintragung des neuen Eigenthümers in das Aktienbuch nicht verweigern. Ad 2. Rechtlich haben Sie keine weiteren Verpflichtungen. Im Uebrigen steht eine Regelung dieser Rechtsverhältnisse nahe bevor. — „Anna“ 48376, Budapest. Tatsächlich haben Sie auf staatliche Unterstützung keinen Anspruch. — R. J., Bácskerek.

Telegramm des Detektiv-Königs JOE JENKINS: Eintreffen Montag, 22. November in Budapest Joe Jenkins.

Ein Segen im Felde ist ein gutes Einreibungsmittel! Das Brázay'sche „Brazin-Fluid“ wird auch in Feld-Musterpacketen geschickt. Ueberall erhältlich! Erzeuger: Brázay Kálmán, Franzbranntweinfabrik. Budapest Niederlage: VIII., Baross-utca Nr. 43.

tur. Den größten Theil der Gefangenen haben die Serben mit sich geführt. Im Uebrigen sind Beamte des k. u. k. Konsulats in Sophia eifrig bestrebt, um die nöthigen Erkundigungen an Ort und Stelle zu pflegen und die erforderlichen Verfügungen zu treffen. Die amtlichen Berichte sind abzuwarten. — M. G., Nagyhely. Die Einberufung dieser Jahrgänge dürfte erst im nächsten Jahre erfolgen. — S. S. 100, Pancsova. Waarenwechsel waren und sind ebenso zu tilgen wie die sonstigen Waarenschulden. Auf Waarenschulden, die bis Ende Oktober 1914 abgelassen sind, waren vor Aufhebung des Moratoriums 60 Prozent und im Monate September l. J. 10 Prozent, bisher also zusammen 70 Prozent abzuzahlen. Der Rest ist mit je 10 Prozent in den Monaten November l. J., Januar und März 1916 zu tilgen. Auf Waarenschulden, die in den Monaten November und Dezember 1914 abgelassen sind, waren vor Aufhebung des Moratoriums 50 Prozent und im Monat September l. J. 10 Prozent, bisher also zusammen 60 Prozent abzuzahlen. Der Rest ist in den Monaten November l. J., Januar, März und Mai 1916 mit je 10 Prozent zu tilgen. Jedesmal sind auch die fünf- (bei Waarenwechseln sechs-)prozentigen Zinsen des jeweilig rückständigen Kapitals zu berichtigen. — G. R., Stiermarkt 27, Graz. Während des Krieges dürfte ein derartiges Einschreiten nicht von Erfolg sein. Im Uebrigen haben Sie sich an den fön. ung. Handelsminister zu wenden und ein entsprechendes Zeugniß der zuständigen Handels- und Gewerbekammer beizubringen. — 45jähriger Kriegsfreiwilliger, Vágújhely. Sie haben Zeit, sich zum Dienstantritt einige Tage vor dem Einrückungstermin zu melden. In diesem Falle werden Sie den Dienst bei der von Ihnen gewählten Truppengattung zu versehen haben. — L. A., Arva-Bárcicza. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Aufzuchtungskosten hat der Schuldner überhaupt nicht zu bezahlen. Diese fallen dem Gläubiger zur Last. Im Uebrigen sind diese Kosten viel zu hoch angerechnet.

Erbschaft, 60, Budapest. Bei Beurtheilung der formalen Gültigkeit des Testaments sind die Gesetze jenes Staates maßgebend, auf dessen Gebiete das Testament errichtet wurde. — Militärarzt, Sufine-Gjorgienovac. Ad 1 und 2. Hinsichtlich aller Gattungen von Steuern und Gebühren tritt die Verjährung in fünf Jahren ein. — M. 4, Ujpest. Der Familienreichtum bildet keine rechtliche Grundlage zur Befreiung vom Militärdienst. — Abonnent, Zár. Die staatliche Unterstützung wird den Familienangehörigen der eingerückten Reservisten und Landstürmer des Mannschafstands gewährt. Die Personen, die auf staatliche Unterstützung Anspruch erheben, haben dies beim Ortsvorstand anzuzeigen und gleichzeitig nachzuweisen, daß sie vermögens- und erwerbslos sind und vom Eingeordneten erhalten oder mindestens in erheblichem Maße unterstützt werden. Nach Kindern wird die Hälfte des dem Erwachsenen gewährten Unterstützungsbeitrages bewilligt. — S. R., Páczódemes. Ihre Verpflichtung, die vertragsmäßig bestimmte Verzehrungssteuer zu entrichten, erlischt nur in dem Falle, wenn Sie Ihre Gewerbe nicht weiter ausüben und Sie dies der Gewerbebehörde ordnungsmäßig anmelden. Der Rückgang, den Ihr Gewerbe erleidet, enthebt Sie dieser Verpflichtung nicht. — J. R., Medve-utca, Budapest. Der Umstand, daß Ihnen die amtliche Verständigung nicht zugestellt wurde, enthebt Sie nicht der Pflicht, bei der Musterung zu erscheinen. Sie haben sich daher zur Musterung zu stellen. — St. S., Löcke. Die Frau kann für ihre Kinder staatliche Unterstützung beanspruchen. Der Anspruch ist beim Ortsvorstand anzumelden. — „Café Löwyohn“, Vágújhely. Ad 1. Wie verlautet, wird die Einberufung in zwei Turnussen, und zwar die erste am 6. Dezember l. J. erfolgen. Ad 2. Erst im nächsten Jahre. Ad 3-5. Wollen Sie die amtlichen Bekanntmachungen mit Aufmerksamkeit verfolgen. Auf Prophezeiungen lassen wir uns nicht ein. Ad 6. Ist ausgeschlossen. — D. L., Szigetvár. Ad 1. Diese Rechtsverhältnisse hängen noch der Regelung. Ad 2. Die Aufnahme in den österreichischen oder ungarischen Staatsverband wird diesen Personen vorläufig nicht bewilligt. — J. B., Telekháza. Wird nicht gestattet. — Egerländer, Budapest. Wollen Sie sich an das Ergänzungsbereichskommando wenden. — Alter Abonnent, 37, Budapest. Ist nicht wahr. — R. F., Budapest. Die Ablieferung und Uebernahme der Milch verstößt nicht gegen die Verordnung. — S. D., Késmárk. Das Vorgehen der Schulleitung ist entschieden gesetzwidrig. Die Schulkinder können nicht gezwungen werden, dem Gottesdienst einer für sie fremden Konfession beizuwohnen. Einen solchen Gewissenszwang für ihre Kinder müssen die Eltern nicht zulassen. Schafft der Schulinspektor keine Abhilfe, so ist eine Beschwerde an den Minister für Kultur und Unterricht zu richten. — Angsterfüllt. Kupferviriol (Blaustein) wurde laut Verordnung 1488/1915 am 30. April 1915 zum Preise von K. 1.80 maximalisiert. Eine Aufhebung dieser Verordnung ist uns nicht bekannt, aber es wurden dem nachträglichen freien Handel keine Schwierigkeiten bereitet. Die Situation ist so ziemlich unklar. Eine Ausnahme für Kroaten-Slavonien wurde in obiger Verordnung nicht gemacht. — R. S., Tökésújfalú. Ad 1. Verlangen Sie von der Gemeindevorsteherung eine Bestätigung dessen, daß Sie für den Gemeindebedarf haben und so das Getreide benötigen. Diesfalls dürfte Ihr Getreidebarrath nicht requirirt werden. Ad 2. Die im Jahre 1877 geborenen und untauglich befunde-

nen Militärpflichtigen kommen wieder zur Musterung. — W. J., Szolnok. Jene Getreidequantitäten, welche nachweisbar für Ihren Mühlenbedarf gekauft und benützt werden, respektive zufolge Bestellung zu vermahlen sind, können nicht requirirt werden.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einseider von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. J., Zagreb, — „Hoffnung 1915“, — J. S., Pa. A. H. 66, — „A. B. 12“, — Kriegsanzleihe, — „R. M. R.“, — B. A., Diptózentmiklós, — R. J., Rác-Zóttós, — J. W., Titel, — F. J. n. 6, Fohérvári-ut, — W. J., Gsejte, — R. L., Nagy-Födemes, — „Abonment“ Nr. 669228, Kurtya, — W. P., Ujbesenyó, — „S. W., 655“, — „Lohé“, — R. R., Pécska, — „R. Gy. 3“, — „Daróczy 34097“, — R. M., Alföld-Boró, — A. St., Urmény, — S. W., Fertőzentmiklós, — W. S., Hunfalva, — „Kl. 1000.“

Viehmärkte.

Budapest, 16. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 2109 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 322 Stück Schweine, 1 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1600 Stück Schweine, 4 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 4031 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 2142 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 1889 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 80 H. bis 6 K. — H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 40 H. bis 5 K. 80 H., Ausschub von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 60 H. bis 6 K. 70 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 30 H. bis 6 K. 50 H., leichte bis 220 Kilogramm von 5 K. 40 H. bis 6 K. 20 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. —

Der Markt war flau, die Preise bei leichter Waare gesunken.

Köbánya, 16. November. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Köbánya. Borrath am 14. November blieben 28,365 Stück. Am 15. November wurden aufgetrieben —, abgetrieben 333 Stück, demnach verblieb am 16. November ein Stand von 28,032 Stück.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 16. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 540 ungarische, 2147 deutsche, zusammen 2687 Stück Vieh (704 Ochsen, 541 Stiere, 1442 Kühe), worunter sich 767 Stück Weinvieh befanden. Außer Markt 418 Stück. Gegenüber der Vorwoche war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 450 Stück schwächer. Die direkten Bezüge der Käufer waren um 2603 Stück schwächer. Dem kleineren Auftrieb stand diesmal ein nur sechstägiger Bedarf gegenüber, doch konnten alle Primaqualitäten die letzten Preise behaupten. Mittelschweine haben in Folge von Einkäufen für Konservenzwecke um 4 bis 6 K., Konservenkäufe aus dem gleichen Grunde um 5 bis 10 K. im Preise angezogen. Auf dem Stiermarkt war der Verkehr bei schwach behaupteten letzten Preisen schwerfällig, desgleichen in Weinvieh. Es notirten: Deutsche Prima K. 322 bis K. 332, extrem K. 334 bis K. 350, Sekunda K. 275 bis K. 305, Tertia K. 240 bis K. 270, mindere Mast- und Bauernochsen K. 240 bis K. 250, Stiere K. 240 bis K. 290, Kühe von K. 230 bis K. 300, Weinvieh K. 150 bis K. 210, Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 16. November 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter veränderlich. Die Temperatur ist, besonders in den nördlichen und westlichen Gebieten, wo es auch an vielen Orten Schneefall gab, bedeutend gesunken. Die Schneehöhe betrug in Eger 20 Cm., Selmeczbánya 16 Cm. Die Niederschläge erstreckten sich auf das ganze Land und betrug in Transdanubien und stellenweise auch im nördlichen Hochland 10-25 Mm. Das Maximum von +14 Gr. C. war in Versecz, das Minimum von -6 Gr. C. in Malaczka. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +0 Gr. C., Lemberg +2 Gr. C., Berlin +2 Gr. C., Brüssel +0 Gr. C., Stockholm +2 Gr. C., Sarajewo -1 Gr. C. — Prognose: Bei Nachfrösten sind stellenweise Niederschläge vorausichtlich.

Station	Temperatur	Bewölkung	Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm
	heute Früh 7 Uhr		
Ungvár	1	Regen	6
Késmárk	-1	ganz bewölkt	6
Gyalla	-2	meist heiter	19
Budapest	0	theilweise bewölkt	22
Keszthely	-3	meist heiter	24
Pécs	-0	Nebel	8
Zágráb	1	theilweise bewölkt	4
Flume	4	ganz bewölkt	7
Nyiregyháza	2	ganz bewölkt	6
Nagyvárad	1	ganz bewölkt	6
Szeged	1	meist heiter	4
Temesvár	0	heiter	1
Kolozsvár	1	meist heiter	2
Nagyszeged	2	ganz bewölkt	6
Tátrafüred	-4	ganz bewölkt	8
Komárom	-4	meist heiter	18
Sopron	-8	heiter	3
Cirkvenica	-8	ganz bewölkt	3
Eszék	3	heiter	1
Debrecen	1	Schnee	2
Keoskemét	0	meist heiter	11
Oroszáza	1	heiter	5
Zsembolya	1	meist heiter	5
Versecz	1	Nebel	8
Orsova	3	heiter	5

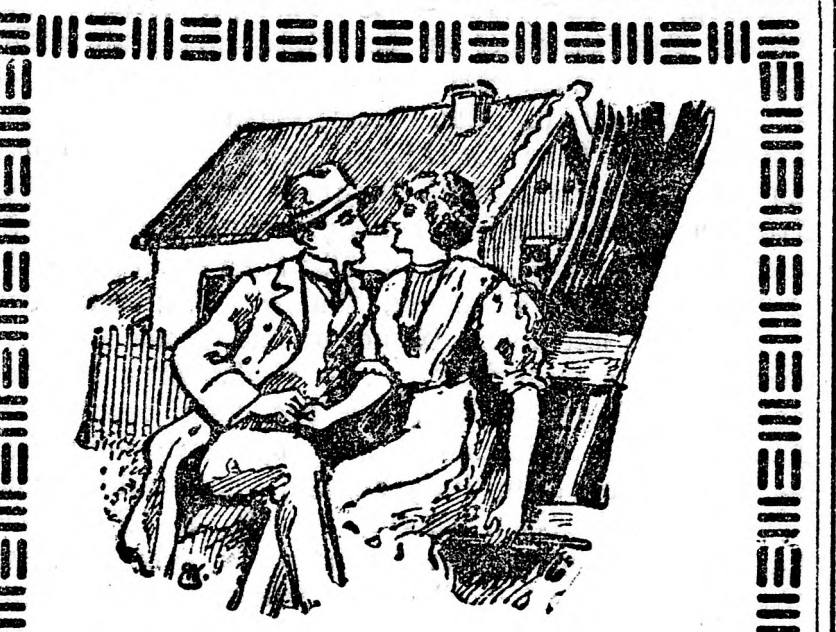
Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +5 Gr. C., das Minimum hingegen +0 Gr. C.

Wasserstand.

15. November.

Ort	Centimeter	Ort	Centimeter
Jura	+ 74 < 18	Therz	+ 80 > 2 + 3
Schärbing	+ 74 < 18	M. Sziget	+ 87 > 34 + 4
Donau		Zeteháza	+ 155 < 83 + 3
Paffau	+ 95 > 8 + 8	Zisa-Ujfal	
Wien	+ 6 < 64 + 2	B. Namény	+ 271 < 42 + 6
Pozsony	+ 119 > 25 + 1	Szap (Záhony)	+ 263 < 34 + 1
Komárom	+ 264 < 10 + 1	Zofaj	+ 284 < 4 + 1
Estergom		Zisa-Füred	+ 307 < 10 + 1
Budapest	+ 218 < 14 + 1	Szolnok	+ 307 > 13 + 1
Pács	+ 188 < 14 + 0	Egyed	+ 335 > 10 + 4
Baja	+ 229 < 10 + 8	Zólt-Dece	+ 335 > 10 + 4
Mohács		Titel	+ 428 > 4
Gombos	+ 350 < 4 + 4	Samos	
Liptó	+ 310 < 2 + 4	Apollóda	
Zimony	+ 501 > 6 + 10	Dez	+ 26 < 14 + 5
Pancsova		Stamár	+ 54 + 3
Bájal	+ 495 > 5 + 8	Hörös	
Deventona		Sonle	
Orfova	+ 462 < 1 + 8	Nagyvárad	- 2 < 2 + 2
Wag		Schwarze	
Bolna		Zente	+ 72 < 16 + 6
Zencsen	+ 98 > 10 + 8	Weiße	
Sereb	+ 169 < 19 + 1	Borsjén	+ 10 > 2 + 4
Naab		Doppelte	
Szvár	+ 93 > 7 + 1	Béles	+ 276 > 24 + 10
Győr	+ 318 > 10 + 1	Reinigte	
Drau		Gyoma	+ 336 > 28 + 2
Waras	+ 285 > 7 + 3	Maros	
Bárány	+ 80 < 62 + 1	Brancosta	
Barcs	+ 159 < 57 + 1	Brab	- 2 > 4 + 2
Gyega		Maró	+ 125 > 15 + 4
Sava		Teues	
Magam	+ 204 < 4	Zugos	+ 97 > 8 + 13
Sißel	+ 644 < 68 + 5	Ris-Kohetyú	+ 116 > 6 + 2
Uj-Grabitza		Waga	
Bród	+ 790 < 14 + 4	Albina	+ 108 < 6 + 2
Mitrovica	+ 66 < 1 + 4	Zemesvári	- 14 > 4 + 6
		Nagybecskere	+ 128 < 1 + 6

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefallen um; > gefallen um; * Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.



Schiller
der grosse deutsche Dichter sagt: Raum ist in der kleinsten Hütte für ein zärtlich liebend Paar. Aber Schiller wusste nicht, dass zu diesem Glücke auch noch etwas anderes gehört. Es muss nämlich

in jedem Haushalte
auch immer ein Glas

Diana-Franzbranntwein
vorhanden sein, unentbehrliches Mittel zur Pflege der Gesundheit und zur Erfrischung des Organismus.

Der echte „Diana-Franzbranntwein“ ist sowohl äusserlich zu Einreibungen, als innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu verwenden. Er stillt sofort den Schmerz und ist ein erfrischendes und kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause.

Preis 60 Heller.
Hauptverschleiss:
Verkaufsabtheilung der Diana Handels-A.-G. Budapest, Nádor-utoza 6.

Ueberall erhältlich!

Allerlei.

(Das ägyptische Museum des Vatikans.) Das 1839 von Papst Gregor XVI. gegründet wurde, gehört zu den ersten Museen dieser Art, die nach der großen Entdeckung Champollions, des Entzifferers der Hieroglyphen und des Begründers der Ägyptologie, ins Leben gerufen wurde. Wie der „Osservatore Romano“ vom 29. Oktober mitteilt, wurde unter der künstlerischen Beihilfe von Professor Galli, Generaldirektor der päpstlichen Museen, gegen Ende des Pontifikates Pius X. eine gründliche Neuordnung des Museums begonnen, das namentlich unter Leo XIII. eine erhebliche Bereicherung erfahren hatte. Bei Ausbruch des Krieges mußten diese Arbeiten eingestellt werden und das Museum blieb einige Monate lang geschlossen. Papst Benedikt XV. aber ordnete an, daß die Arbeiten ungehindert ihren Fortgang nehmen sollten, und in verhältnismäßig kurzer Zeit sind sie nun vollendet worden.

(Eine merkwürdige Verwechslung.) „Le Cri de Paris“ erzählt folgendes Geschichtchen: Die französische Regierung hatte jüngst dem Oberkommandanten einer Armee eines Verbündeten eine gewisse Anzahl von Kreuzen der Ehrenlegion zur Verteilung an seine Offiziere übergeben. Der General beauftragte seinen Generalstabschef, eine Liste der Vorzuschlagenden aufzustellen, die der Ordenskanzlei übergeben wurde. Kurze Zeit darauf erhielten denn auch einige 30 Offiziere unseres Verbündeten das Patent der Auszeichnung; aber zur großen Überraschung des Oberkom-

mandanten und seines Generalstabschefs war darunter kein einziger der von ihnen Vorgesetzten. Man ging der Sache verschwiegenerweise nach, und bald war des Räthfels Lösung gefunden: Im Hauptquartier war verschiedener Listenkram zu erledigen gewesen, darunter auch die Liste der Auszuzeichnenden und eine Liste von Offizieren, die sich der Impfung gegen Typhus unterziehen sollten. Unglücklicherweise hatte man beide Listen verwechselt und die Impfliste an die Ordenskanzlei gesandt. „Sojzen wir“, meint „Le Cri de Paris“, „daß die so ihrer Auszeichnung verlustig gegangenen Offiziere zum Ersatz hierfür besonders gut geimpft worden sind...“

(Das Ministerpiel der Pariser.) Auf den Pariser Boulevards hat in diesen Tagen ein neues Spielzeug seinen weihnachtlichen Antrittsbefuch gemacht. Es handelt sich um eine winzige, zierliche Guilloine, die aus den Brettern einer Cigarettenkiste geflochten ist und die von den Straßenhändlern vor den Boulevardecafés für 20 Centimes verkauft wird. Als unerläßliche Zugabe begleitet die Köpfmachine ein Satz kleiner Püppchen, die die Minister und die politischen Persönlichkeiten verkörpern sollen, die heute an der Spitze der Staatsgeschäfte stehen. Das Spiel bietet somit den Pariser Gelegenheit, je nach den Tagesberichten einen Politiker, der ihr Mißfallen erregt hat, im Bilde mit dem kleinen Puppenapparat vom Leben zum Tode zu befördern.

(Eine Theaterpermanenzkarte als Nagelprämie.) Auf eine originelle Art will der Leiter des Stadttheaters in Polen, Direktor Gottscheid, die dortige Einwohnerschaft zu erhöhter Nagelung des Eisernen Wehrmannes begeistern. Er stiftete eine Permanenzkarte für die gegen-

wärtige Winterspielzeit, die Jeder gewinnen kann, der in der Zeit bis zum 20. November einen Nagel für den Eisernen Wehrmann erwirbt. Gewinner ist Derjenige, dessen Name auf einer urkundlich festgelegten Stelle des „Goldenen Buches“ zu stehen kommt. Der Erfolg dieser Prämienaussetzung soll ein ganz gewaltiger sein.

(Der König von Spanien als Rennstallbesitzer.) Dem Beispiel verschiedener königlicher „Kollegen“ folgend, will sich jetzt auch der König von Spanien einen Rennstall zulegen. Die Pferde sollen unter dem Decknamen „Herzog von Toledo“ laufen. In Frankreich wurde bereits eine Anzahl Zweijähriger und Jährlinge für den neuen Rennstallbesitzer gekauft.

(Ein Rekord.) Der „Post“ wird aus Ahlbeck (Seebad) gemeldet: Der Schneidermeister Ferdinand Eglinski dürfte wohl die meisten Söhne dem Vaterlande als Soldaten zur Verfügung gestellt haben. Von seinen zwei- und dreißig Kindern stehen zur Zeit zweiundzwanzig Söhne im Felde, und das Kriegsglück hat es gewollt, daß bisher alle zweiundzwanzig von feindlichen Kugeln verschont geblieben sind.

(Vegreißlich.) Der Herr Major besichtigt eine Kompanie und fragt einen mecklenburgischen Riesen: „Wieviel Kinder haben Sie?“ — „Einen Jungen, Herr Major.“ — „Was, so 'n großer, starker Mensch und nur einen Jungen? Wie lange sind Sie denn verheiratet?“ — „Drei Monate, Herr Major!“

(Die älteste Frau Deutschlands gestorben.) Aus Hamburg wird telegraphirt: In dem Orte Grüneberg starb die älteste Frau Deutschlands, die 1809 geborne Witwe Möller.

82]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Sie würde dort nicht mehr lange zuhause sein, nur einen Monat noch, während welcher Zeit sie sich mit vermehrtem Fleiß dem Studium ihrer neuen Rolle hingeben würde, und dann wollte sie sich schon eine gänzlich unabhängige Stellung eringen, es sei denn, daß Darrens, dessen Probezeit inzwischen abgelaufen sein wird... Sie kam in ihrem Gedankengang nicht weiter, denn sofort beim Betreten ihres Gartens erblickte sie ihren Pathen, der ihr lächelnd entgegenkam. Sie schlang die Arme in heller Glückseligkeit um seinen Hals und herzte und küßte ihn, als wäre ihr eine besonders große Freude widerfahren. Auf seine erstaunten Fragen, was denn geschehen sei, versicherte sie ihm nur, daß sie über die gestrige Probe, die so glatt gegangen, so erfreut sei; doch sei das bloß ein neuer Sporn für sie, ihre Rolle mit vermehrtem Eifer durchzuarbeiten, und er, der gute Theo, müsse fortan, einen vollen Monat hindurch, Tag für Tag zu ihr kommen, um gemeinschaftlich mit ihr zu lernen. Er fügte sich willig ihrem Wunsch, verlangte er doch selbst nichts Besseres, als täglich mit seinem Pathenkinde beisammen sein zu können, und wie im Fluge verging ihnen die Zeit. Jarrour fand sich täglich in den ersten Vormittagsstunden ein, und erst wenn es schon zu dämmern begann, trat er den Rückweg in die Stadt an, in die sich Odette auch nur verfügte, wenn es die fortschreitenden Proben gebieterisch erheischten. Von diesen kehrte sie bald heiter, bald zu Tode betrübt zurück, denn es schien merkwürdigerweise, als hätte der Direktor jegliches Vertrauen in ihr Können, in ihr Talent verloren. Er ließ es an derartigen Andeutungen nicht fehlen, und den gleichen Ton traf sie sowohl bei ihren Kollegen, wie beim Regisseur an. Es schien, als hätte man sich verschworen, ihr Furcht einzufößen. Und gerade dies verlieh ihr neuen Muth und Ausdauer, obschon sie keinen Moment darüber im Zweifel sein konnte, daß der Kampf diesmal noch härter, als anlässlich ihres ersten Auftretens sein werde, zumal sie nicht einmal mehr auf die instinktive Sympathie rechnen durfte, die man jedem Neuling entgegenbringt.

— Von diesem Stücke hängt meine ganze Zukunft ab, Pathe, pflegte sie zu sagen, und er dachte sich dann:

— Ihrer Aufregung liegt zweifellos noch eine ganz andere Ursache als nur das Theaterfieber zugrunde!

Und sie fuhren mit verdoppeltem Feuer in ihrer gemeinschaftlichen Arbeit fort.

Doch sobald Odette allein, sobald sie nicht mit ihrer Rolle beschäftigt war, schwand das Theaterfieber — wie Jarrour es nannte — sofort dahin und ein ganz anderes Fieber, das des eigenen Lebens, bemächtigte sich ihrer mit zunehmender Gewalt. Ja,

von diesem Stück hing allerdings ihre Zukunft ab, aber nicht so sehr ihre Zukunft als Künstlerin, wie ihre Zukunft als Frau, als Weib!

— Denn die Schauspielerin war es, die er zuerst in mir kennen gelernt hat, noch dazu die erfolgreiche Schauspielerin... Und Welch einen Glorienschein würde ich einbüßen, wenn ich von diesem Piedestal herabsteigen müßte!

10.

Darrens hatte Wort gehalten und nicht einmal den Versuch gemacht, Odette wiederzusehen. Daß er ihrer aber gedachte, bekundete er durch zwei sehr einfache Blumensträuße, die sie täglich von ihm erhielt, den einen im Theater, den anderen zuhause, und obschon niemals auch nur eine Zeile die duftige Sendung begleitete, besagte diese deutlich genug: „Ich gehorche...“, vergessen Sie mich nicht.“

Was den Anderen anbetraf, so hatte sie auch ihn nicht wiedergesehen, er war ganz einfach aus ihrem Leben verschwunden, ohne ihr das erst anzukündigen, ohne ihr auch nur eine Zeile zu schreiben, und dennoch ward sie sich seiner immerfort bewußt, denn sie fühlte seine Hand, seinen Einfluß gleicherweise in dem veränderten Verhalten ihres Direktors, wie in dem immer unerbittlicher hervortretenden Feindseligkeiten ihrer Kollegen und den übelwollenden Notizen, die da und dort in den Zeitungen aufzutauchen begannen und besagten, daß das neue Stück in Théâtre-Moderne weit mehr Proben beanspruchte, als man ursprünglich vermeint hatte, denn die Rolle, die Fräulein Liancourt zu spielen habe, sei ganz neu für sie, so gänzlich verschieden von dem, was sie bisher dargestellt... Man wollte ihr durchaus Furcht einflößen, sie vielleicht sogar zum Verzicht auf diese neue Rolle veranlassen, und nur der Stimme ihrer grundehrlichen Natur Gehör schenkend, fragte sie den Verfasser des Stückes kühn:

— Haben Sie wirklich Vertrauen zu mir?

Und Deseigneur, der die Rechtschaffenheit selbst war, erwiderte:

— Garen Sie aus! Im Theater, ebenso wie anderwärts, gelingen Rabalen und Ränke nur in dem Falle, wenn sie von Denjenigen, gegen die sie gerichtet sind, ernst genommen werden. Mehr denn je bin ich überzeugt, daß Sie unübertrefflich sein werden, und ich kämpfe Schulter an Schulter mit Ihnen.

Sie kümmerte sich denn nicht weiter um die kleinen vergifteten Pfeile, die gegen sie abgeschossen wurden, und etwa acht Tage vor der Premiere traf sie die erforderlichen Anstalten, um mit dem, was bisher so schwer auf ihr gelastet, auch materiell zu brechen, gleichwie sie schon früher moralisch damit gebrochen hatte. Und als sie diese glanzvolle Existenz, in der sie zu versinken im Begriffe gewesen, einer näheren Betrachtung unterzog, wurde sie von Schrecken und auch von Scham erfaßt.

— Das war es also, für das ich einen Gebieter ertrug! sagte sie sich.

Der scheinbar so bescheidene Haushalt verschlang eine Menge Geldes und besser wurde sie erst jetzt

gewahrt, als sie sich näher mit den einzelnen Posten desselben befaßte und ihren Leuten mittheilte, daß sie fortan in Paris wohnen werde. Da sie Schauspielerin sei, müsse sie in der Nähe ihres Theaters wohnen, und zwar zunächst in einem Hotel, so daß sie fürs erste keine Dienerschaft benötige. Sie entschädigte das Gefinde reichlich für den Verlust des guten, bequemen Dienstes, und trotzdem die Leute sie ihres Dankes versicherten, merkte sie nur zu bald, daß sie sich deren Achtung gänzlich verschert habe, da sie jetzt nicht mehr reich sei. Diese Wahrnehmung erfüllte sie mit einer gewissen Genugthuung, obwohl sie sich gleichzeitig eines Gefühles der Demüthigung nicht erwehren konnte.

— Es ist doch ein Glück, daß ich mich von diesem Manne befreit habe, sagte sie sich; namentlich aber von seinem Gelde... Ich zählte also wirklich nur dank seines Reichthumes etwas?

Drei Tage vor der Erstaufführung des neuen Stückes schickte sie ohne eine begleitende Zeile dem Bankier Spohl den kleinen goldenen Schlüssel zurück, den er ihr vor zwei Jahren, als die prunkvolle Einrichtung des kleinen Häuschens zu Neuilly beendet war, übergeben. Sie hätte Lust gehabt, einige Worte aufrichtigen Dankes hinzuzufügen, denn sie konnte nicht undankbar sein, wo man ihr einen Dienst erwiesen; aber er hatte sie wirklich zu gering schätzend behandelt und sie nicht einmal eines Briefes gewürdigt, in dem er ihr Vorwürfe gemacht hätte! Und die Rücksendung des kleinen Schlüssels, die in rekommandirtem Briefe erfolgte, bildete das äußerliche Symbol des vollzogenen Bruches.

Unmittelbar darauf traf sie die Vorbereitungen zu ihrer Uebersiedlung; sie waren alsbald beendet, denn sie nahm nur mit sich, was direkt ihr gehörte, und sonst kein Möbelstück, keinen Nippesgegenstand, Jarrour war nicht wenig erstaunt, als er eines Morgens in seinem Vorzimmer zwei Koffer fand; er mußte noch gar nichts und sie würde ihm auch nichts sagen; allein und unbeeinflusst ging sie zu Werke, wie bei ihren früheren Handstreichen. Wozu mit den Anderen streiten, sie um ihre Ansichten befragen, nachdem der eigene Entschluß so unerschütterlich feststeht? Und auf seine Frage gab sie ihm zur Aufklärung, daß die Proben immer anstrengender würden, daß diese ewigen Fahrten von und nach Neuilly sie ungemein ermüdeten und daß sie einige Tage im Gasthose verbringen werde...

... da Du mir keine Gastfreundschaft gewähren willst, Pathe! fügte sie lachend hinzu, ohne aber weiter auf dem Punkte zu beharren.

Er lächelte bloß und dachte nichts weiter, als daß sie sich immer ausschließlich dem Theater widme, was ihn nur freuen konnte.

Und am nächsten Tage verlieh Odette, ohne daß sich auch nur das leiseste Bedauern in ihr geregt hätte, ihren niedlichen Käfig, fest überzeugt, daß sie dem Glück und der Freiheit entgegengehe...

Die Premieren folgen sich, gleichen sich aber nicht...

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 17. November 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Nemzeti Színház.

A madonna rózsája.

Dráma 3 felvonásban. Irta: Hevesi Sándor.

Lorenzo de Montone Kürthy
Isola, a felesége P. Márkus
Barbera Rákosi
Matteo, várkapitány Pethes
Renato Beregi
Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház.

Önagsága ruhája.

Játék 3 felvonásban, 8 képben.
Irta: Knoblauch Edward. Fordította: Heltai Jenő. Zenejét összeállította: Stephanides Károly.

John	Csontos
Anne	Fedák
Mateo apó	Szerényi
Moeder Kaatje	Harszli
Luka	Kertész
Leonie	Varga
Vermák	Kemenes
Liza	Gombaszögi
Collisonné	Mészáros
Applebyné	Kürti
Sylvia	Fallay
Madeleine	Horváth
Psyche	Dallos

Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

Legénybucsu.

Operett 3 felvonásban. Irta: Bodansky és Thelen. Fordította: Gábor Andor.

Bachmayer	Magyar
Seftl, a leánya	Tizsa
Baldwin gróf	Réthy
Anasztázia	Erdel
Stella	Lábass
Ottinghausen	Király
Stapelburg Feri	Horváth
Stirling Dönczi	Raskó
Gizike	Hollóczy
Pinczér	Sárosy
Portás	Pallós
Pikolo	Sellák

Kezdeté 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das hervorragende November-Programm.

Max Pallenberg

der grösste deutsche Komiker im einaktigen Variété-Schwank von Neal u. Ferner „Auch ich war ein Jüngling“ Ausserdem:

DARIO PAINI,
und die anderen erstklassigen Theater- und Variété-Attraktionen.

Repertoire der k. u. ung. Oper. Donnerstag, 18. November „Tannhäuser“. Sonntag, 21. November, „Mignon“.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 20. November, „A zalameai biró“. Sonntag, 21. November, Nachm. „Annuska“, Abends „A madonna rózsája“.

Repertoire des Königl. Theaters. Donnerstag, 18. November, zum ersten Male „Karikagyűrű“. Freitag, 19. und Samstag, 20. November, „Karikagyűrű“. Sonntag, 21. November, Nachm. „A bájos ismeretlen“, Abends „Karikagyűrű“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 18. November bis inkl. Samstag, 20. November, „Önagsága ruhája“. Sonntag, 21. November, Nachm. „Zuzsi kisasszony“, Abends „Önagsága ruhája“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag, 18. November, „Lyon Lea“. Freitag, 19. November, „Évike“. Samstag, 20. November, zum ersten Male „Se ki — se be“. Sonntag, 21. November, Nachm. „A frankfurtiak“, Abends „Se ki — se be“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.

Karl Ujvári als Gast. Die dressirten Bären, von Radotzki vorgeführt. Jó trükk. Operette von Ludwig Hirschfeld, Musik von Robert Stolz.

„Maxi und Moricz“, Scherz. Hollós, Gyárfás, Gertha Schlosser. Die kleine Rosa etc. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 21. November, zwei Vorstellungen.

MOZGÓ KÉP. KÖRLET
NAPPALI PÉNZTÁR
DÉLELTŐL 11-1
MINDEN HELY SZÁMOZOTT.

Magyar Színház.

Évike.

Vígjáték 3 felvonásban. Irta: O. Ott. Fordította: Hajó Sándor
Dam, megyefőnök Kardos
Mary, a felesége Halmy
Évike, leányuk Fényes
Dr. Baun Niels Törzs
Ida Gombaszögi
Kaasné Gerő
Gerda, a leánya Rónai
Petersenné Tárnoky
Kezdeté 8 órákor.

Uránia Színház.

A háboru technikája

Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Orfeum.

VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.

Jó trükk.

Operette von L. Hirschfeld, Musik von Rob. Scholz. In Ungarische übersetzt von Harsanyi Zsolt.

Táltos	Vágó
Katicza	Kállay
Irma	Hollós
Pozsonyi	Vajda
Veckerka	Küvesi
Stricker	Gyárfás

Max und Moricz.

Scherz von Géza Vágó. Mitwirkend: Hollós, Gyárfás, Vágó, Vajda etc. Ferner: Zokogva sz. zokog a szél... Szeniratos Lied von Kondor. Vortragen von Hollós Terns. Die kleine Rosa. Karl Ujvári-Gertha Schlosser. Billward. Radotzky. Londe. Tilly etc.
An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.

Das Laster.

Soziales Drama in 3 Akten und einem Vorspiel. In der Hauptrolle Alfred Abel.

Samuel Geistreich's Carrière.

Lustspiel in 3 Akten.

Neueste Kriegsbilder.

Vorstellungen von 4 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE WINTERGARTEN

Telephon 14-22.

Heute! 11 Uhr! Novität! Die Heirathskaution.

Schwank in 1 Akt v. Josef Armin Regie Springer A.

Vorher 9 1/4 Uhr! Vorher 9 1/4 Uhr!

Tilos a bemenet.

Bohózat 1 felvonásban. Irta és rendezte: Tábori Emil.
Ferner: Berta R. Türk, Adele Marossi, Springer Armin, Béla Lenárd, Louise Szik, Erna Held, Imre Laszló etc. etc. in ihren neuen Solonummern.
Vorverkauf: Tageskasse „Folies Caprice“, Hirsch Grosstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut 8/B und Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.

Im KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- u. Tanz-Nummern

NATIONAL ROYAL-ORFEUM

Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das hervorragende November-Programm.

MAX PALLEMBERG

der grösste deutsche Komiker im einaktigen Variété-Schwank von Neal und Ferner „Auch ich war ein Jüngling“.
Ausserdem: Dario Paini und die anderen erstklassigen Theater- und Variété-Attraktionen.

Karten ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

National ROYAL ORFEUM

Donnerstag den 18. November, Nachmittags 3 1/4 Uhr Familienvorstellung.

MAX PALLEMBERG

der grösste deutsche Komiker und die anderen erstklassigen Theater- und Variété-Attraktionen.

Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kasse des National Royal-Orfeums erhältlich.

WINTERGARTEN

vormals: JARDIN D'HIVER.

Nagymező-utca 22-24, Telefon 167-25.

Täglich Ausverkauf.
Das Allerkomischste und Allerlustigste!

Gisella Werbebezirk

die berühmte Künstlerin der Reinhardt-Bühne tritt allabendlich zweimal auf. Das erste Mal um halb 10 Uhr in der

IM TUNNEL.

Das zweite Mal um halb 11 Uhr mit zwerchfellerschütternden Soli. Lachstürme in Permanenz: Leo Morgan als „Wasserkopf“ in der humoristischen Soldatenszene „Der ungediente Landsturm“. Martin Rátkai in der Titelrolle der Operette „Der 14.“ in Wolhynien. Original russisch (polnisch) jüdisches Singspiel. Nusi Somogyi. Ferike Szalontai. Cape-Gruppe, Bicycle Akrobaten etc.

Kristálypalota.

VI., Szerecsen-utca 35. sz.

Jeden Abend 10 Uhr.

Das unübertreffliche zweite November-Programm.

Louise Kartousch

in der neuen Operette

„Burscherl“.

DIE MEISTERGEIGE Kóváry's Cabaret.
mit dem Violinvirtosen Friedrich Singer. Neue Scherze und Soli.

Louise Prinz, Hatwany Duett, Mimosa, Kitty Starling,
der Stern der Soubretten. Geschw. Gerő

und noch 20 Attraktionen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.

Kezdeté nyolcz és negyed órákor!

Esténként két sláger-bohózat.

9 órákor: A rózsaleány. Ujdonság!
Irta Tellheim Gusztáv. Fordította és rendezte: Herceg Jenő.

11 órákor: A rokonok. Ujdonság!
Írták: Glinger és Tauszig. Fordította és rendezte: Herceg Jenő.

Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4-ór. Új kuplók és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 8-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözedében, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

Klaviere, Pianinos

kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma

Michael Reményi,

Budapest, Király-u. 58.

Telefon 87-84. Telefon 87-84.

Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter Klaviere und Pianinos. Reparaturen, Stimmungen durch nur erstklassige Fachleute.

Preisliste gratis.



WINTERGARTEN

vormals: JARDIN H'VIVER.

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-24.

Anfang 8 Uhr 35 Minuten.

Leo Morgan.



Der urkomische Wasserkopf über den ganz Budapest lacht.

Gesucht wird für sofort tüchtiger, verlässlicher bilanz- und acquisitionsfähiger vertrauenswürdiger israel.

Beamter

für ein grosses Getreidegeschäft einer Provinzstadt Nieder-Oesterreichs, bei gutem Gehalt. Das Geschäft ist am Samstag und isr. Feiertagen geschlossen. Nur ausschliesslich erstrangige Kräfte wollen Offerte und Gehaltsansprüche unter „Zukunftsstelle E.“ an die Expedition dieses Blattes richten.

Tüchtige kommerz. Kraft.

Bilanzfähiger Fabriksbuchhalter, energisch, stügewandt (ung.-deutsch), Stenograph, mit langjähriger Praxis in hervorragenden Grossbetrieben, befähigt, grossem Personal und ausgedehntem Buchhaltungsapparat vorzustehen, sucht sich zu verändern. Anträge unter „Beste Referenzen 385“ an die Exp. (Doppelcouvert.)

Keine Fleischnoth!

Wir liefern einen gesalzenen Seefisch reines Fleisch ohne Gräten und berechnen diesen á K. 1.60 pro Kilogramm.

Kochrezepte gratis.
Für Gefangenenlager, Spitäler, Volksküchen und Militär zu empfehlen.

Zu haben in Központi vásárcsarnok Detail in den Garay-téri halcsarnok Filialen: Ferdinand-téri halcsarnok Rákóczi-téri csarnok Batthyány-téri vásárcsarnok

Andere Verkaufsstellen in Vorbereitung, oder in Engros bei der Centrale:

Welleminsky & Gottlieb,

„Adria“ Fischkonserven-Fabriken-Akt.-Ges. und UNGARISCHE FISCHKONSERVEN-FABRIK FISCHHANDEL-A.-G.

Budapest, VI., Vágánygasse 12.

Telephon 52-44. Telephon 49-71.

Ölsardinen, Heringe zu äusserst vorthellhaften Preisen.